MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

14/15 (10.1.1935) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-383656

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 RM und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.20 RM, durch die Post 1.50 RM einschl. Postbestellgebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 10, Na Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 63, W Cronauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 6 Ausgaben 1.50 RM im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn | Donnerstag, 10 Januar 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 14/15

Neue Mitteilungen zur Reichsreform

Unterredung mit Dr. Frick

Meldung des DNB.

— Berlin, 10. Januar.

Reichsminister Dr. Frick beantwortete dem Berliner Mitarbeiter der Hearst Preß für die amerikanische und die deutsche Oeffentlichkeit aktuelle Fragen über den Ausbau des neuen Deutschland.

Auf die Frage, ob beabsichtigt sei, dem deutschen Volk eine neue Verfassung zu geben, erwiderte Dr. Frick: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat nach der Machtergreifung am 30. Januar 1933 bewußt darauf verzichtet, seine Machtstellung sofort durch ein fertiges Verfassungswerk zu befestigen. Das hatte Adolf Hitler auch gar nicht nötig, denn er selbst stand ja an der Spitze der nationalsozialistischen Revolution, die eine so elementare Volksbewegung darstellt, wie man sie kaum irgendwoanders in der Geschichte verzeichnen kann. Diese Bewegung hat das ganze deutsche Volk erfaßt und setzte die Ideen Adolf Hitlers, der der Schöpfer der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Programmes ist, restlos durch. Heute arbeitet die Regierung an der Verwirklichung der innerpolitischen Grundsätze des nationalsozialistischen Staatsgedankens und vollendet auf legalem Wege den Neuaufbau des Reiches. So wächst organisch mit der fortschreitenden Entwicklung Tag für Tag ein neues Stück Verfassung, und am Schluß der vom Führer beanspruchten Vierjahresfrist wird das Werk mindestens im Rohbau vollendet dastehen. Das deutsche Volk wird dann selbst Gelegenheit haben, dazu Stellung zu nehmen.

Die staatsrechtliche Stellung des Führers und Reichskanzlers

ist stärker als die eines Souveräns, denn er hat die Aemter des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers in seiner Person erstmalig vereinigt. Alle Reichsminister, Reichsstatthalter, Beamten, Offiziere und Soldaten sind nur ihm verantwortlich. Die Regierungsgewalt ist in seiner Person zusammengefaßt, und er ist selbst nur der Nation verantwortlich.

Auf die Frage nach

der Zukunft des Reichstages

antwortete Reichsminister Dr. Frick: Der Deutsche Reichstag wird nach dem Willen des Führers auch weiterhin bestehen bleiben, weil er das Forum ist, vor dem der Führer und Reichskanzler die großen außen- und innenpolitischen Schicksalsfragen der Nation zur Erörterung und Entscheidung stellt, soweit er sie nicht unmittelbar dem deutschen Volke unterbreitet. Es ist nicht daran gedacht, dem Reichstag ein Oberhaus zur Seite zu stellen. Das allgemeine, gleiche unmittelbare und geheime Wahlrecht zum Reichstag wird für beide Geschlechter aller deutschen Staatsbürger weiterhin in Geltung bleiben. Die Frage, ob die nichtarische Bevölkerung des Dritten Reiches das aktive Wahlrecht erhält oder nicht, hängt von der weiteren Gestaltung des Staatsbürgerrechts im Deutschen Reiche ab. Nach den Grundsätzen der NSDAP vom Jahre 1920 sollen Staatsbürger des Deutschen Reiches nur Deutsche sein. Deutsch ist aber nur der, der deutschen Blutes ist.

Auf die Frage des Mitarbeiters der Hearst Preß nach

den Grundrechten im Dritten Reich

führte Dr. Frick aus: Die Grundlage des Deutschen Reiches ist die wahre Volksgemeinschaft nach dem nationalsozialistischen Grundsatz: Gemeinnutz vor Eigennutz. Der Nationalsozialismus lehnt den Klassenkampf in jeder Form ab, er sucht den Ausgleich zwischen arm und reich, Stadt und Land und fordert die nationale Solidarität von jedem Deutschen. Dadurch wird das Wohl jedes einzelnen Volksgenossen weit mehr gefördert, als durch die papierenen Grundrechte der Deutschen nach der Weimarer Verfassung.

Zum Schluß beantwortete der Reichsminister die Frage nach den staats- und verwaltungsrechtlichen Befugnissen der Leiter der künftigen 20 Reichsgaue. „Den künftigen 20 Reichsgauen", so sagte Dr. Frick, „werden Reichsstatthalter als Oberste Reichsbeamte mit weitgehenden Befugnissen vorstehen. Die Neugliederung des Reiches wird den Schlußpunkt unter eine tausendjährige Entwicklung setzen und sobald wie möglich erfolgen."

Reichsminister Darré eröffnet die Grüne Woche

— **Berlin**, 9. Jan. Reichsminister Darré hat sich auf Bitten von Oberbürgermeister Dr. Sahm entschlossen, ebenso wie im Vorjahr die vom Berliner Ausstellungs- und Messeamt veranstaltete „Grüne Woche 1935" durch eine Ansprache am 26. Januar zu eröffnen. In dieser Rede wird der Reichsminister und Reichsbauernführer nochmals besonders auf die grundsätzliche Bedeutung und wichtige Fragen der Erzeugungsschlacht eingehen.

Bürckels Appell an die Saar

Eine eindringliche Rundfunkrede des Saarbevollmächtigten der Reichsregierung

Meldung des DNB.

— **Kaiserslautern**, 10. Jan.

Am Mittwoch abend sprach in der Fruchthalle in Anwesenheit von Tausenden von Arbeitern, darunter zahlreichen Saarkumpels, ferner in Anwesenheit einer größeren Abordnung von bisher der Einheitsfront und den Status-quo-Parteien angehörenden Arbeitern aus dem Saargebiet, der Saarbevollmächtigte des Führers, Gauleiter Bürckel, zugleich über alle deutschen Sender zum deutschen Saarvolk. Man darf gleich vorausnehmen, daß dieser Appell an das deutsche Saarvolk und das deutsche Blut ein würdiger Auftakt war für jenes große Bekenntnis zu Deutschland, das am 13. Jan. das bisher geknechtete deutsche Saarvolk zum Vaterlande ablegen wird.

Der Händedruck, den Gauleiter Bürckel im Namen von Volk und Führer symbolisch am Schlusse der Kundgebung mit den anwesenden Vertretern der vom Status quo verratenen Arbeiter wechselte, galt allen Saardeutschen ohne Ausnahme, galt allen Saarkumpels und besonders auch denen, die verführt und mißleitet waren.

Im ganzen Saargebiet haben Hunderttausende Anteil an dieser großen Rede und Kundgebung gehabt. Ueberall fanden sie sich zum Gemeinschaftsempfang zusammen, überall sahen sie in den Wohnungen am Lautsprecher beieinander und wurden Zeugen einer geschichtlichen Stunde.

Die Rede des Gauleiters und Saarbevollmächtigten Bürckel wurde immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen, die so elementar waren und so aus tiefstem Herzen kamen und nicht aus einer augenblicklich rauschenden Begeisterung,

daß auch die anwesenden Vertreter der Auslandspresse ehrlich erschüttert und ergriffen waren und am Schluß der Kundgebung ihre tiefe Ergriffenheit beim Deutschlandlied mit erhobenem Arm zum Ausdruck brachten.

Gauleiter Bürckel hatte immer wieder die Lacher auf seiner Seite, wenn er die verlogenen Parolen des Status quo zerpflückte und die Führer des Status quo als Zeuge gegen sie selbst ins Feld führen konnte. Er erinnerte daran, daß es gerade die Führer der Marxisten waren, die im Rheinland und in der Pfalz ganz besonders hart gegen die Separatisten vorgingen. Damals hat ein Auswurf der Menschheit versucht, deutsches Land von deutschen Landen zu trennen, und damals haben auch Herr Matz Braun und der angeblich katholische Separatist Hoffmann selbst sich am schärfsten gegen diesen Separatismus erklärt und den Begriff des Separatismus ein für allemal festgelegt. Heute aber wehren sie sich dagegen, als Separatisten bezeichnet zu werden, obwohl sie selbst damals sich am schärfsten gegen diese Art von Separatismus gewandt hatten. Nichts beleuchtet deutlicher die Verlogenheit der Status-quo-Führer, und man kann heute erklären: „Matz Braun gegen Matz Breten".

Gauleiter Bürckel beschäftigte sich weiter mit der Möglichkeit eines Status quo und wies darauf hin, daß der Völkerbund keinerlei Zusicherungen für eine zweite Abstimmung gemacht habe. Nur der französische Außenminister Laval und der Sowjetrusse Litwinow haben persönlich die Möglichkeit einer zweiten Abstimmung in späterer Zeit für denkbar erklärt. Wenn aber diese beiden Herren einmal nicht mehr im Amte sind und der Völkerbund anders beschließt, dann wird keine Macht der Welt dem Saarvolk eine zweite Abstimmung garantieren.

Der Beifall schwoll zum Orkan, als Gauleiter Bürckel erklärte: Genau so wie Deutschland keine autonomistische oder separatistische Bewegung in Frankreich jemals unterstützen wird, so erwartet auch Deutschland, daß Frankreich sich einer Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten enthält.

Es wird manchem katholischen Saararbeiter ein Licht aufgegangen sein, wenn die Gottlosenpropaganda des russischen Rundfunks und der russischen kommunistischen Presse zitiert wurde, die den Papst einen Oberfinsterling nannte und dann im Saargebiet sieht, wie dort seine angeblichen katholischen Führer die rote Fahne des Kommunismus mit erhobener Faust und mit Rot Front grüßen und dabei sagen: „Gott will es." Gauleiter Bürckel schloß seine große Rede mit einem Gelöbnis Deutschlands für den Frieden, mit einem Appell an die Welt, Deutschland diesen Frieden zu geben. „Am 13. Januar wird das tapfere deutsche Saarvolk einen Triumph des deutschen Charakters präsentieren."

Wie steht's mit dem Grenzschutz im Saargebiet?

Keine Truppenzusammenziehungen an der saarländisch-lothringischen Grenze

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 9. Januar.

Von unterrichteter Seite erfahren wir: Nach Mitteilungen von französischer Seite sind alle Nachrichten über angebliche französische militärische Maßnahmen an der lothringisch-saarländischen Grenze unzutreffend. Es haben keinerlei Truppenzusammenziehungen oder sonstige militärische Maßnahmen stattgefunden, vielmehr ist lediglich die französische Grenzpolizei verstärkt worden, um den Verkehr über die Grenze zwischen Lothringen und dem Saargebiet einer genaueren Kontrolle zu unterwerfen.

Eine amtliche Erklärung der Regierungskommission des Saargebietes über die Gründe für die völlige Entvölkerung des linken Saarufers von Gendarmerie liegt zur Stunde noch nicht vor.

Eine Auflagenachricht für die Saarzeitungen

Meldung des DNB.

— **Saarbrücken**, 9. Januar.

Die Regierungskommission hat den Blättern folgende lakonische Auflagenachricht zugehen lassen, die die Blätter auf der ersten Spalte der ersten Seite veröffentlichen müssen:

„1. Die Verteilung der Truppen erfolgte in dem Maße, in dem sofort geeignete Unterkünfte zur Verfügung standen und wie es die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Saargebiet erforderte.

2. Die Verteilung der Landjägerposten an der Grenze erfolgte im Verhältnis zur Länge der einzelnen Grenzen."

*

Dazu bemerkt das DNB.:

Nach der sehr eigenartigen und besorgniserregenden Umgruppierung der Landjägerposten mußte sich nach dieser Mitteilung eigentlich die Länge der Grenzen über Nacht geändert haben. Die Auflagenachricht ist jedenfalls für sich noch keineswegs geeignet, die merkwürdigen Maßnahmen zu erklären und die Beunruhigung zu beseitigen.

Wieder ein Emigrantenüberfall

— **Saarbrücken**, 10. Jan. In den heutigen Nachtstunden ist es wieder einmal zu einem schweren Emigrantenüberfall auf friedliche saardeutsche Bewohner gekommen. In Altenwald bei Neunkirchen wurde das Mitglied der Deutschen Front, Schenkelberger, von Emigranten und Kommunisten durch einen Messerstich in die linke Schulter schwer verletzt. Offiziere der internationalen Polizei waren sofort zur Stelle, um die erforderlichen Untersuchungen anzustellen. Die Straßen wurden von Polizei besetzt. Es gelang, den Emigranten Messerle aus Altenwald und den Kommunisten Rudolf Schley aus Schnappach als Hauptschuldige festzunehmen.

Zwei Todesurteile wegen Sprengstoffbesitzes in Oesterreich

— **Wien**, 10. Jan. Vor dem Salzburger Schwurgericht hatten sich der Kraftwagenlenker Franz Hauleitner und der Knecht Ernst Schartner, beide Pinzgauer, wegen unbefugten Sprengstoffbesitzes zu verantworten. Sie wurden beide zum Tode durch den Strang verurteilt.

Verhandlungen über den Reiseverkehr zwischen Danzig und Polen

— **Warschau**, 9. Jan. Heute treffen in Warschau der Danziger Senator Bayer und der Direktor des Danziger Verkehrsverbandes Dr. Barth ein, um mit hiesigen Stellen über die Belebung des Reiseverkehrs zwischen Polen und Danzig zu verhandeln.

Wieder ein Eisenbahnunglück in Sowjetrußland

— **Moskau**, 10. Jan. In der Nähe von Rostow am Don fand ein schwerer Eisenbahnzusammenstoß statt. Aus bisher nicht geklärter Ursache fuhr ein Personenzug in das Ende des vor ihm fahrenden Personenzuges hinein. Bei dem Unglück fanden sechs Personen den Tod, 28 wurden verletzt.

Leistungsvorsprung in der Luft

Deutschlands Handels- und Sportfliegerei

* **Mannheim**, 10. Januar.

Die deutsche Luftfahrt hat ein neues Arbeitsjahr begonnen. Sie baut weiter auf den Erfolgen des Jahres 1934. Das vergangene Jahr brachte ein hervorragendes Maß friedlicher deutscher Leistungssteigerung. Beginnen wir mit der deutschen Handelsluftfahrt, die der Reichsluftfahrtminister Hermann Göring bei der Gründung des Reichsluftfahrtministeriums als das Kernstück der deutschen Luftfahrt" bezeichnete. Welch ungeheure Aufwärtsentwicklung hier im Gegensatz zu der ersten Fluglinie im Jahre 1919, aber auch gegenüber dem Jahre 1933! Zusammen mit der Steigerung der Sicherheit nahm die planmäßige Geschwindigkeit der Passagiermaschinen 1934 durch Verbesserung des Flugmaterials und Einführung der ausgezeichneten Junkers Ju 52 beträchtlich zu, sie konnte von 180 bis 190 Stundenkilometern im Jahre 1932 auf 240 Stundenkilometer gesteigert werden. Auf besonderen Blitzflugstrecken, so Berlin—Frankfurt a. M.—Köln (in 120 Minuten beflogen) und Berlin—Hamburg (Flugdauer 50 Minuten) wurde das neue Schnellverkehrsflugzeug, die Heinkel He 70, die mit einem Motor der Bayerischen Motorenwerke von 620 PS ausgerüstet ist und deren größte Geschwindigkeit 370 und deren mittlere Reisegeschwindigkeit über 300 Stundenkilometer beträgt, eingesetzt. Damit rückte Deutschland an die Spitze des europäischen Flugverkehrs; nur in den USA gibt es sonst noch neuerdings einige Linien mit solch hohen Geschwindigkeiten.

Dieser Steigerung der Geschwindigkeit steht eine ebenso hohe Zunahme der Verkehrssicherheit im Betriebe der Lufthansa im Jahre 1934 zur Seite. Ueber 100 000 Menschen gegenüber 94 000 im Vorjahre wurden durch die Hansamaschinen befördert, und nicht ein Passagier verlor hierbei sein Leben. Weiter wurde der Transozeandienst nach Südamerika durch Indienststellung der schwimmenden Flugstützpunkte „Westfalen" und „Schwabenland" weiter ausgebaut. In achttägigen Abständen, im Sommer durch den Zeppelin verdichtet, fliegen die Maschinen von Berlin nach Natal-Pernambuco mit einer erstaunlichen fahrplanmäßigen Pünktlichkeit. In 45 Flügen haben sie rund 1½ Millionen Briefe von Deutschland nach Südamerika befördert.

Auf dem Gebiete der deutschen Sportfliegerei ist ebenso im Jahre 1934 tüchtige Arbeit geleistet worden. Es sind große sportliche Erfolge zu verzeichnen. Der straffe Aufbau der Luftfahrt unter der Führung Hermann Görings ließ auch auf diesem Gebiet die flugtechnische Sicherheit nicht außer Betracht. Alles veraltete und unbrauchbare Fluggerät wurde durch neues technisch einwandfreies Material ersetzt. Von den großen Wettbewerben des Jahres 1934 ist vor allem der Deutschlandflug in der Zeit vom 20 bis 24. Juni, der ganz im Zeichen der Gemeinschaftsbelebung stand, zu erwähnen. 23 Flugzeugverbände mit insgesamt 107 Maschinen legten in vier Tagesstrecken über 4000 Kilometer in geschlossenen Formationen zurück. Eine wichtige Neuerung in der Ausschreibung war die Stellung besonderer Orteaufgaben, durch die eine eingehende Schulung der Flugzeugbeobachter erzielt werden sollte. Wer es miterlebt hat, mit welcher Disziplin dieser Wettbewerb durchgeführt wurde, für den bleibt der Deutschlandflug 1934 ein Erlebnis.

Auch die Segelflieger blieben gegenüber den Leistungen ihrer Motorkameraden keineswegs zurück. Bei dem großen Rhön-Segelflug-Wettbewerb vom 22. Juli bis 5. August wurde an zwei aufeinanderfolgenden Tagen der bestehende Weltrekord im Streckenflug nicht weniger als viermal weit überboten. Mit 275 Km. hielt ihn bisher der Darmstädter Fischer. Als erster überbot Wolf Hirth diese Leistung mit einem Fluge von 351 Km. Der Mannheimer Hoffmann flog 315 Km., Wiegmeyer 310 Km., und die beste Leistung erflog schließlich Heini Dittmar mit 375 Km. Neu war an diesem Wettbewerb die Ausschreibung von Ueberland- und Zielflügen in geschlossener Kette, also die Betonung des Gemeinschaftsgedankens. Erfolgreich waren auch die Expeditionen der deutschen Segelflieger ins Ausland. So stellte Heini Dittmar während der Südamerikaexpedition auf „Asnbor" den Höhenweltrekord für Segelflugzeuge auf, indem er 4850 Meter über Starthöhe erreichte. Ebenso wurden auf dieser Expedition durch Wolf Hirth, Hanna Reitsch und Peter Riedel, die auch an der Expedition teilnahmen, eine Reihe glänzend verlaufener Segelflugveranstaltungen vor der südamerikanischen Bevölkerung abgehalten. Der Eindruck, den die Expedition bei der Bevölkerung und besonders auch beim Militär hinterließ, war überaus günstig und machte sich später auch auf anderen Gebieten der Zusammenarbeit beider Völker bemerkbar.

MARCHIVUM

Zum Schluß muß noch des „Grafen Zeppelin" gedacht werden, der mit außerordentlicher Sicherheit und Pünktlichkeit seinen Dienst auf der Ozeanstrecke nach Pernambuco versah. 423 Fahrten und 90 Ozeanüberquerungen hat er bisher durchgeführt und 30 000 Passagiere nebst Unmassen von Briefen und Frachten befördert. Im Jahre 1934 wurde auch der Grundstein zu dem großen Gedanken des Weltluftschiffverkehrs gelegt, und in nicht zu langer Zeit werden Zeppeline sowohl nach Süd- als auch nach Nordamerika in regelmäßigem Dienst fliegen.

Das Jahr 1934 ist für die deutsche Luftfahrt ein Jahr regelmäßiger und erfolgreicher Weiterentwicklung gewesen. Die Fortgestaltung der deutschen Luftfahrt im neuen Jahre gilt der weiteren Gewährleistung des Leistungsvorsprunges und der Sicherstellung des friedlichen deutschen Lebensinteresses. Das Ziel ist gekennzeichnet durch den Satz des Reichsministers Göring: „Ich werde diesen Kampf um die Gleichberechtigung Deutschlands zur Luft mit der Leidenschaftlichkeit und Zähigkeit, die man uns alten Nationalsozialisten nachsagt, weiterführen, bis ich weiß, die Sicherheit der deutschen Nation ist erreicht. Das Motorbrummen deutscher Jagd- und Verteidigungsgeschwader wird die Friedenssymphonie nicht stören, im Gegenteil: ihr Klang wird nur ein voller Klang sein in dem ehrlichen Motiv: Deutschland will den Frieden!"

---

34 Grad Kälte in Polen

— Warschau, 9. Jan. Die für Polen ungewöhnlich strenge Kälte der letzten Tage hat auch heute angehalten. Im Wilnaer Gebiet und an den Ostgrenzgebieten wurden 31 bis 34 Grad gemessen. In Warschau mußten im Laufe des gestrigen Tages rund 700 Personen die Unfallstation wegen erfrorener Gliedmaßen in Anspruch nehmen. An 18 Punkten der Stadt werden an Arbeitslose unentgeltlich Kohlen verteilt. Ferner wurden heute zwei Feldküchen in Betrieb genommen, die unentgeltlich warme Suppe austeilen. Schließlich sind an zahlreichen Stellen der Stadt Koksöfen aufgestellt worden, an denen sich die Passanten wärmen können.

Ein siebenfacher Mörder

— Neuyork, 9. Jan. In Mount Vernon (Kentucky) hat sich ein grauenhaftes Verbrechen zugetragen, dem insgesamt 7 Menschen zum Opfer fielen. Im Verlaufe von Familienstreitigkeiten tötete ein Mann seine Frau, seine beiden Schwiegereltern, einen Schwager und eine Schwägerin. Sodann ergriff er die Flucht und ermordete ein etwa fünf Kilometer entfernt wohnendes Ehepaar. Gendarmerie und eine Abteilung Nationalgarde, die vom Gouverneur bereitgestellt wurde, verfolgten den Massenmörder, der Selbstmord durch Erschießen beging, nachdem die Verfolger ihn eingekreist hatten.

Die Pariser Lesart des Pakts von Rom

Sie unterscheidet sich stellenweise von den italienischen Mitteilungen

Meldung des DNB.

— Paris, 10. Januar.

Nachdem am Dienstagabend in Rom ein ausführlicher amtlicher Bericht über die italienisch-französischen Abmachungen veröffentlicht worden ist, der auch in der französischen Presse abgedruckt wurde, bringt man am Mittwochabend halbamtlich in Paris eigene ausführliche Inhaltsangaben, die sich stellenweise von den italienischen unterscheiden.

Die Unterschiede beziehen sich zum Teil nur auf die Darstellungsweise; so werden z. B. die französischen Zugeständnisse auf kolonialem Gebiet weniger betont zum Ausdruck gebracht.

Ferner finden sich in dem französischen Bericht folgende Sätze: Die beiden Regierungen stehen auf dem Standpunkt, daß eine vollständige Anpassung ihrer Interessen in Afrika in beträchtlicher Weise eine Zusammenarbeit auf allgemein politischem Gebiet erleichtern würde, und sie haben daher Wert darauf gelegt, schon jetzt in einem Geist internationaler Solidarität eine Auffassungsgemeinschaft zu gewährleisten, die zur Festigung des Friedens von Bedeutung ist.

Die beiden Regierungen sind sich darüber einig, daß die neuerliche Beteuerung der jedem Staat obliegenden Pflicht, die Unabhängigkeit und die Unversehrtheit des Gebietes der anderen Staaten zu achten — ein Grundsatz, dem sie beide ergeben sind — dazu beitragen würde, das Vertrauen in Europa zu fördern.

Die Schilderung des für Oesterreich vorgesehenen Garantiepaktes weist in der französischen Fassung insofern eine Abweichung von dem italienischen Wortlaut auf, als außer den Erst- und Zweitunterzeichnern des Vertrages (letztere: Frankreich, Rumänien, Polen) bemerkt wird, der Vertrag stehe allgemein, also in dritter Linie, „wenn eingebracht", auch noch anderen (namentlich nicht genannten) Staaten offen.

Die Stelle, die sich mit der Rüstungsfrage beschäftigt, lautet in der neuen vorliegenden Fassung ebenfalls etwas anders, nämlich:

Die beiden Regierungen sind gleichfalls darüber einig, anzuerkennen, daß kein Land auf einseitige Weise seine Verpflichtungen hinsichtlich der Rüstungen abändern kann.

Sie haben ebenfalls festgestellt, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung, so wie er durch die Erklärungen vom 11. Dezember 1932 bestimmt worden ist, seinen vollen Wert behält.

In der französischen Fassung findet sich am Schluß noch folgender Satz, der in der italienischen Mitteilung fehlt und den Völkerbund betrifft. Er lautet: Die beiden Regierungen haben erkannt, daß die Verfahrensarten der Völkerbundssatzungen die Lösungen der Streitigkeiten gewährleisten würden. Dagegen fehlen die in der italienischen Mitteilung enthaltenen Worte: „... die herkömmliche Freundschaft zu fördern, die die beiden Völker verbindet."

Pariser Stimmungsmache gegen Deutschland

(Funkmeldung der NMZ.)

— Paris, 10. Januar.

Die Blätter beschäftigen sich mit Vermutungen über die Auswirkungen der römischen Abkommen. Ganz allgemein möchte man es als wahrscheinlich hinstellen, daß Deutschland aus verschiedenen Gründen die Einladung zur Mitunterzeichnung des österreichischen Garantiepaktes annehmen werde, allerdings werde man wohl damit rechnen müssen, daß eine Gegenleistung verlangt werde. Der „Temps" hält den Beitritt Deutschlands schon deshalb für sehr wahrscheinlich, weil das Abkommen auf internationalem Gebiet neue Möglichkeiten eröffne und Deutschland vor allem der politischen und wirtschaftlichen Isolierung entgehen müsse. Man werde jedoch

nicht zugeben, daß Deutschland in der Rüstungsfrage irgendwelche Bedingungen stelle, denn Bedingungen hätten gegebenenfalls nur die Unterzeichner des Versailler Vertrages zu stellen. (!)

(Das Blatt meint offenbar die Urheber des Versailler Diktats. Zu den Unterzeichnern gehört auch Deutschland. Die Schriftl.) Die bevorstehenden Londoner Verhandlungen, die die logische Folge der römischen Besprechungen seien, würden Deutschland wahrscheinlich näher über diese Frage aufklären.

Die „Liberté" versucht den Eindruck zu erwecken, als ob der Beitritt Deutschlands zum Garantiepakt für die anderen Mächte nur hinderlich sein könnte. Es handele sich heute darum, gegenüber Deutschland Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen.

Wenn es aber an dem Garantiepakt beteiligt werde, so lasse man gerade diese Vorsichtsmaßnahmen außer acht. Deutschland habe selbstverständlich alles Interesse daran, der Einladung Folge zu leisten, denn wenn es sich an einem mitteleuropäischen Pakt beteilige, so werde es ihm vielleicht leichter sein, die Lage wieder zu verwirren, zu deren Klärung Frankreich und Italien sich soeben erst zusammengeschlossen hätten. Das gleiche gelte auch für ein Rüstungsabkommen mit Deutschland. Man sei nicht sicher, ob Deutschland den begonnenen Rüstungswettlauf nicht doch eines Tages wieder aufnehmen werde. Die Sieger von 1918 hätten es nicht fertig gebracht, Deutschland an der Wiederaufrüstung zu hindern. Warum sollte deshalb ein Abkommen über die Rüstungsbeschränkung besonderen Erfolg haben?

Macdonald beglückwünscht Flandin

— Paris, 9. Jan. Ministerpräsident Flandin hat am Mittwoch von Macdonald ein Glückwunschtelegramm erhalten, das lautet:

„Meine wärmsten persönlichen Glückwünsche für das, wovon ich hoffe, daß es eine Zusammenarbeit für den europäischen Frieden werden wird."

Ministerpräsident Flandin hat darauf wie folgt geantwortet:

„Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm. Ich hoffe wie Sie, daß eine neue Aera des Friedens und der Zusammenarbeit in Europa mit dem neuen Jahr beginnt. Ich freue mich, mit Ihnen bald zusammenzutreffen und bitte Sie, die Versicherung meiner freundschaftlichen Gefühle entgegenzunehmen."

„Auf Wunsch der italienischen Regierung"

Meldung des DNB.

— Budapest, 10. Jan.

Außenminister Kanya hat sich am Mittwoch in Begleitung des Pressechefs im Außenministerium und des Staatssekretärs Tahy nach Genf begeben. Kanya erklärte vor seiner Abreise, die ungarische Regierung werde nunmehr dem Völkerbundsrat die Ergebnisse der in Ungarn durchgeführten Untersuchung über die Stellung und Behandlung der kroatischen Emigranten vorlegen. Die ungarische Regierung sei zu Verhandlungen in dieser Frage bereit.

Die plötzliche Abreise des Außenministers Kanya hat nach der Entsendung Tibor von Eckhardts nach Genf erhebliche Ueberraschung hervorgerufen. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die plötzliche Reise auf den Wunsch der italienischen Regierung zurückzuführen ist.

Auf italienischer Seite soll, wie verlautet, der dringende Wunsch nach einer möglichst baldigen Aufnahme der Verhandlungen über den Beitritt Ungarns zu dem in Rom vereinbarten Nichteinmischungsabkommen bestehen.

Man nimmt daher an, daß der Genfer Aufenthalt des ungarischen Außenministers ausschließlich den Verhandlungen mit den Vertretern der französischen und italienischen Regierung über die weitere Regelung der Donaufragen auf der Grundlage der neuen römischen Vereinbarungen gewidmet sein wird. Nach der in Rom erzielten italienisch-französischen Verständigung hält man hier eine Wiederaufrollung des ungarisch-südslawischen Konfliktes vor dem Völkerbundsrat nicht für möglich, erwartet vielmehr, daß der Völkerbundsrat sich auf die Entgegennahme des Berichtes der ungarischen Regierung über die von ihr wunschgemäß durchgeführte Untersuchung beschränken wird.

Scharfe Kritik aus Bulgarien

Meldung des DNB.

— Sofia, 10. Januar.

Das Ergebnis der Besprechungen in Rom ist von der bulgarischen Presse mit Skepsis und sehr kühl aufgenommen worden. Die Blätter betonen, daß die Abmachungen in Rom nicht gerade geeignet seien, den Frieden in Europa zu festigen. Frankreich setze sich mit einem Eifer für die Aufrechterhaltung der Ungerechtigkeiten der Friedensdiktate ein, so schreibt „Mir", der einer besseren und vernünftigeren Sache würdig wäre. Wenn die im Schlepptau Frankreichs befindlichen kleinen Kriegsgewinnlerstaaten in Mittel- und Südosteuropa eine Verewigung ihres jetzigen Besitzstandes wünschten, so sei das schon verständlich, aber nicht im Interesse einer Befriedung Europas gelegen. Der Egoismus, der im Leben der meisten Siegerländer zu einem hohen Grundsatz erhoben worden sei, müsse zur Katastrophe führen. Offensichtlich befinde man sich wieder einmal vor einer Verständigung großer und starker Völker auf dem Rücken schwacher Staaten.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Süddeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Hennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: [illegible], Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillier, W 40, [illegible]straße 44
Mittag-Ausgabe A 12800 Ausgabe B 7980,
Gesamt-D.-A. Dezember 1934: 21501
Abend-Ausgabe A 12381 Ausgabe B 7961,
Gesamt-D.-A. Dezember 1934: 20342
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

12 Gebote für die Saarabstimmung

1. Jede politische Meinungsäußerung im Wahllokal führt unnachsichtlich zum Stimmverlust.

2. Auch der deutsche Gruß, ja sogar das Erheben des rechten Armes gilt als verbotene politische Meinungsäußerung. Trage auch keinerlei Abzeichen oder Plaketten im Abstimmungslokal.

3. Sprich am besten kein Wort im Wahllokal.

4. Beantworte nur die Fragen der Mitglieder des Wahlbüros. Vermeide auch hierbei jede politische Aeußerung.

5. Halte Dich, bis Du zum Wählen dran kommst, nur in dem Teil des Abstimmungslokals auf, der ausdrücklich als Warteraum gekennzeichnet ist.

6. Füge Dich widerspruchslos allen Anordnungen des Vorsitzenden des Wahlbüros, auch wenn Du sie nicht begreifst. Beginne keine Polemik.

7. Fülle Deinen Stimmzettel nur in der Isolierzelle aus.

8. Zeichne Dein Kreuz in den entsprechenden Kreis des Stimmzettels nur mit einem schwarz schreibenden Bleistift ein, da jedes andere Schreibzeug, auch Tinte, Buntstift oder Kopierstift, Deine Stimme ungültig macht.

9. Verlasse die Isolierzelle nicht eher, bis Du den Stimmzettel ungefaltet in den Umschlag gesteckt und diesen verschlossen hast.

10. Sprich mit niemandem mehr im Wahllokal, wenn Du Deinen Stimmzettel erhalten hast; sprich auch mit niemandem, bevor Du nicht das Wahllokal verlassen hast.

11. Enthalte Dich auch nach Abgabe Deines Stimmzettels jeder politischen Meinungsäußerung durch Wort oder Gruß, bevor Du nicht das Wahllokal verlassen hast.

12. Präge Dir diese Vorschriften gründlich ein, befolge sie auf das genaueste, sorge dafür, daß Deine Stimme nicht ungültig wird.

Buchhandel-Bilanz 1934

Weltanschauliche Bücher bevorzugt

In einem Ueberblick über die Absatzentwicklung des deutschen Buches für das Jahr 1934 führt im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel Hans Ferdinand Schulz u. a. aus:

Wenn schon im vorigen Jahr festgestellt werden konnte, daß das deutsche Volk Konjunkturschrifttum aller Art ablehnt, so gilt diese Tatsache für das Jahr 1934 in verstärktem Maße. Von neuen politischen Büchern konnten sich nur die allerwesentlichsten durchsetzen. Genannt seien die Tagebuchblätter von Dr. Goebbels, Hermann Stegemanns „Weltwende", Eugen Diesels „Vom Verhängnis der Völker", die wichtigen Tatsachenberichte von Fr. Heiß „Deutschland zwischen Nacht und Tag" und „Saarbuch". Die Erinnerungen an unseren Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall v. Hindenburg gingen in einer würdigen Volksausgabe erneut den Weg zu vielen Käufern und Lesern. Von Gedenkbüchern war wohl der Band „Hindenburg: Briefe, Reden, Berichte" der bevorzugte, zugleich ein letztes Werk des im vorigen Jahr verstorbenen verdienstvollen Verlegers Wilhelm Langewiesche-Brandt. Die Auseinandersetzung innerhalb der deutschen evangelischen Kirche fand starken Widerhall in Zeitschriften und Broschüren, die auch gekauft wurden.

Zu den begehrtesten Büchern im Weihnachtsgeschäft gehören Albert Schweitzers „Die Weltanschauung der indischen Denker" und vor allem der schmale Band von Gebat „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt". Eine hohe Auflageziffer erlebte die Volksausgabe von Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts". Von erfolgreichen geistesgeschichtlichen Werken seien genannt: Ernst Bertram „Deutsche Gestalten", Hans Naumann „Germanischer Schicksalsglaube" und „Deutsche Größe, Denkmale der Deutschen", herausgegeben von Robert Schneider-Neustadt.

Einen ausgesprochenen Weihnachtsschlager gab es dieses Jahr nicht. Den größten Erfolg hatte ein so ausgesprochenes Frauenbuch wie die Briefe einer Liebe „Das Herz ist wach", herausgegeben von M. B. Kennicott. Es folgen Blunck: „Die große Fahrt", Wiechert: „Die Majorin", Binding: „Wir fordern Reims zur Uebergabe auf", Hausmann: „Ontje Arps" und von neuen Autoren Berend Tolenohl: „Der Femhof", Kamban: „Die Jungfrau auf Skalholt", Mühlberger: „Die Knaben und der Fluß", Linke: „Ein Jahr rollt übers Gebirg", v. d. Goltz: „Der Baum von Cléry". Für Lyrik, namentlich für gute Anthologien, ist Interesse vorhanden. Begrüßt wurden der Nachlaßband von Rilke sowie neue Gedichtwerke von Bertram, Ina Seidel, Will Vesper, Jakob Kneip und Johannes Linke. Unter den biographischen Büchern ragten die „Jahresringe" von A. Hoche sowie die Biographie Samuel Hahnemanns von Gumper hervor. Gute neue Kunstbücher zu niedrigen Preisen sowie ältere zu Sportpreisen waren begehrt.

Rein wirtschaftlich gesehen hat das 80-Pfennig-Buch, von dem es jetzt schon eine Auswahl von etwa 700 Bändchen in durchaus geschenkmäßiger Aufmachung gibt, an Bedeutung noch zugenommen. Dagegen ist auf dem Gebiet der sogenannten Volksausgaben der Einfluß der 2,85-Mark-Gruppe weiter zurückgegangen zugunsten noch umfangreicherer Werke zu 3,75, 4,50, 4,80 und 6,50 Mark.

Die Schloßbücherei stellt aus

Zum Gedächtnis von Jakob Grimm

Dem Gedächtnis Jakob Grimms, des „Begründers der Wissenschaft vom deutschen Volkstum", dessen Geburtstag sich am 4. Januar zum 150. Male jährte, ist eine Ausstellung gewidmet, die die Städt. Schloßbücherei ihren Besuchern darbietet. Obgleich die Auswahl auf nur wenige Bände beschränkt blieb, so vermittelt sie doch dem Beschauer eine Vorstellung von der unendlichen Fülle wissenschaftlicher Arbeit und dem unermüdlichen Fleiß eines genialen Forschers, der wie nur wenige vor und nach ihm zugleich ein Meister der Sprache war. Ihr galt denn auch Grimms ganzes wissenschaftliches Bemühen: seine „Deutsche Grammatik" 1819—37 und deren in vielem berichtigende Ergänzung, die „Geschichte der deutschen Sprache" von 1848 waren die geniale Tat, die recht eigentlich die Wissenschaft von deutscher Sprache begründete. Auf diesen Werken fußend, konnten dann ganze Generationen deutscher Sprachforscher den Wunderbau der deutschen Sprachwissenschaft errichten, auf den wir Deutsche mit Recht stolz sein können.

In fast unfaßbar großem Umfange versuchte Grimm alle Zweige des germanischen Lebens zu erfassen und sie zugleich miteinander zu verbinden; wie er mit seinem Bruder Wilhelm zusammen die deutschen Märchen seinem Volke durch seine berühmte Sammlung eigentlich neu geschenkt hat, wie er als erster in den „Liedern der alten Edda" 1815 die Welt der nordischen Sagas erschloß, so tat er in seinem wohl schönsten Werke, der „Deutschen Mythologie", 1835 die tiefsten Blicke in die uralte, mythische Glaubenswelt unserer germanischen Vorfahren. Jakob Grimms Leben ist stets mit aller Hingabe der wissenschaftlichen Forschung gewidmet gewesen, in stiller Gelehrtenarbeit fand er die tiefste Erfüllung seines Daseins, und doch, wenn es sein mußte, war auch er bereit, zu kämpfen, wo es galt, seine Ueberzeugung gegen die Willkür eines absoluten Herrschers zu verteidigen. Grimm gehörte zu den berühmten sieben Göttinger Professoren, die 1837 gegen den Verfassungsbruch König Ernst Augusts von Hannover protestierten. Eine schmale Schrift: „Jakob Grimm über seine Entlassung" von 1838 legt Zeugnis ab von dem mutigen und bestimmten Eintreten des großen Forschers für die aufrechte Haltung, die ihm sein Gewissen vorschrieb.

lwb.

⊙ Vom Heidelberger Stadttheater. Das Heidelberger Stadttheater brachte zwei musikalische Neueinstudierungen heraus. Die Oper gab Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos" unter der im Geiste des Komponisten nachgestaltenden Leitung von Musikdirektor Kurt Overhoff. Die solistische Besetzung war ausgezeichnet: Margarete Eclas-Schur gibt der Ariadne eine fast klassische Haltung, Annemarie Harig ist sowohl als Komponist wie später als Echo vortrefflich. Den stärksten Eindruck hinterließ die Zerbinetta von Margarete Kießling, die die berüchtigte Arie mit wirklich bezaubernder Leichtigkeit sang. — Die Operette spendete, zugleich als Silvestergabe, des Walzerkönigs Strauß' „Fledermaus" in einer szenischen Neubearbeitung von Intendant Erlich, der die drei Akte in sieben originelle Bilder aufteilte, wodurch die Handlung außerordentlich belebt wurde.

Dr. W. Sch.

⊙ Das Programm der Salzburger Festspiele 1935 bringt an Opern: Mozarts „Don Giovanni", „Figaros Hochzeit" und „Cosi fan tutte"; Beethovens „Fidelio"; weiter von Richard Wagner „Tristan und Isolde" und von Richard Strauß „Der Rosenkavalier" und „Elektra". Außerdem sind acht Orchesterkonzerte sowie Domkonzerte und Serenaden vorgesehen. Im Schauspiel werden „Faust" und „Jedermann" zur Wiederholung kommen. Für die Mozart-Opern wurde als Dirigent bereits Felix Weingartner gewonnen.

⊙ In der Tschechoslowakei verboten! Das tschechoslowakische Innenministerium hat die Verbreitung folgender Druckschriften verboten: „Im Banne des Soldatentums", Umriß der Geschichte des preußisch-deutschen Heeres seit 1658 von Dr. Kurt Hesse; „Hurra die Reichswehr" von Hilde Drahn; Liederbuch des Turnermusikonten, herausgegeben von Gerhard Rößner in Leipzig; „Geschichte des deutschen Volkes" von Friedr. Stieve; „Handbuch des deutschen Kaufmannes" von Dr. Julius Greifzu; „Der große Herder", Nachschlagewerk für Wissen und Leben, Band Nr. 3.

Reichsbahn- und Reichspostkalender

Im Konkordia-Verlag, Leipzig, sind der Deutsche Reichsbahnkalender und der Reichspostkalender für 1935 erschienen.

Der Reichsbahnkalender steht unter dem Leitwort „Hundert Jahre deutsche Eisenbahner" und bringt in Wort und Bild die beispiellose Entwicklung der deutschen Eisenbahnen seit Inbetriebnahme der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vor 100 Jahren. Abbildungen nach alten Stahlstichen und Steinzeichnungen vermitteln einen Einblick in die Entwicklungsstufen des Eisenbahnbetriebs, des Bahn- und Fahrzeugbaues und bieten einen interessanten Gegensatz zu den Bildern und textlichen Ausführungen über die heutigen Leistungen und neuzeitlichen Einrichtungen der deutschen Reichsbahn.

Der Deutsche Reichspost-Kalender will in gemeinverständlicher Form Zeugnis ablegen für die neuzeitliche und wirtschaftliche Geschäftsführung der Deutschen Reichspost und für ihre Bedeutung als gemeinnützige Einrichtung im Dienste der Volksgesamtheit. Im großen Querschnitt führt er durch alle Zweige der vielgestaltigen Aufgaben und Tätigkeitsgebiete der Deutschen Reichspost; er will gleichzeitig Erklärer der bequemsten und vorteilhaftesten Benutzungsmöglichkeiten und damit ein wertvoller und praktischer Berater sein. 150 bebilderte Kalender-Blätter geben ein lückenloses Bild der Ausgestaltung und Leistungen der Deutschen Reichspost.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 10. Januar.

Der erste Eintopf im Jahre 1935!

Für den 13. Januar 1935 hat das WHW zum ersten diesjährigen Eintopfsonntag aufgerufen. An drei Eintopfsonntagen Ende 1934 bereits hat das deutsche Volk seine enge Verbundenheit bewiesen.

Wiederum aber ruft nun das WHW das deutsche Volk auf zur neuen Bekundung seiner Schicksals-

gemeinschaft! Wir haben aus der Vergangenheit gelernt. Eine neue Gesinnung ist im deutschen Volke eingezogen. Einmal im Monat nehmen wir alle, ob reich oder arm, die gleiche Mahlzeit ein. Das ist neues deutsches Brauchtum!

Dieser 13. Januar aber ist noch ein ganz besonderer Tag. Deutsches Land, das Saarland, will an ihm zurück zur Heimat. Unsere Brüder an der Saar werden der Welt beweisen, welche hohen sittlichen Kräfte für sie unser Deutschland in sich birgt. Für uns Deutsche in der Heimat liegt aber darin die Verpflichtung, gar, besonders an diesem Tage das Einstehen aller Volksgenossen füreinander zu beweisen. Wir wollen bereit sein zum Opfern für die ärmsten deutschen Brüder und Schwestern! Daran soll die Welt erkennen, wie stark und ungebrochen deutsche Lebenskraft ist.

Dieser 13. Januar soll ein Tag werden, der wieder einmal das ganze deutsche Volk zum Kampf gegen Hunger und Kälte führen wird. Helft alle mit! Ess Eintopf!

Der Luisenpark bekommt eine Terrasse

Neue Sitzgelegenheiten werden geschaffen

Schon oft wurde darüber Klage geführt, daß sich im Luisenpark, der als Erholungsstätte inmitten der Stadt große Bedeutung besitzt, viel zu wenig Sitzgelegenheiten befinden. Man hat durch Aufstellung von Bänken vergeblich versucht, dem Mangel abzuhelfen. Das wird jetzt anders. Das nordwestliche Ende des Luisenparks bei der Renzstraße, wird eine vollkommene Umänderung erfahren, das seinen Hauptzugang weg von der Renzstraße aus erhält. Von den dort aufgestellten sechs Bänken, deren Benützer sich gegenseitig in das Gesicht schauen, werden drei entfernt. Man läßt nur die drei Bänke stehen, die einen freien Blick auf die große Wiese ermöglichen.

An Stelle der entfernten drei Bänke werden zehn neue Bänke auf einer Terrasse bei der Renzstraße aufgestellt. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, diese Terrasse anzulegen und die gärtnerische Umgestaltung der Stelle vorzunehmen. Die zehn Bänke gestatten einen Blick über den Park hinweg auf die Kuppel des Planetariums. Hecken und Abgrenzungen trennen die Benützer der Bänke, die wirkliche „Aussichtsbänke" werden, vom Verkehr in der Renzstraße. Zweifellos gewinnt der Luisenpark durch diese Umgestaltung außerordentlich. Wenn auch der Frost die Arbeiten zur Zeit etwas verzögert, so wird doch bis zum Frühjahr die Umgestaltung beendet sein.

Grundstückkäufe der Gemeinden

Mit einem Hinweis auf die Verhältnisse auf dem kommunalen Kreditmarkt und die Vorschriften des Gemeindefinanzgesetzes stellt Reichsinnenminister Dr. Frick in einem Erlaß fest, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände in steigendem Umfange dazu übergingen, Grundstückskäufe in der Art zu finanzieren, daß sie mit dem Verkäufer das Verbleiben eines Restkaufgeldes vereinbaren. Obgleich die Genehmigungspflicht derartiger Restkaufgelder in der Regel verneint worden sei, werde damit selbstverständlich die Notwendigkeit nicht beseitigt, in jedem Falle zu prüfen, ob es sich nicht um ein genehmigungspflichtiges Umgehungsgeschäft handelt. Zur Sicherung des Rechtsverkehrs wird angeordnet, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände jede Vereinbarung über ein Restkaufgeld bei Grundstückskäufen der Aufsichtsbehörde vorzulegen haben.

Volksgenossen und Volksgenossinnen des Kreises Mannheim!

Nur wenige Tage trennen uns von der Saarabstimmung. Wenn für uns auch kein Zweifel besteht, wie der Entscheid unserer Volksgenossen an der Saar ausfällt, so verfolgen wir doch leidenschaftlich jede Phase und jede Stunde dieses Abwehrkampfes. In Mannheim selbst wohnen mehr als 500 Volksgenossen und Volksgenossinnen, die am Samstag, 12. Januar 1935, zur Abstimmung in das Saargebiet fahren.

Die gesamte Bevölkerung wird hiermit gebeten und aufgefordert, unseren abstimmungsberechtigten Brüdern und Schwestern das Geleit zu geben.

Im Schloßhof finden sich am Samstag, 12. Januar, morgens 7 Uhr, die Abstimmungsberechtigten ein, wo nochmals eine Ansprache und Abschiedsworte an sie gerichtet werden. Der Weg führt dann durch die Breite Straße, Kunststraße und Ring zum Bahnhof, wo sämtliche Organisationen und Vereinigungen Spalier stehen, um unseren abreisenden Saardeutschen nochmals unseren einheitlichen Willen zu zeigen. Die gesamte Bevölkerung, alle Vereine und Vereinigungen werden sich nicht davon abhalten lassen, diesen Weg zu umsäumen, um unseren Brüdern und Schwestern zu beweisen, daß wir ihnen in ihrem Kampfe zur Seite stehen. Ebenso wird jeder Volksgenosse aufgefordert, schon an diesem Tage zu flaggen und die Häuser zu schmücken bis zur siegreichen Rückkehr unserer Abstimmungsberechtigten.

Ganz Mannheim nimmt teil an diesem letzten Aufmarsch für das noch nicht der deutschen Nation zurückgegebene Saargebiet.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: gez. Dr. Roth.

Abstimmungsberechtigte von Mannheim und Umgebung!

Teilnehmer des Sonderzuges zur Abstimmung — Zug Nr. 45

Alle Abstimmungsberechtigten treffen sich nicht, wie bereits mitgeteilt worden ist, am Meßplatz, sondern am 12. Januar

Schloßhofplatz, 7 Uhr vormittags.

Ich bitte Sie, hiervon Kenntnis zu nehmen und am Samstag vollzählig zu erscheinen.

Ich weise noch darauf hin, daß jeder Abstimmungsberechtigte einen schwarzen Bleistift mitbringt, damit wir nicht Gefahr laufen, daß die Stimme ungültig ist.

Es wird darauf hingewiesen, daß Franken ins Saargebiet mitgenommen werden können. Die Deutsche Verkehrs- und Kreditbank in Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Straße 22, 3. Stock, ist beauftragt, den Geldwechsel vorzunehmen. Sie wechselt Beträge bis zu 25.— Mk. unter Vorlage des Abstimmungsausweises. Ich bitte die Abstimmungsberechtigten, schon jetzt ihr Geld umzuwechseln, damit die Wechselstelle im Sonderzug nicht zu stark beansprucht wird.

Stellvertr. Landesleiter Bezirk Baden und Pfalz:
gez.: A. Bauer.

Abstimmungsberechtigte der Schwetzingerstadt, Oststadt und Lindenhof!

Am Donnerstag, 10. Januar, findet für obenbezeichnete Bezirke im Lokal Baltes, Rheinhäuserstraße, Ecke Kepplerstraße, die letzte Zellenversammlung statt. Es ist dringend erforderlich, daß sämtliche Abstimmungsberechtigten der obenbezeichneten Bezirke erscheinen, da wichtige Aufschlüsse noch gegeben werden müssen, die restlichen Fahrkarten ausgegeben und gleichzeitig einige Wahlhandlungen vorgenommen werden, um den einzelnen zu zeigen, wie abgestimmt werden muß. Da dies äußerst wichtig ist, ist es dringend erforderlich, daß jeder Abstimmungsberechtigte erscheint. Die Versammlung findet um 20 Uhr statt. Papiere sind mitzubringen.

Die Ortsleitung: Simon, Kretzschmar, Wiemers.

Auslandsdeutschtum und Volksgeschichte

Ein Vortrag Dr. Rohrbachs im Volksbund für das Deutschtum im Ausland

Vor einem Zuhörerkreis, den man um der Sache willen sich um ein vielfaches größer gewünscht hätte, sprach gestern abend auf Veranlassung des VDA unser geschätzter Mitarbeiter, der bekannte, um die deutsche Volkstumsarbeit verdiente Politiker Dr. Paul Rohrbach über „Auslandsdeutschtum und deutsche Volksgeschichte".

Seine klar gegliederten Ausführungen, die ein ungeheures Stoffgebiet mit Sicherheit meisterten, begannen mit der Feststellung, daß man vom Auslandsdeutschtum schon ziemlich früh in der deutschen Geschichte, nämlich zur Zeit der Hohenstaufen, sprechen könne. Es war jene Zeit, in der das Deutschtum, von Kraft überquellend, nach dem Osten vorstieß und Albrecht der Bär und Heinrich der Löwe mächtige Landesherren östlich der Elbe waren. Ihnen folgten als Kolonisatoren die jungen erbeloses nordwestdeutschen Bauernsöhne von Maas, Schelde und Niederrhein und drangen bis an die Weichsel. Es war die Zeit, in der der Niederdeutsche mit Schwert und Pflug politische und kulturelle Kolonien schuf. An zwei schon politisch gefestigten Staatengebilden stieß aber dieser deutsche Strom auf Widerstand: die Polen und die Tschechen behaupteten sich, und so ragen noch heute diese zwei Zipfel tief in deutschvölkisches Gebiet hinein. Auch im Südosten, wo die Bayern das spätere Oesterreich schufen, kam der Vorstoß zum Stehen, bevor er ein entscheidendes Ziel, die Adria, erreicht hatte. In Kärnten und an den Karawanken endete diese Bewegung.

Allerdings ging in der Folgezeit die deutsche Siedlung über diese Grenzen an vielen Punkten hinaus: aber sie behauptete sich wie eine Insel im Meer. Niederdeutsche Kaufleute kamen über Livland bis zum finnischen Meerbusen, in Ungarn siedelten vornehmlich Westdeutsche in Siebenbürgen. Aber mit diesen letzten größeren Niederlassungen Deutscher endete auch das Heldenzeitalter der deutschen Siedlung: das den Deutschen zum Herren bestimmter Gebiete machte.

Es folgten Jahrhunderte, in denen jeder Drang und jede Kraft zur Siedlung ruhte. Die Städte sogen den Bevölkerungsüberschuß auf. Und als wieder Deutsche außer Landes gingen, da wanderten sie, von leiblicher oder seelischer Not getrieben, dorthin, wohin man sie berief, damit sie die Landwirtschaft in die Höhe brachten oder fremdem Herrn das Land schützten; sie wurden Untertanen eines fremden Fürsten. So die Schwaben, Pfälzer und Franken, die im 17. Jahrhundert in Ungarn siedelten, im Banat, wo sie vor 1914 sich zwar bis auf 2 Millionen vermehrten, aber vor allem in der Oberschicht der Ungarisierung anheimfielen, weil die deutschen Schulen fehlten. Die Deutschen, die im 18. und 19. Jahrhundert nach Südrußland, an die Wolga und in die Ukraine, gingen, haben sich ihr Deutschtum besser bewahrt, aber auch hier führte der Aufstieg über die russische Bildung. Diese späteren Siedler hatten nicht mehr die Volkstumsenergie der früheren.

Ein Kapitel für sich bilden die Deutschen in Amerika; und hier zerstörte Dr. Rohrbach unbarmherzig die Legende von den 12 Millionen Deutschen. Gewiß, soviel mögen drüben deutschen Blutes sein, aber Deutsche im Sinne des deutschen Volkstums sind höchstens zwei Millionen! Der Einwanderer in Nordamerika gibt sein Deutschtum schon in dem zweiten, spätestens in dem dritten Geschlecht an das Amerikanertum preis und selbst eine Vereinigung wie die Deutsche Siedlungsgesellschaft muß sich der amerikanischen Sprache bedienen, weil sie sonst nicht von — Deutschen verstanden wird. Es fehlen die Schulen als Träger deutscher Volkskultur. In Lateinamerika liegen die Verhältnisse viel besser: dort bewahrt man deutsche Sprache und Kultur dank der deutschen Schule.

Dieses Auslandsdeutschtum ist nach dem Weltkrieg um die Millionen der Grenzlanddeutschen vermehrt worden, die ein wahnwitziger Zwangsfriede aus dem Mutterland herausriß. Die blutenden Grenzen im Westen, Norden, Osten und Süden klagen an. Diese abgeschnürten Volkstumteile haben dem VDA vor neue große Aufgaben gestellt. Sie sind, das muß immer wieder betont werden, keine politischen, sondern nur volksdeutsche, d. h. die Arbeit und Hilfe des VDA geht einzig darauf hinaus, die Bestrebungen der Auslandsdeutschen zu unterstützen, ihr kulturelles Deutschtum zu erhalten. Dem dient in der Heimat die Aufklärung über die Arbeit des Auslandsdeutschtums, im Ausland die Förderung im erster Linie des deutschen Schulwesens.

Im zweiten Teil seines durch viele, oft ganz persönlichen Randbemerkungen belebten und nicht ohne Humor gesprochenen Vortrags zeigte Dr. Rohrbach, der selbst dem Baltikum entstammt, aus den verschiedensten Siedlungsgebieten schöne Lichtbilder, die alle unbestreitbare Zeugnisse eines in Bauweise, Sitte und Aussehen bewahrten Deutschtums im fremden Lande darstellten.

Sehr lebhafter Beifall dankte dem Redner, den der neue Vorsitzende der Mannheimer Ortsgruppe des VDA, Kreispropagandaleiter Fischer, mit herzlichen Worten begrüßt hatte. hs.

Die Einsicht in die Personalakten

Reichsinnenminister Dr. Frick führt in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden aus, daß Landesregierungen und nachgeordnete Dienststellen wegen der Regelung der Frage der Aktaneinsicht durch Parteidienststellen der NSDAP an ihn herangetreten seien, da Personalakten von Parteistellen und Parteigerichten angefordert worden seien. Die Behörden hätten sich, entsprechend der Uebung, Personalakten geheim zu behandeln, nicht für befugt gehalten, diesen Anforderungen zu entsprechen. Zur Klärung der Rechtslage und Behebung von Zweifeln trifft der Minister in dieser Angelegenheit folgende Regelung: Er ersucht die nachgeordneten Behörden, so zu verfahren, daß Aktenversendung zur Einsichtnahme allgemein nur an den Stellvertreter des Führers auf sein Ersuchen erfolgt. Alle Parteidienststellen müßten danach ihre Anforderungen über den Stellvertreter des Führers richten. Aktenauskünfte sind aber nach pflichtmäßigem Ermessen der Behörde auch an Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP zu erteilen. Minister Dr. Frick hat den Stellvertreter des Führers gebeten, daß bei Beamten von Körperschaften des öffentlichen Rechts, insbesondere von Gemeinden und Gemeindeverbänden, die Anforderung von Akten und der Wunsch um Auskunft aus den Akten an die staatliche Aufsichtsbehörde der Körperschaft gerichtet wird.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Pavaut-Wettermarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 10. Januar: Die aus dem russischen Hochdruckgebiet ausfließende Kaltluft hat nicht nur über Deutschland weitere Fortschritte gemacht, sondern auch dem gesamten Mittelmeergebiet erhebliche Abkühlung gebracht. Die im hohen Norden herrschende äußerst lebhafte Wirbeltätigkeit greift jetzt langsam auf den Kontinent über, wird aber vorerst keine nennenswerte Temperaturänderungen herbeiführen. Der Frost bleibt vorerst bestehen.

Voraussage für Freitag, 11. Januar

Meist wolkig und zeitweilig auch leichter Schneefall, bei meist nördlichen und östlichen Winden noch Fortdauer des Frostes.

Höchsttemperatur in Mannheim am 9. Jan. —0,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 10. Jan. —4,0 Grad; heute früh ½8 Uhr — 3,8 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	8.	7.	8.	9.	10.
Konstanz	2,07	1,88	1,92	1,90	1,86
Breisach	1,32	1,18	1,11	1,04	0,98
Kehl	2,23	2,21	2,12	2,19	2,06
Maxau	3,71	3,52	3,75	3,66	3,51
Mannheim	2,85	2,83	2,86	2,91	2,98
Mainz	1,96	2,01	2,17	2,11	2,05
Köln	2,69	2,60	2,72	2,77	2,82

Neckar-Pegel	7.	8.	9.	10.
Mannheim	2,97	2,97	2,79	2,82
Jagstfeld	—	—	—	—
Gundelsheim	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Tiefenbach	1,76	1,34	1,31	1,15

Für den nächsten Donnerstag: MAGGI's Spezial-Eintopf 15 Pf. wohlschmeckend und sättigend

Strahlung und Quantenlehre

Dieser nicht ganz einfache Stoff war Gegenstand des Vortrags, den Prof. Dr. Feurstein im Planetarium hielt. Es gibt sehr verschiedene Arten von Strahlen, elektrische Strahlen, Ultra-Rot-Strahlen, ultra-violette Strahlen, Röntgenstrahlen, kosmische Strahlen aus dem Weltall. Der Unterschied besteht in der Wellenlänge. Man kennt Strahlen von einem Milliardstel Millimeter und solche von 18 000 Metern. Jede Strahlung ist ein Wellenvorgang. Bei den Lichtstrahlen nimmt mit wachsender Energie des Lichtes die Wellenlänge ab. Das Licht hat aber auch den Charakter eines materiellen Teilchens. Zu dieser Vorstellung ist der deutsche Atomtheoretiker Planck gekommen. Das Licht wirkt wie materielle Teilchen und wird von der Erde angezogen. Diese Anziehung des Lichtes ist bei totaler Sonnenfinsternis nachgewiesen worden. Das Licht hat auch Impuls. Wenn es auftrifft auf Atome, so überträgt es Bewegung. Auf der Tatsache, daß die Lichtteilchen Impuls besitzen, beruht der Tonfilm. Die neueste Entwicklung der Quantenlehre, Theorie vom Atombau, geht aus von jener merkwürdigen Tatsache, daß das Licht sowohl Wellennatur als auch die Natur eines Körperchens hat. Wenn nun Strahlung gleichzeitig Wellenvorgang ist und Materie, so muß umgekehrt Materie auch gleichzeitig Strahlung sein. Die Beugung des Lichtes, die der Redner an Hand eines Versuches vorführte, findet man auch bei den Elektronen, die man als Teilchen der Materie anzusehen hat. Wie ist nun das Elektron zu denken? Man muß annehmen, daß der Raum gefüllt ist mit Strahlungen äußerst kurzer Wellen, die mit ungeheurer Geschwindigkeit dahinrasen. An einer bestimmten Stelle kommen viele solcher Wellen zusammen, und wenn diese die entsprechende Frequenz haben, so kann sich ein Energiezentrum bilden. So erscheinen das Elektron und das Proton im Kern des Atoms, erzeugt durch diese Wellen. Man hat das Atom vermittels Röntgenstrahlen beobachtet und versucht, das Elektron im Atom zu finden. Dies konnte freilich nicht gelingen, denn sobald ein Lichtstrahl auf das Elektron fällt, ist dieses sofort verschwunden. Es gibt eben Dinge, bei denen man sich damit abfinden muß, daß man sie nie richtig erfassen kann. Läßt die Quantentheorie auch etwas unbefriedigt, so darf man nicht vergessen, daß sie zu ganz außerordentlichen Erfolgen geführt hat. So konnte die Frage, wie ein Molekül entsteht, und die Tatsache, daß die Elektronen sich um ihre Achse drehen, aus der Quantentheorie erklärt werden.

Prüfung der Gaststättenangestellten

Die Prüfung des ungelernten weiblichen Bedienungspersonals, die der Einheitsverband des Gaststättengewerbes jetzt vornimmt und über die wir schon ausführlich berichteten, geht von Monat zu Monat weiter. Es hatten sich bisher 180 angemeldet, 60 wurden vor Weihnachten geprüft, gestern und heute haben sich wieder 70 zu den Fragen über Herkunft des Kaffees, Zusammensetzung von Marzipan oder Bier, Unterschied von Branntwein und Weinbrand und was dergleichen Fragen mehr sind, zu äußern. Herr Toussaint, der bestellte Hauptprüfer aus Karlsruhe, ist unermüdlich in der Erfindung von neuen Formulierungen, weiß auch immer zu erklären, warum er so fragt, und Lehren über die Kultur des Essens und die Herkunft der Sitten und Bräuche anzuhängen. Auch müssen tröstende Worte gesprochen werden, wenn statt sicherer Antwort Tränen kommen. Herr Würth vom Union, Herr Frei vom Friedrichspark lösen im Prüfen ab und wissen dem Thema neue Seiten abzugewinnen. So wird es auch nächsten Monat weitergehen, man geht allerdings behutsam zu Werke und zunächst wird wohl noch keine ohne weiteres durchfallen. Man zeigt die Schwächen auf, belehrt und gibt Möglichkeit, das Versäumte nachzuholen.

Eine noch nicht erledigte Frage ist die Behandlung des männlichen Bedienungspersonals. Hier verfügt man nur über gelernte Kräfte. Aber die können ja ihre Meisterprüfung ablegen. Jedoch sind hier noch Einzelheiten über Höchstalter der Anwärter und dergleichen festzulegen. Jedenfalls wird dann allerhand verlangt werden, und man wird wieder viel dazu lernen können, wenn man zufällig dabei ist.

Erfüllt Eure volksdeutsche Opferpflicht!

Werdet Mitglieder des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

Von dem Landespresseleiter des Landesverbandes Baden des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Prof. Maenner, geht uns nachstehender Aufruf zu:

Der Landesverband Baden des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland dankt allen seinen Förderern, Freunden und Mitarbeitern herzlich für ihre treue und hingebende Arbeit während des abgelaufenen Jahres. Er entbietet ihnen zum Jahreswechsel seine besten Wünsche und bittet sie, seine der Erhaltung unseres außerhalb der Grenzen lebenden Volkstums gewidmeten Bestrebungen auch im Jahr 1935 mit derselben Tatkraft zu unterstützen.

Manchen anerkennenswerten Erfolg hat der VDA in Baden im Jahre 1934 erzielt. Er hat sein Ortsgruppennetz ausgebaut und seine Arbeit von der Stadt auf das Land hinausgetragen. Er hat die schon in früheren Jahren eingeleitete Arbeit an den Schulen unseres Landes fortgesetzt und infolge der verständnisvollen und tatbereiten Mithilfe der Schulbehörden wie auch der Lehrerschaft bereits

über die Hälfte aller badischen Schulen erfaßt,

und er wird gerade auf diesem Wege, der von der Jugend in das Elternhaus und in das Volk hineinführt, entschlossen und zielbewußt weiterschreiten. Er hat die weitaus überwiegende Mehrzahl der badischen Gemeinden als körperschaftliche Mitglieder gewonnen und durch seine Werbevorträge, seine volksdeutschen Veranstaltungen und seine Pressearbeit nachdrücklich für den volksdeutschen Gedanken gewirkt.

Aber vieles bleibt noch zu tun. Vor allem unter den Erwachsenen! Die meisten von ihnen geben wohl ihre Spende bei den Sammlungen des VDA. — sie scheuen sich aber, ihm als Mitglieder beizutreten und damit zu bekunden, daß sie sich ganz bewußt in die volksdeutsche Front eingliedern wollen! Mitgliedschaft im VDA sollte aber für jeden Reichsdeutschen, der im sicheren Schutze des deutschen Kernstaates zu leben das Glück hat, etwas Selbstverständliches sein! Darum erhebt der VDA zu Beginn des Jahres 1935 mahnend und werbend wiederum seine Stimme. Jeder von uns, der in Arbeit und Brot steht, der den Sinn unserer Zeit erfaßt hat, der den Gedanken der alle Deutschen umfassenden deutschen Volksgemeinschaft ehrlich bis zu den letzten Folgerungen durchgedacht hat, wird dann von selbst den Weg zum VDA finden und sagen:

Auch ich will nicht fehlen, wo es gilt, unseren um ihr Volkstum ringenden Brüdern draußen in der weiten Welt in dem schweren Kampfe, den sie auch für das Mutterland führen, brüderlich beizustehen. Darum trete ich dem VDA bei — darum erfülle ich gerne und freudig meine volksdeutsche Opferpflicht!

Denn letzten Endes gibt es, vom völkischen Standpunkt gesehen, nicht Binnendeutsche und Außendeutsche, sondern nur ein einziges deutsches Volk, dem wir ohne Rücksicht auf seine staatliche Zugehörigkeit mit derselben Treue, Hingebung und Stetigkeit zu dienen haben.

Möge diese Erkenntnis sich im Jahre 1935 überall weiter Bahn brechen und die segensreiche Arbeit des VDA wiederum ein gutes Stück voranbringen!

Verkehr und Verkehrsunfälle

1934 brachte für Mannheim eine große Zahl tödlicher Verkehrsunfälle. Man denkt noch mit Schrecken daran, daß in einem Monat sieben Personen in Mannheim ihr Leben durch Verkehrsunfälle einbüßten. Erfreulicherweise ist die Zahl der Toten aus Verkehrsunfällen im Monat Dezember stark zurückgegangen. Es wurde nur eine Person tödlich verletzt. Ein Rückblick auf die gesamten Verkehrsunfälle, unter Einschluß der kleinen Zusammenstöße, ergibt, daß in Mannheim im Jahre 1934 sich etwa 29 Verkehrsunfälle mehr ereigneten, als im Jahre 1933, wobei allerdings zu bedenken ist, daß der Verkehr mit Kraftfahrzeugen ganz erheblich zugenommen hat. Gar mancher Verkehrsunfall hätte vermieden werden können, wenn sich die Straßenbenützer an die Verkehrsvorschriften gehalten hätten!

** **Seinen 80. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische** feiert am morgigen Freitag Albert Jakobi, Q 5, 3. Herrn Jakobi, der schon seit 50 Jahren ein treuer Leser der Neuen Mannheimer Zeitung ist, wünschen wir noch lange Jahre eines gesegneten Alters.

** **Ihre silberne Hochzeit** feiern heute Metzgermeister Ferdinand Zipp und seine Ehefrau Katharina geb. Bunen, Bischofstr. 2. Wir wünschen dem Silberpaar, das seit vielen Jahren zur treuen Lesergemeinde der „Neuen Mannheimer Zeitung“ gehört, alles Gute.

** **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** beging der Betriebsführer der Firma F. Widmann u. Sohn G. m. b. H., Franz Heller. Bei einer kleinen Betriebsfeier der Gefolgschaft gedachte der Betriebszellenobmann der großen Verdienste des Betriebsführers und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Treue und des Dankes der Gefolgschaft ein sehr schön ausgestattetes Diplom mit den Namenszügen der Belegschaft und ein großes Blumengebinde. Nach Dankesworten des zweiten Betriebsführers Dietz, Vertrauensrates, und des Herrn Heller selbst, schloß die Ehrung mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf Deutschland und seinen Führer.

** **Der nächste Klubabend der Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen** findet am heutigen Donnerstag im Friedrichspark statt. Der bekannte Kunst- und Sportflieger Bißlmaier wird einen Vortrag über seine 20jährige Tätigkeit als Flugzeugführer halten. Weiterhin spricht der Propagandaleiter der Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen, Karl Schlosser, über Werbung im Dienste des Deutschen Luftsportverbandes. Der Eintritt ist wie immer frei.

** **Der Reichsverband Deutscher Makler** macht nochmals darauf aufmerksam, daß sich bei Herrn Göbel nur die Angehörigen der Fachgruppe A, das sind die Handelsvertreter und Handelsmakler, zu melden haben. Die Angehörigen der Fachgruppe B, Grundstücks- und Hypothekenmakler, haben sich in Stuttgart, Calwer Straße 10, beim Reichsverband Deutscher Makler für Immobilien, Hypotheken und Finanzierungen zu melden.

** **Ein „Feuerle“** machten ein paar halbwüchsige Jungen, die sich einen abgeräumten Weihnachtsbaum verschafft hatten. Sie schleppten den auf irgend eine Weise „erworbenen“ Baum auf eine Wiese, und es dauerte auch nicht lange, da brannten die dürren Zweige lichterloh. Die Flammen machten den umstehenden Jungen riesigen Spaß und in ihrer Begeisterung merkten sie gar nicht, wie einem aus ihrer Mitte durch die umherspritzenden Funken kleine Löcher in die Hosen gesengt wurden. Für den Eigentümer der Hose mit dem Brandschaden wird zweifellos das Feuerle in „schmerzhafter“ Erinnerung bleiben, da kaum anzunehmen ist, daß die Angelegenheit zu Hause so ganz glatt ablief.

** **Der umgefahrene Gaskandelaber,** der an der Straßenbahnhaltestelle Bismarckstraße das Opfer eines angetrunkenen Kraftfahrers wurde, ist wieder durch einen neuen ersetzt worden. Die Spuren des Unfalls sind somit restlos getilgt und man darf den Wunsch aussprechen, daß die Mannheimer Straßenbeleuchtung in Zukunft in geringerem Umfang ein Hindernis für Kraftwagen sein möge. Ist doch jetzt erst wieder auf dem Lindenhof ein Lichtmast umgerannt worden. Die Kraftfahrer sollen sich gesagt sein lassen, daß eine Arbeitsbeschaffung in diesem Sinne weniger erwünscht ist.

** **Der Sängerkreis des Postsportvereins** fand sich zu einer schönen Weihnachtsfeier zusammen. Nach dem schmissigen Eröffnungsmarsch einer Abteilung der SS-Kapelle sang der Verein die „Weihnachtsglocken“ von Sonnet. Auch die anderen im Verlaufe des Abends wiedergegebenen Chöre legten Zeugnis ab von dem Können des Sängerkreises. Chormeister Jul. Reck nimmt seine Arbeit ernst und versteht, seinen Chor zu führen. Vier Sänger konnten für zehnjährigen treuen Dienst am deutschen Lied mit der silbernen Sängernadel ausgezeichnet werden. Vereinsmitglied Karl Walter trug ausdrucksvoll das Melodram „Das Glöcklein von Innisfär“ vor. Der Vereinstenor Karl Becker sang zwei Soli sehr sauber. Köstlich war auch die heitere Szene von den beiden Kleinen, Erna Reinig und Hans Wendlandt. Reichen Beifall erntete auch der Volkstanzkreis mit seinen hübschen Tänzen. Nicht unerwähnt soll die kleine Erna Reinig bleiben, die den von Wilh. Grünwald verfaßten Vorspruch sehr schön sprach. Vereinsobmann E. Wendlandt hatte nicht versäumt, in seiner Begrüßungsansprache der Volksgenossen an der Saar zu gedenken. Nach Abwicklung des Programms drehten sich die Tanzfreudigen noch bis in die Morgenstunden nach den Klängen der fleißigen Musik.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Kartoffelausgabe

Diejenigen Bedürftigen, die sich später beim Winterhilfswerk gemeldet und noch keine Kartoffeln erhalten haben, holen umgehend ihre Kartoffelgutscheine bei der zuständigen WHW-Geschäftsstelle ab. Der Rest der vorhandenen Kartoffelmenge wird an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C ausgegeben. Auch diese Volksgenossen werden aufgefordert, die Kartoffelgutscheine sofort in Empfang zu nehmen.

Die zugeteilten Kartoffeln sind in der Gutjahr-Fendelhalle, Werfthallenstraße 31/33, sofort abzuholen.

Wir bitten, nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zu benutzen.

Holzausgabe für die Stadtgruppen (ohne Vororte)

Bedürftige der Gruppen A—E, die ihre Holzzuweisungsscheine noch nicht erhalten haben, holen diese sofort bei der zuständigen WHW.-Geschäftsstelle ab. Gegen umgehende Abgabe dieser Scheine erhalten diese das zugeteilte Holz auf dem Holzplatz des WHW., Landzungenstraße 10.

Tageskalender

Donnerstag, 10. Januar

Nationaltheater: „Die Regimentstochter“, komische Oper von Donizetti, Schülermiete A, 16 Uhr. — „Das Konzert“, Lustspiel von H. Bahr, Miete D, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städtische Kunsthalle — Freier Bund: Lichtbildervortrag von Prof. Dr. A. Langsdorff-Berlin über „Die Aufgabe der bildenden Kunst im neuen Deutschland“, 20.15 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.
Plankenkaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Regine“. — Alhambra: „Die beiden Seehunde“. — Schauburg: „Lockvogel“. — Capitol: „Die Retter von Deutsch-Ostafrika“. — Scala: „Die Insel“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Das deutsche Lied“. Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Wellenkamps „Frösche von Büschebüll“

Eine Uraufführung in Berlin

Berlin, im Januar.

Die NS-Kulturgemeinde setzt ihre verdienstvolle Arbeit für junge Dramatiker fort. Wenn sie dieses Mal mit der Wahl ihres Stückes nicht glücklich wird, so wohl deshalb, weil der junge Dichter überreich an Motiven und an Stoff ist. Bruno Wellenkamp, der sein dramatisches Talent schon früher bewiesen hat, läßt sich hier dazu hinreißen, zu viel erzählen zu wollen. Dadurch löst er sein Drama in eine Vielfalt von Bildern und Szenen auf; es kommt kein eigentliches gestaltetes Schicksalsbild zustande.

In dem Moor- und Heidedorf Büschebüll hat sich ein ehemaliger Schiffskoch zum Dorfschulzen aufgeschwungen. Er will durch den Bau eines großen Hotels das Dorf in „modernen“ Schwung bringen und hat eine Gruppe Bauern im Dorfe für sich und eine andere Gruppe gegen sich. Eine Jubiläumsfeier soll die Gründung der Hotelgesellschaft unter Zustimmung des Landrates bringen. Nun sammelt sich für das Jubiläum auch zugleich ein Viehmarkt und ein Rummelplatz im Dorfe an. Auf dem Rummelplatz wirkt ein Budenbesitzer mit einem etwas merkwürdigen Mädchen Jamaika. Diese Jamaika ernennt der Verfasser zu der deus ex machina für alle Geschehnisse. Sie macht den Schiffskoch-Dorfschulzen verliebt, um das Dorf vor der Verschandelung durch die Hotelgründung, um einen wegen des Fröschequakes besonders beliebten Dorfteich vor dem Zuschütten zu bewahren und um die Tochter des Dorfschulzen, Trina, vor einer falschen Verlobung zu retten. Natürlich geht alles schließlich gut aus. Es wird ungeheuerlich viel Alkohol verbraucht, es gibt einen schrecklichen Wirrwarr; aber zum Schluß kann die Fee Jamaika vom Dorf Abschied nehmen in der Gewißheit, daß nun der schlechte Schiffskoch nicht mehr Dorfschulze spielt, sondern ein erdverbundener Bauer wird, daß Trina künftig mit dem rechten Mann ins Glück geht und daß alles beim guten, natürlichen Zustande bleibt.

Der Spielleiter, Helmut Göhe, mußte sich bei der Uraufführung des Stückes im Theater am Nollendorfplatz Mühe geben, die breite Schilderung der Handlung immer in lebendiger Bewegung zu erhalten. Es gelang ihm, weil die Schauspieler wirkliche Typen des westfälischen Lebens vor Augen zu stellen wußten. Aber man war doch nicht so gefesselt, daß man zu einer tieferen Lebensschau vordrang. H.M.E.

⊙ **Große Staatspreise für Bildhauer und Architekten 1934.** Der Wettbewerb um die großen Staatspreise der Akademie der Künste für Bildhauer und Architekten ist in Berlin entschieden worden. Der große Staatspreis für Bildhauer ist Robert Stieler (Berlin) verliehen worden. Der Staatspreis für Architekten kam als solcher nicht zur Verleihung. Den Architekten Walter Bangert und Jürgen Siebrecht in Berlin wurden zwei gleiche Prämien aus den Mitteln des Staatspreises zugesprochen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste ausgestellt.

⊙ **Die Preisaufgabe zum Schinkel-Fest 1936.** Der Verein Deutscher Ingenieure gibt die Preisaufgaben zum Schinkel-Fest 1936 bekannt. Folgende Wettbewerbe werden ausgeschrieben: Für den Hochbau: Entwurf zu einem Haus der Arbeit für eine deutsche Mittelstadt. — Für den Wasserbau: Entwurf zur Umstellung eines Teiles der Berliner Stadt-Entwässerung. — Für den Eisenbahnbau: Entwurf zu einem Personenbahnhof für einen Festplatz. Die Arbeiten sind bis zum 1. November 1935 in der Geschäftsstelle des Vereins abzuliefern.

⊙ **Das „öffentliche Aergernis“.** Wie der berühmte Wagnerdirigent Felix Mottl bürokratische Hindernisse zu bezwingen verstand, beweist folgende Episode. In der Hofoper von Karlsruhe befand sich ein altes Klavier, das so hoffnungslos verstimmt war, daß Mottl, der es bei den Proben benutzen sollte, nichts mit der Klapperkiste anfangen konnte. Unzählige Male hatte er die Intendanz gebeten, das alte Klavier durch ein neues zu ersetzen. Es half nichts — es war in das Inventar der Hofoper aufgenommen und durfte nicht verschwinden, so lange es noch einigermaßen benutzbar war. Mottl setzte nun eine Klavierprobe für den „Zigeunerbaron“ an. Er hämmerte auf dieser Probe auf die alte Klaviatur mit einer derartig verheerenden Gewalt ein, daß zum Schluß der Probe die Tasten endgültig zerschlagen waren. Jetzt mußte das „öffentliche Aergernis“, wie Mottl das Klavier nannte, durch ein neues Instrument ersetzt werden.

⊙ **Eine neue Theorie über die Fortpflanzung des Schalles?** In Newyork wurde eine von Prof. Vern Knudsen veröffentlichte Arbeit über die Absorption des Schalles in Gasen von der amerikanischen „Gesellschaft für wissenschaftlichen Fortschritt“ als eine epochemachende Untersuchung gefeiert und mit einem Tausend-Dollar-Preis ausgezeichnet. Durch die Arbeit sollen die klassischen Theorien über die Fortpflanzung des Schalles umgestoßen werden können. Eine der Entdeckungen Prof. Knudsens besagt, daß die Absorption des Schalles in einem Raum stärker durch die Temperatur und den Feuchtigkeitsgehalt der Luft beeinflußt wird als durch die Begrenzung des Raumes. Die Schalleitungsfähigkeit der Luft soll auf Grund besonderer Entdeckungen für jede Temperatur und für jeden Feuchtigkeitsgehalt berechnet werden, was für den Bau von Theatern und Konzertsälen von großer Bedeutung ist. Die klassische Theorie besagt, daß sich der Schall in wie ein Pendel vor- und rückschreitenden Wellen fortpflanzt. Knudsen will nachweisen, daß zu dieser Pendelbewegung noch eine rotierende Bewegung hinzukommt, die den Schallwellen durch die Molekülbewegung des Mediums, in dem sie sich fortpflanzt, erteilt wird.

Wo bleiben die toten Tiere?

Der bekannte Elefantenjäger Sanderson, der jahrelang Indien durchkreuzt hat, behauptet, nur zweimal die Leichen natürlich verendeter Elefanten gefunden zu haben. Bei den Hindus, die auch die stofflichen Ueberreste der Dickhäuter vermissen, hat sich daher die legendäre Vorstellung gebildet, daß die Elefanten keines natürlichen Todes stürben. Aber der Verbleib der toten Elefanten ist so wenig ein Rätsel wie das Verschwinden der andern toten Tiere.

Das sterbende Tier weiß zwar nichts von seinem nahen Tod, doch es fühlt sich in seinen Verteidigungsmöglichkeiten beschränkt und zieht sich daher an einen sicheren Ort zurück, wo ihm keine Gefahren drohen. Der Elefant verendet in unerreichbaren Schlupfwinkeln des Dschungels. In Ostafrika fand man ganze Elefantenfriedhöfe, die aus Bergen von Skeletten bestanden, in gleicher Art wie die gewaltigen Tierfriedhöfe der Vorzeit. Höhlenbewohnende Tiere sterben übrigens stets in ihren dem Menschen unzugänglichen Höhlen.

Die Frage, wo die toten Tiere bleiben, läßt sich wohl im wesentlichen dahin beantworten, daß die Mehrzahl im Magen anderer Tiere enden. Wie ein roter Faden zieht sich das Fressen und Gefressenwerden durch die ganze Natur. Auch das tote Tier findet seine Liebhaber. Raubvögel, Hyänen, Schakale und andere Aasfresser bringen in unglaublich kurzer Zeit die Tierleichen zum Verschwinden, bei kleineren Tieren einschließlich der Knochen. Ganz selten findet man Kadaver von Antilopen, Giraffen oder Zebras. Sie sind vertilgt, bevor ein Mensch zur Stelle ist. Die übrigbleibenden Knochen werden schnell vom Sand verweht. Bei uns hat das jagdbare Wild nur wenig Gelegenheit, eines natürlichen Todes zu sterben; trotzdem sind größere Tierleichen bei uns durchaus keine Seltenheit. Für kleinere Kadaver, etwa Mäuse, Singvögel, Frösche, übernehmen Insekten die Bestattung. Ueberall sorgt die Natur dafür, daß die Tierleichen schnell verschwinden, um mit ihren Verwesungsgiften nicht die lebenden Geschöpfe zu gefährden.

Diplomat im Waffenrock

Unter der Regierung Ludwigs des Fünfzehnten entstand einmal ein Volksauflauf, weil das Getreide in Paris zur Neige ging und bereits rationiert werden mußte. Der Minister, der Herzog von Bourbon, einer jener Herren, die durch eine große Kluft vom Volke getrennt sind, gab dem Kapitän Avejan den Befehl, mit einer Kompanie Musketiere dem Haufen entgegenzuziehen und auf das „Gesindel“ zu schießen.

„Ich soll auf diese Menschen schießen lassen?“ fragte der Kapitän.

Der Herzog antwortete: „Das sind keine Menschen, das ist Gesindel.“

Der Kapitän salutierte und zog mit seiner Mannschaft ab.

Er kam mit seiner Kompanie zu dem Volk, ließ sie das Gewehr anlegen, nahm den Hut ab und sagte: „Meine Herren, ich habe Order, auf das Gesindel schießen zu lassen. Ich ersuche sie alle, die nicht zum Gesindel gehören, sich zu entfernen. Dann werde ich ‚Feuer‘ kommandieren.“

Die Menge stob auseinander und ein Blutbad wurde verhindert.

MARCHIVUM

Schwere Verkehrsunfälle

Unter den Anhänger eines Lastkraftwagens geriet heute vormittag eine junge Radfahrerin, die in schneller Fahrt die Aeußere Wingertstraße in Richtung Obere Riedfeldstraße herkam und vor einem gerade die Straßenkreuzung aus der Richtung Weinheim überquerenden Lastkraftzug nicht mehr stark genug bremsen konnte. Sie wurde überfahren und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist ernst.

In vergangener Nacht stieß in der Lang- und Lutherstraße ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer stürzte und erlitt einen Schädelbruch und andere Verletzungen. Der Führer des Personenkraftwagens brachte den lebensgefährlich Verletzten nach dem Allgemeinen Krankenhaus. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Polizeibericht vom 9. Januar

Verkehrsunfälle. Eine Ohnmachtswande am Kopfe und einen Rippenbruch erlitt ein Radfahrer, der gestern beim Absteigen vom Fahrrad auf der Fahrbahn ausrutschte und stürzte. — Infolge falschen Einbiegens fuhr gestern ein Lieferkraftwagen auf einen in der Straße J 5/6 aufgestellten Personenkraftwagen, den er stark beschädigte.

Verkehrsprüfung. Bei einer gestern vormittag am Parkring vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs mußten fünf Führer von Lastkraftfahrzeugen angezeigt und 10 Fahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet werden.

Verloren gingen: Am 1. Januar von Neckarau über den Schlachthof, Neuostheim, am Neckardamm entlang nach dem Luisenpark bis Hauptbahnhof Mannheim eine Herrenarmbanduhr, rechteckig, aus Dublee mit braunem Lederband; am 8. Januar von L 13 bis National-Theater oder in diesem selbst ein Brillantkollier mit dünner silberner Kette, zwei großen Brillanten als Anhänger; der obere Teil des Kolliers ist mit kleinen Brillanten und Splittern besetzt.

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 9. Jan. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Bei Ankunft des aus Richtung Zweibrücken kommenden Güterzuges 7027 um 22.17 Uhr am Dienstag, den 8. Januar, im Landauer Hauptbahnhof wurde der die Schlußbremse des Zuges bedienende Schaffner Karl Metz aus Landau vermißt. Bei der sofort aufgenommenen Nachforschung wurde Metz noch in der Nacht zwischen Kollenbach und Münchweiler tot aufgefunden. Metz lag im Gleis Landau—Zweibrücken mit gebrochenem linken Oberschenkel und schweren Kopfverletzungen. Der Unfallhergang ist noch nicht geklärt.

Mütterschulung

Am Montag, 14. Januar, nachm. 3.30 Uhr, beginnt in der Mütterschule der Arbeitsgemeinschaft für Mütterschulung der nächste Lehrgang über die zu dem Gebiet der Hausfrau und Mutter gehörenden Pflichten und Aufgaben der deutschen Frau, Voraussetzungen zur Ehe, über die Bedeutung der Säuglingspflege, über Körperpflege, Ernährung und Erziehung des Säuglings und Kleinkindes in gesunden und kranken Tagen.

Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig es ist, die jungen Frauen, werdenden Mütter und heranwachsenden Mädchen auf ihre besonderen Pflichten vorzubereiten. Wie viele Fehler könnten vermieden werden, und wie manches Kind hätte man vor einer Krankheit beschützen können, wenn die Mutter eine Ahnung gehabt hätte von der Pflege und Wartung ihres Kindes. Die Frau darf nicht leichtsinnig mit einem ihr anvertrauten Menschenleben umgehen. Darum gehört es zur Pflicht einer jeden Mutter, daß sie die Gelegenheit eines Mütterkurses benützt. Die Vielseitigkeit des Unterrichtsplanes wird ihr über die wichtigsten Fragen auf diesem Gebiet Aufschluß geben können. Neben der theoretischen Besprechung dienen praktische Uebungen als Ergänzung.

Die Lehrgänge finden Montags und Mittwochs, nachmittags von 3.30—5.30 Uhr, statt. Die Gebühr beträgt 6 ℳ und kann im Bedürftigkeitsfalle auf Antrag ermäßigt werden. Der Lehrgang dauert sechs Wochen. Anmeldungen nehmen entgegen: Die Mütterschule im Fröbelseminar am Lindenhofplatz (Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr, Tel. über Rathaus, Klinke 333); die Geschäftsstelle der NS.-Frauenschaft, L 4, 15; die Geschäftsstelle vom Roten Kreuz, Q 7, 12; die Geschäftsstelle vom Ev. Mütterdienst, O 6, 10; die Arbeitsgemeinschaft kath. Frauenverbände, B 5, 19.

** **Der Reinzugang an Wohnungen** betrug im Monat Dezember 1934: 320 (Zugang durch Neubau 300, durch Umbau 11; Abgang durch Umbau 26). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 17 Wohnungen mit 1—3 Zimmern, 292 Wohnungen mit 4—6 Zimmern und 11 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 44 neue Wohngebäude von privaten Bauherrn und 254 von öffentlichen Körperschaften erstellt bzw. 26 Kleinhäuser mit 1—2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für drei Neubauten, die zusammen 6 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt. Außerdem wurde ein Reichszuschuß für 3 Umbauten, welche 7 Wohnungen ergaben, bewilligt.

„Auf Vorfahrtsrecht achten!"

Welche Mannheimer Straßen sind Hauptverkehrsstraßen?

Die Hauptverkehrsstraßen spielen seit dem 1. Jan. eine ganz besondere Rolle, nachdem im Straßenverkehr auf Grund der neuen Straßenverkehrsordnung grundsätzlich das von rechts kommende Fahrzeug das Vorfahrtsrecht hat. Eine Ausnahme machen nur die eine Hauptverkehrsstraße benützenden Fahrzeuge. Es ist gegenwärtig in Mannheim nicht leicht, festzustellen, welche Straßen als Hauptverkehrsstraßen gelten, da die Beschilderung noch nicht in der wünschenswerten Weise durchgeführt werden konnte. Die Ursache dieser kleinen Rückständigkeit liegt bei den Schilderfabriken, die nur Zug um Zug die vorliegenden Bestellungen erledigen können. So müssen wir uns damit abfinden, daß die Kennzeichnung der Straßen und die Anbringung der Verkehrszeichen nur nach und nach erfolgen kann.

Vor allem fehlt die sehr wichtige Kennzeichnung der Hauptverkehrsstraßen. Man hat jedoch in den meisten Seitenstraßen, die auf eine wichtige und meistbenützte Hauptverkehrsstraße einmünden, die Zeichen angebracht, die den Straßenbenützer aufmerksam machen sollen: „Auf Vorfahrtsrecht achten!" Diese Beschilderung wird mit der größten Beschleunigung durchgeführt, da für die Hauptstraße unbedingt den Fahrzeugen das Vorfahrtsrecht erhalten bleiben muß. Wo würde man auch hinkommen, wenn die etwa die Planken benützenden Fahrzeuge gegenüber den aus den Seitenstraßen kommenden Verkehrsmitteln kein Vorfahrtsrecht hätten?

Nun ist es aber so, daß eine breite Straße oder eine Straße, durch die eine Straßenbahn führt, durchaus keine Hauptverkehrsstraße zu sein braucht, und daß umgekehrt eine Straße ohne Straßenbahnverkehr sehr wohl eine Hauptverkehrsstraße sein kann. So hat z. B. der Lindenhof keine Hauptverkehrsstraße, doch kriegt man zur Erhöhung der Verkehrssicherheit in den Seitenstraßen, die auf von der Straßenbahn benützte Straßen einmünden, die dreieckigen Achtungsschilder an.

Es gelten als Hauptverkehrsstraßen in Mannheim:

die Breite Straße, die Planken, der Ring mit Rheinstraße, Bismarckstraße und Schloßgartendamm;
die Schwetzinger Straße, Neckarauer Straße durch Neckarau hindurch bis zum Bahnübergang Casterfeldstraße;
die Seckenheimer Straße in der Verlängerung weiter: Dürerstraße, am Flughafen vorbei, Seckenheimer Landstraße, durch Seckenheim hindurch bis zum Ortsausgang von Seckenheim;
die Augusta-Anlage;
die Rosengartenstraße und Renzstraße über die Adolf-Hitler-Brücke bis Käfertaler Straße;
die Käfertaler Straße und Mannheimer Straße nach Käfertal, Umgehungsstraße bis Kreisweg 2;
die Röntgenstraße und Feudenheimer Straße durch Feudenheim hindurch bis zur Straßengabelung (Fluesheim—Wallstadt;
die Brückenstraße (Friedrichsbrücke) durch die Mittelstraße bis Ludwig-Jolly-Straße;
die Waldhofstraße bis zu den Süddeutschen Kabelwerken und Luzenberg;
die Luzenbergstraße bis Waldhof;
die Hafenbahnstraße, Sandhofer Straße bis Sandhofen;
die Talberstraße über Hindenburgbrücke, Untere Mühlauerstraße bis Kabelwerke und Luzenberg.

Die Staatsanwaltschaft setzt eine Belohnung aus

Wer kann Angaben über den Mord in der Unterstadt machen?

Der Oberstaatsanwalt der Staatsanwaltschaft Mannheim erläßt folgende Bekanntmachung:

Am 28. Dezember 1934, gegen 16 Uhr, wurde zu Mannheim in ihrem Zimmer, K 1, 15, die 30 Jahre alte geschiedene Kellnerin Anita Roedel geb. Würfl erdrosselt und mit Mißhandlungen aufgefunden.

Die Anita Roedel hat am 28. Dezember 1934, morgens gegen 4 Uhr, ihr Zimmer in Begleitung eines unbekannten Mannes aufgesucht, der die Wohnung um ½6 Uhr wieder verlassen hat. In dieser Zeit wurde die Tat ausgeführt.

Der unbekannte Täter ist unter Mitnahme von Kleidungsstücken und sonstigen Sachen der Getöteten flüchtig gegangen. Er hat am 28. Dezember 1934, zwischen 8 und ½9 Uhr, auf dem Städt. Leihamte in Mannheim einen Koffer, der drei Kleider der Getöteten enthielt, versetzt. Dabei wurde ihm der Pfandschein Nr. C 9812 ausgehändigt.

Es fehlen jetzt noch folgende Sachen der Getöteten:

ein brauner Handkoffer aus Lederimitation mit zwei gelben Beschlägen, Größe 55 × 35 × 15 Ztm.;
ein schwarzseidenes Kleid mit langen Aermeln, in Schoßhöhe ein etwa pfennniggroßes Loch durch Zigarette eingebrannt;
ein Paar schwarze Lederhalbschuhe mit grauer Einlage (sehr kleine Nummer);
ein Paar dunkle Strickhandschuhe mit Stulpen;
eine schwarze lederne Handtasche mit Kugelverschluß, Größe etwa 25 × 15 Ztm.;
eine graue lederne Handtasche, in der sich ein kleiner roter Geldbeutel mit 8 Mark Inhalt befand;
ein Damenregenschirm mit schnabelähnlichem Griff und Quaste, überzogen mit grankarierter Seide;
zwei Frottierhandtücher, eines kariert, das andere oben und unten mit bunten Streifen;
ein Waschlappen mit weißem Grund und blauer Einfassung;
drei Schlüssel (Haus-, Abschluß- und Zimmerschlüssel);
ein Karton Toilettenseife, enthaltend vier Stück Seife von sechseckiger Form, Seifenschachtel rosafarbig und etwa 25 × 10 Ztm. groß;
eine Schachtel Pralinen, Marke Frankonia, Größe 17 × 22 Ztm.;
ein goldener Damenring mit blaugrün schimmerndem, rechteckigen Stein.

Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung bis zu 500 Mark ausgesetzt, deren Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges erfolgt.

Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbeten an die Kriminalpolizei Mannheim (L 6, 1, Fernruf 33851).

Mannheim, den 8. Januar 1935.

Der Oberstaatsanwalt.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt

Adolf Hitler in Neubabelsberg

Der Führer und Reichskanzler in den Filmateliers der Ufa in Neubabelsberg, die er in Begleitung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels (rechts) besichtigte. N. a. gab Produktionsleiter Günther Stapenhorst (links) Erklärungen über die technischen Einzelheiten des Herstellungs eines Films.

Hochbetrieb im Wahlbüro von Saarbrücken,

wo die letzten Berichtigungen der Wahlgarteilung vorgenommen werden. Täglich werden in diesem Raum 900 bis 1000 Personen abgefertigt.

Der Staatsbesuch des französischen Außenministers in Rom

Der französische Außenminister Laval (in der ersten Reihe der dritte von rechts) mit den Herren der französischen Botschaft vor dem Grabe des Unbekannten Soldaten in Rom, wo er einen Kranz niederlegte.

Das Eröffnungsspringen auf der kleinen Olympiaschanze bei Partenkirchen

wurde von dem Olympiasieger Birger Ruud-Norwegen gewonnen, der hier bei seinem weitesten, prächtig gelandeten Sprung gezeigt wird.

Fürsorgebelastung um 270 Millionen gesunken

Die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Wiedergesundung der Wirtschaft haben auch eine beträchtliche Wendung zum Besseren in bezug auf die Milliardenbelastung der Fürsorgekosten gebracht. Insbesondere bedeutet diese Besserung eine wesentliche Entlastung für die Gemeinden und Gemeindeverbände. Seit 1928 war z. B. die Zahl der laufend in öffentlicher Fürsorge unterstützten Hilfsbedürftigen ständig angestiegen, so daß am 31. März 1933 bereits 4,7 Millionen Hilfsbedürftige in offener Fürsorge unterstützt werden mußten. Diese gewaltige Ziffer ist nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamts zum 31. März 1934 bereits auf 3,3 Millionen zurückgegangen. Insgesamt, einschließlich der Kosten in geschlossenen Fürsorgeanstalten usw., betrugen die Ausgaben der Bezirks- und Landesfürsorgeverbände 1927 bis 1928 noch rund 1,46 Milliarden Mark und erreichten, ständig steigend, im Jahre 1932 bis 1933 die gewaltige Höhe von 2,995 Milliarden Mark, also fast drei Milliarden. Als Folge der gesunkenen Arbeitslosigkeit und der gesunden Bevölkerungs- und Wirtschaftspolitik sind im Jahre 1933 bis 1934 diese beträchtlichen Ausgaben bereits um nicht weniger als 270 Millionen Mark auf rund 2,72 Milliarden zurückgegangen.

** **Sein 50jähriges Ortsjubiläum** und die 50jährige geschäftliche Verbundenheit mit der Maschinenfabrik Joseph Vögele AG. durfte dieser Tage Direktor Heinrich Schneider im Stadtteil Neckarau begehen. Der Jubilar ist am 6. Januar 1885 als kaufmännischer Beamter bei Vögele eingetreten und im Laufe der Jahre dank seines Fleißes und seiner Leistungen zum Prokuristen aufgerückt. Später wurde er zum Direktor ernannt und im Jahre 1926 auch in den Aufsichtsrat berufen. Ueber 40 Jahre wirkte Herr Schneider unermüdlich am Aufbau und Emporblühen des altangesehenen Werkes. Vor einigen Jahren trat der jetzt 74jährige in den Ruhestand. Fast 50 Jahre hatte er seine Wohnung in der Schulstraße in Neckarau, bis er vor kurzem nach dem Altenhof verzog. Herr Schneider gehörte lange dem Evang. Kirchengemeinderat und der städt. Armenpflege als eifriger Helfer an. Der Gartenbauverein verehrt in ihm seinen langjährigen Schriftführer und heutigen Ehrenmitglied. Ebenso war er vor der Eingemeindung Neckaraus Mitglied des Neckarauer Bürgerausschusses. Die Firma Joseph Vögele AG., sowie die Mitglieder des Hauses Vögele selbst, der Aufsichtsrat und Vorstand der AG., die alten Beamten des Werks, sowie eine große Anzahl Freunde haben den Jubilar an seinem Ehrentag durch Blumengrüße und herzliche Glückwünsche geehrt. Seit 1887 ist der Jubilar Bezieher der „Neuen Mannheimer Zeitung". Wir schließen uns den Glückwünschen für Herrn Direktor Schneider an.

** **Vorfahrtsrecht!** Während der Mittagszeit, kurz vor halb 1 Uhr, stießen an der Ecke M 5/N 5 zwei Personenkraftwagen zusammen. Der von M 4/N 4 kommende Wagen, der mit übermäßiger Geschwindigkeit die Straße überqueren wollte, rammte den in vorschriftsmäßiger Geschwindigkeit von rechts fahrenden Wagen (aus Köln) derart am linken Trittbrett, daß er, sich überschlagend, gegen das Eckhaus von N 5 geworfen wurde. Der Führer des Kölner Personenwagens wurde leicht verletzt; an beiden Fahrzeugen ist zum Teil erheblicher Sachschaden entstanden. Man kann hier noch von Glück sprechen, daß die Fußgänger auf der Seite von N 5 nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden.

** **Bischof Dr. Sebastian von Speyer** besuchte gestern mit drei Herren seines Domkapitels die Ausstellung „Christliche Kunst in Kirche und Heim". Er wurde in der Ausstellung von Prälat Bauer begrüßt und sprach sich nach eingehender Besichtigung sehr lobend über die Ausstellung und ihre Ziele aus.

** **Von den Feudenheimer Brieftaubenzüchtern,** die auf der ersten deutschen Rasse-Geflügelschau in Essen Tiere zeigten, die 100—800 Kilometer geflogen sind, erhielten Auszeichnungen: Willi Braun, Gebr. Giesfried, Emil Vögele, Fr. Weber, Gebr. Gumbel, Jakob Heckmann, Wilhelm Bartheimer, ferner Jak. Schuhmann und E. Bauer-Sandhofen und H. Bolz-Seckenheim.

** **Die oberste Bauleitung der Reichsautobahn** hat nunmehr, wie wir bereits an anderer Stelle berichtet haben, die Bauarbeiten für die großen Brücken der Umgehungsstraße Kaiserslautern vergeben. Dabei ist der Bau der Bauterbachtalbrücke einer Arbeitsgemeinschaft zugeteilt worden, zu deren Führung die Beton- und Monierbau AG. bestimmt wurde. Außer der Beton- und Monierbau AG. Mannheim, sind beteiligt die Bauunternehmungen Herm. Gehlen, Kaiserslautern, und Johs. Witt, Schiffweiler-Saarbrücken. Die Gesamtkosten der Bauarbeiten werden sich schätzungsweise auf annähernd eine Million Mark belaufen. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen, um erwerbslose Volksgenossen möglichst rasch in Arbeit und Brot zu bringen.

Frauen, Teufel und Henker

Die Lebensschicksale berühmter Frauen / Eine historische Bilderreihe von Agricola

11

Draga Maschins Glück und Ende

IV.

„Michailo!" ruft der König laut nach seinem Adjutanten. „Michailo, wo bist Du?"

Den Riegel vor die Tür schiebend, entsichert der König den Revolver, während Draga zitternd im Bett liegen bleibt. Lautes Stimmengewirr ertönt jetzt hinter der verriegelten Tür. Es sind die Verräter . . .

Jetzt klopfen sie an die Tür.

„Aufmachen!"

Die Ermordung des Königspaares

„Machen Sie auf, Majestät!" hört er die Stimme seines Adjutanten Naumowitsch. „Machen Sie auf!"

„Du, Michailow?" fragt der König. „Warte, gleich mache ich dir auf. Wo warst du denn, als ich nach dir gerufen habe?"

Der König schiebt den Riegel zurück und Naumowitsch tritt ins Zimmer. Durch die offene Tür sieht Alexander die anderen Verschwörer mit Revolvern in der Hand stehen und ihre Gesichter sind finster und ernst.

„Was ist, Michailow?" fragt stotternd der König, während Draga, am ganzen Körper zitternd, die Decke über den Kopf zieht. „Was hast du?"

Ein Papier aus der Tasche ziehend, antwortet Naumowitsch kalt und hart: „Wenn Sie sofort hier in meiner Anwesenheit diese Abdankungsurkunde unterzeichnen, wird Ihnen nichts geschehen."

Noch schlaftrunken greift der König nach der Urkunde, die er zu lesen beginnt. Aber die Buchstaben tanzen vor seinen Augen. Nur einzelne Worte versteht er.

„Durch die Heirat mit einer öffentlichen Dirne . . . abdanken . . . das Erbe der Väter mit Füßen getreten . . ."

Das, das soll er unterschreiben?

Unauffällig greift Alexander nach seinem Revolver und entsichert ihn.

„Sie sind ein Lump und Verräter, Oberstleutnant Naumowitsch", sagt der König mit rauher und harter Stimme und wirft dem Adjutanten die Urkunde vor die Füße, indem er zugleich blitzschnell seinen Revolver hebt und Naumowitsch niederknallt.

Draga, die im Verlauf der Unterredung des Königs mit seinem Adjutanten aus dem Bett gesprungen war, zog Alexander blitzschnell, ehe noch die anderen Offiziere in der entstandenen Verwirrung ins Schlafzimmer eindrangen, ins Nebenzimmer und riegelte ab.

Durch einen Gang führte sie den heftig zitternden König zu einer geheimen Tapetentür. Die Tür von innen abriegelnd, verschwinden sie. Die Verschwörer haben inzwischen vom Schlafzimmer her die Tür erbrochen und stürmen wild nach.

Vorbei an der geheimen Tapetentür . . .

„Entkommen!" schreien die Verschwörer wild durcheinander. „Entkommen!"

Draga hört sie sprechen und schreien. Trotzdem sie vor Angst zittert, muß sie unwillkürlich lächeln.

Nach kurzer Gegenwehr des Obersten Nikolitsch mit seinen Truppen ist auch der letzte Widerstand gebrochen und Offiziere und Soldaten haben jetzt den Konak von allen Seiten abgeriegelt. Kanonenrohre sind auf das Schloß gerichtet und fieberhaft sucht man das Königspaar.

Aber Alexander und Draga sind spurlos verschwunden . . .

Ein Bild furchtbarer Verwüstung bieten die Schlafzimmer und die umliegenden Gemächer, deren Einrichtung von den Verschwörern in Stücke geschlagen ist.

„Sie können nicht entkommen sein", sagt einer der Verschwörer. „Im Schloß gibt es Geheimgänge und Tapetentüren, wir müssen weiter suchen." Wieder vergehen Stunden, aber die Verschwörer geben nicht nach. Pionieroffiziere werden geholt und die Wände sorgfältig abgeklopft und untersucht.

Wieder sind über zwei Stunden vergangen, bis einer der Pionieroffiziere einen leisen Pfiff ertönen läßt. Er hat die geheime Tapetentür gefunden. Ein kräftiger Druck gegen die Tür und sie fliegt auf und ein allgemeines Wutgeschrei schallt durch den Raum.

Im Rahmen der erbrochenen Tür stehen eng umschlungen Alexander und Draga.

Vor ihren Mördern . . .

Schüsse krachen und tot sinkt das Königspaar zu Boden. Noch im Tode vereint . . .

Eine unbändige Wut erfaßt die Verschwörer, die immer noch, trotzdem Alexander und Draga längst tot sind, auf die Leichen schießen und einstechen. Damit nicht genug, nehmen sie die blutüberströmten Leichen und werfen sie zum Fenster hinaus in den Schloßpark . . .

Am Eingang zum Konak wird der Geliebte der Draga Maschin, der sie retten will, erstochen. Lazar Petrowitsch . . .

Aber noch andere mußten in der furchtbaren Mordnacht ihr Leben lassen: Der Kriegsminister, der Ministerpräsident und die beiden Brüder Dragas.

Gründlich und grausam räumten die Verschwörer auf.

Der neue König

Auf eine telegraphische Anfrage bei Peter Karageorgiewitsch hin nahm dieser die ihm angebotene serbische Königskrone an.

Oberst Maschin trat auf den Balkon des Schlosses und verkündete mit lauter und markanter Stimme, daß Alexander und Draga nicht mehr seien, und daß das Parlament Peter Karageorgiewitsch zum König ausgerufen habe.

Die Menge brüllt, brüllt immer lauter: „Es lebe der König Peter Karageorgiewitsch!"

Schwerfällig bricht die Sonne durch die Wolken.

In der Friedhofskirche St. Markus fanden Alexander und Draga ihre letzte Ruhestätte. Unter zwei weißen Kreuzen im Gewölbe stehen die schlichten Särge nebeneinander.

Hier schlafen sie ihren letzten Schlaf: der arme, willenlose König, der seine Draga so sehr liebte und sie, die die Königskrone mit dem Leben bezahlte.

Kein Sonnenstrahl fällt in das Gewölbe und muffig und kalt ist es hier: kein Kranz schmückt die Särge und niemand betet für die Toten. Für den Letzten des Stammes Obrenowitsch.

Großfürstin Elisabeth von Rußland

I.

Elisabeth und Kaljajew

Als Großfürst Sergius, der Mann der Großfürstin Elisabeth von Rußland, von der Bombe des Terroristen Kaljajew in Stücke gerissen wurde, kniete die Großfürstin auf dem Roten Platz in Moskau inmitten der Trümmer und betete für die Seele ihres ermordeten Mannes und für den verhafteten Mörder.

Kurze Zeit darauf ging die Großfürstin ins Kloster. Allen Freuden des Lebens Verzicht leistend, beschloß sie, in verklärtem Gebet den Rest des Lebens zu verbringen.

Als sie erfuhr, daß der Mörder ihres Mannes zum Tode verurteilt, gehängt werden sollte, fuhr sie zu ihm und besuchte ihn in seiner Zelle.

„Unterschreiben Sie dieses Gnadengesuch an den Zaren", sagte sie, „und ich setze Ihre Begnadigung durch."

Kaljajew stand vor der Großfürstin und sah sie mit großen, fiebernden Augen an. War so viel Güte auf der Welt denkbar, daß die Witwe des Ermordeten den Mörder vor dem Tode retten wollte?

„Wenn mich auch Ihre Güte tief rührt", sagte Kaljajew gepreßt, „so kann und werde ich dieses trotzdem nicht tun. Die Kämpfer um die Freiheit sollen Mut fassen und wissen, daß ich vor dem Tode keine Angst gehabt habe." Die Großfürstin Elisabeth wiederholte ihre Bitte noch einmal, aber es war vergebens. Sie wurden trotzdem Freunde.

(Fortsetzung folgt.)

Filmrundschau

Alhambra: „Die beiden Seehunde"

Wenn sich zwei Menschen wie ein Ei dem andern ähnlich sehen, so ist das zum mindesten für einen der beiden nicht immer gerade angenehm. So findet es wenigstens die hochlöbliche Polizei in L-hausen, einem Dundeyfürstentum aus der „guten alten Zeit" irgendwo in Süddeutschland, wo ein Dienstmann eine vorschriftswidrige Aehnlichkeit mit Seiner Durchlaucht dem Fürsten hat. Die Behörde will deshalb den Dienstmann zur Aenderung seines Aussehens veranlassen. Doch der pocht auf seine Menschenrechte, will sich das nicht gefallen lassen, verteidigt in einer persönlichen Audienz bei seinem Fürsten sein Recht und dann kommt hier der Plan des Fürsten zur Durchführung, der aus dem Dienstmann einen Fürsten und aus dem Fürsten einen Dienstmann für einen Tag macht.

Wie sich nun beide in ihren neuen Würden zurechtfinden, das ist ein Spiel von entwaffnender humoriger Fröhlichkeit. Der Film steht und fällt mit Weiß Ferdl, für den hier wieder einmal eine Bombenrolle geschaffen wurde. Ob Fürst oder Dienstmann, immer ist er gleich stark in seiner urkomischen burlesken Wirkung, wobei sich Sprache und Mimik ausgezeichnet ergänzen. Immer wieder durchrasen Lachsalven das Haus, wenn er als dienstmännischer Fürst den Großkopfeten seine Meinung sagt oder als fürstlicher Dienstmann manchmal seinen Aufgaben etwas hilflos gegenübersteht. Man hat sich wieder einmal von Herzen ausgelacht.

Im Beiprogramm gibt es ein reizendes Lustspielchen „Warum so aufgeregt?", das in kurzen, trefflichen Szenen unsere kleinen Schwächen im alltäglichen Leben mit moralischer Nutzanwendung verfilmt. Daneben noch ein Landschaftsfilm aus dem Thüringer Land und die Wochenschau. -a.

Hinweis

Freier Bund (Städtische Kunsthalle). Am Donnerstag und Freitag abend spricht Professor Dr. A. Langsdorff, Berlin, über das Thema: „Die Aufgabe der bildenden Kunst im neuen Deutschland". Prof. Dr. Langsdorff ist der im März 1934 berufene Leiter des Amtsamts der Staatlichen Museen zu Berlin, einer neugegründeten Dienststelle, der die Neugestaltung der Museen im Sinne des nationalsozialistischen Bildungszieles vom Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, übertragen ist. Dem Vortrag wird als Ergänzung eine Filmvorführung folgen.

Billigere
Ladenverkaufspreise für Persil
Doppelpaket Persil 60 R.-Pfg.
Normalpaket Persil 32 R.-Pfg.
Persil bleibt Persil — in Güte und Vollkommenheit!
Es gibt kein loses Persil! Persil gibt es nur in der bekannten Originalpackung.
Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf
V.P. 437 a.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Der Kardinal Erzbischof Donnet** erzählte anläßlich einer Diskussion über die **Begräbnisreform im französischen Senat** das folgende Erlebnis: Während ich eines Tages als junger Priester eine Ansprache an die Gemeinde hielt, wurde ich von einer plötzlichen Lähmung befallen. Kein Wort vermochte ich hervorzubringen und sank wie tot zu Boden. Die Bewußtlosigkeit wich jedoch bald von mir, und ich hörte wie aus weiter Ferne die aufgeregte Gemeinde. Trotzdem war ich aber unfähig, auch nur die Wimpern zu bewegen. Es tastete jemand an mir herum. Der Arzt. „Tot", sagte er. Zeitweise verlor ich das Bewußtsein, dann kam es wieder zurück. Ich fühlte, wie mir der Sarg angemessen wurde. Also man hielt mich wirklich für tot! Ich wollte laut aufschreien und die Handwerker von mir stoßen. Es war mir nicht möglich. Dann kam über mich die erleuchtende Gewißheit, daß dieser Zustand bis in alle Ewigkeit anhalten würde, daß alle Toten trotz Verfall und Fäulnis mit Bewußtheit in der finsteren Verschlossenheit des Sarges ruhen. Aber Unsinn! Ich lebe ja, ich fühle es ganz genau, und man wird mich auf scheußliche Weise enden lassen. Es wurde ruhig um mich her. Die Tischler gingen an ihr Werk . . . Später murmelte eine Stimme über mir das „De Profundis". Mein Bewußtsein schwand wieder, mehr aus Angst als aus Schwäche. Ich weiß nicht, wie lange ich so da lag. Plötzlich hörte ich eine bekannte Stimme. Mein bester Freund. — Mit einer übermenschlichen Zusammenfassung aller Kräfte brachte ich einen schwachen Schrei über die Lippen. Ich war gerettet.

*

— Der erste **Angriff auf den Nanga Parbat** im Jahre 1932 mißlang hauptsächlich deshalb, weil die eingeborenen Träger versagten. Darum hatte Willi deutschen Himalaya-Unternehmungen bewährten und deutschen Himalaya-Unternehmungen bewährten und erprobten Träger angeworben. Gestützt auf ihre Hilfe, setzte die erlesene Schar bester deutscher Bergsteiger zum neuen Kampf an. Da unterbrach der Tod von A. Drexel den ungestüm und erfolgreich vorgetragenen Angriff. Wertvolle Schönwettertage konnten nicht ausgenutzt werden. Anfang Juli sahen Erwin Schneider und Peter Aschenbrenner auf nahezu 8000 Meter das Ziel schon in greifbarer Nähe. Ein unerwartet einsetzender rasender Schneesturm setzte dem weiteren Vordringen ein Ziel. Drei deutsche Bergsteiger und sechs eingeborene Träger kamen dabei ums Leben. Nun hat Erwin Schneider, unterstützt von seinem Kampfgefährten Peter Aschenbrenner und den Kameraden Dr. W. Bernard, dem tüchtigen Expeditionsarzt, und Hans Hieronimus, dem bewährten Leiter des Hauptlagers, schon **für 1935 einen neuen Angriff auf den Nanga Parbat** in Aussicht genommen. Schneider, der seine Erfolge auf früheren Fahrten im Himalaya und in der Kordillera Blanka seinem kühnen Draufgängertum verdankt, scheint die Teilnehmerzahl für das geplante Unternehmen wesentlich beschränken zu wollen, wohl in der nicht ganz unbegründeten Hoffnung, dadurch die Aussicht auf den Sieg zu vermehren.

*

— Der **soeben auf der Danziger Schichauwerft** fertiggestellte **Bagger „Chien She"**, der für chinesische Rechnung gebaut worden ist, hat die Werft verlassen und ist über See nach Pillau abgegangen. Von hier wird er wieder in das Haff auslaufen, um im Fischhausener Wiek Probebaggerarbeiten auszuführen. Die verantwortlichen Leiter des Baus haben festgestellt, daß der Haffboden am Wiek dem Boden des Flusses Whoopange entspricht, für den der Bagger bestimmt ist. Deutsche Baggermeister werden den Bagger nach China begleiten, der ohne Zwischenhafen aus der Ostsee nach Schanghai geführt wird. Der Bagger hat eine Besatzung von insgesamt fünfzig Mann und ist in der Lage, viertausend Tonnen in fünfzehn Minuten auszuheben. Die Chinesen sind mit diesem grandiosen Apparat sehr zufrieden. Der Fluß Whoopange ist für die Lebensmittelversorgung äußerst wichtig, und es besteht Veranlassung, diesen Verkehrsweg freizuhalten. Aus diesem Grunde ist der Bagger bestellt worden.

Ostpreußen im Banne des Frostes

Die schönen masurischen Seen sind von der strengen Kälte mit einer starken Eisdecke überzogen worden, so daß jetzt dort überall der packende Sport des Eissegelns ausgeübt werden kann.

Walter Reinhardt, Fürst von Sardhana

Das märchenhafte Schicksal eines Saarländers

Das Auswärtige Amt in Berlin wird von Zeit zu Zeit mit Anfragen überhäuft, die sich auf die Hinterlassenschaft Walter Reinhardts, des Fürsten Sumru von Sardhana in Indien beziehen. Das märchenhafte Schicksal dieses Mannes, der 1750 die Heimat verließ und im fernen Indien ein Fürstentum erhielt, spukt heute noch durch die Köpfe vieler Leute, die sich als die Nachkommen und Erben Reinhardts ausgeben. Es hat damit folgendes Bewandtnis: Walter Reinhardt wurde im Jahre 1720 in dem kleinen Saarort Harum, der damals zum Erzbistum und Kurfürstentum Trier gehörte, geboren. Das Ackergut der Familie Reinhardt war nicht groß und mit seinen sieben Geschwistern mußte Walter tüchtig Hand anlegen, um das zum Leben Notwendige zu erwerben. Im nahen Filzen an der Saar bestand zu jener Zeit ein Männerkloster, in dessen Weinbergen der jugendliche Walter Reinhardt eine Zeitlang Beschäftigung fand. Dann verschlechterten sich die Zeiten, und Walter zog, gleich vielen anderen Deutschen, abenteuerlustig in die Fremde.

Er war damals 20 Jahre alt, trat als Söldner in französische Dienste und wurde mit einem Soldatentransport nach Indien befördert. Dort war zwischen Engländern und Franzosen der Kampf um die Herrschaft in Indien auf das heftigste entbrannt und die Lage der Engländer war nicht sehr hoffnungsvoll. Der junge Reinhardt nahm an den heftigen Kämpfen im Dschungelgebiet teil und brachte es in sieben Jahren zum Offizier. Im Jahre 1757 bot ihm das Schicksal eine günstige Gelegenheit. Die Engländer belagerten die französische Festung Tschandanagar nördlich von Kalkutta und griffen sie nach zwölftägiger Beschießung von der Land- und Wasserseite an. Die tapfere Besatzung durchbrach die englischen Linien. Aber das kleine Häuflein fand 1500 Kilometer von der nächsten französischen Niederlassung entfernt, ganz auf sich gestellt, mitten im dichtesten Dschungel. Der Kommandant wußte sich keinen anderen Rat, als die Dienste der europäischen Truppe dem Nabob von Bengalen anzubieten. Das Angebot wurde angenommen, aber der Nabob wurde von den Engländern geschlagen und kam durch Verrat ums Leben.

Die kleine Abteilung suchte sich weiter ihren Weg und stellte sich unter die Fahnen des Großmoguls, der den Engländern Bengalen wieder zu entreißen dachte. Er unterlag und ergab sich den Engländern. Ein Teil der französischen Hilfstruppen war in Gefangenschaft geraten, die übrigen, unter ihnen Reinhardt, entkamen in die dichten Wälder. Reinhardt wurde von ihnen zum Oberbefehlshaber gewählt und während der Dauer von 15 Jahren nahm der Saarländer an der Spitze einer ständig größer werdenden Truppe an fast allen größeren Kämpfen Indiens teil. Zuerst bestand sein Korps nur aus drei Bataillonen Infanterie und einer Abteilung Kavallerie, ferner aus einer Artilleriekolonne, die vorzüglich in Stand gehalten war. Reinhardt trat jetzt in die Dienste des neuen Nabob von Bengalen, Kasim Ali. Wieder begannen die Kämpfe mit den Engländern, die diesmal durch Reinhardts Truppen eine vernichtende Niederlage erlitten. Aber das Kriegsglück schwankte hin und her. Die Engländer zogen Verstärkungen heran, der Nabob wurde geschlagen, und als schließlich ein Waffenstillstand geschlossen wurde, verlangten die Engländer die Auslieferung Reinhardts. Da man sich an den Korpsführer aber nicht heranwagte, versprach der Nabob den Engländern, Reinhardt beseitigen zu lassen. Als dieser von dem Plan erfuhr, nahm er den Kriegsschatz an sich, entlohnte damit seine Truppen, und hielt sich fortan ein eigenes Heer.

Reinhardts Ruhm wuchs. Er war eine Macht geworden, mit der man rechnen mußte. Reinhardt trat vom Jahre 1764 an in den Dienst verschiedener Fürsten, zuletzt in den des Schah Allum. Er wurde nach Delhi berufen, wo es ihm durch entschlossenes Eingreifen gelang, dem Herrscher Reich und Leben zu erhalten, indem er alle Meuterei niederschlug. Zum Dank dafür erhielt Reinhardt als kaiserliches Lehen das Fürstentum Sardhana. Im Jahre 1775 wurde Reinhardt zum Zivil- und Militärstatthalter der großen Stadt Agra ernannt. Das war der Höhepunkt seiner Macht. Neben Schah Allum war Reinhardt der mächtigste Mann im großmogulischen Kaiserreich. Er starb am 4. Mai 1778. Ueber dem Grabe Reinhardts, des Fürsten Sumru von Sardhana, in der Stadt Agra erhebt sich ein prächtiges Grabmal. Dort ruht auch seine indische Gattin, die Begam Sumru, die sich als Johanna christlich taufen ließ. Das reiche Erbe Reinhardts ist in englische Hände übergegangen. Bald nach dem Tode der Begam Sumru wurde das Fürstentum von den Engländern abgeschafft. Alle Bemühungen der deutschen Nachkommen Reinhardts, die Erbschaft Reinhardts zu erhalten, sind aussichtslos. Das Auswärtige Amt in Berlin hält für alle Nachfragen dieser Art eine aufklärende Drucksache bereit.

— **Im Europäerviertel zu Bombay hat ein unheimlicher Einbrecher** in den letzten Tagen und Wochen so viel Schrecken erregt, daß sich eine ganze Anzahl von Europäern entschlossen hat, die Stadt zu verlassen. Es handelt sich um einen der niedrigsten Kaste zugehörigen Inder mittleren Alters, **der sich bei seinen Einbrüchen einer Kobra bedient**, jener hochgefährlichen Giftschlange, die bekanntlich von den indischen Gauklern hypnotisiert und gezähmt wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch der Einbrecher ein Gaukler ist. Eines der ersten Opfer des Unbekannten wurde die englische Schriftstellerin **Mabel Grace**. Sie erwachte mitten in der Nacht durch ein verdächtiges Geräusch. Als sie ihre Nachttischlampe einschaltete, bemerkte sie am Fußende ihres Bettes eine große Brillenschlange. Die entsetzte Frau rief laut um Hilfe. Ihr Bruder, der im Zimmer nebenan schlief, erwachte jetzt ebenfalls, griff zu seiner Pistole und schoß die gefährliche Schlange mit einer wohlgezielten Kugel nieder. Die gesamte Dienerschaft des Hauses fand sich schließlich bei Miß Mabel Grace ein, und diesen Umstand benutzte der Einbrecher, in aller Ruhe die Zimmer der Schriftstellerin zu durchsuchen. Er verschwand schließlich mit einer Beute im Werte von über 20 000 Mark. Schon dieser eine Verbrecherstreich hatte unter den Europäern größte Bestürzung hervorgerufen. Als man dann aber von weiteren Raubzügen des Inders erfuhr, steigerte sich die Bestürzung zur Panik. Der Gattin des englischen Indienforschers Wilkens gelang es endlich, den Einbrecher zu Gesicht zu bekommen, so daß die Polizei nunmehr wenigstens einige Anhaltspunkte in Händen hielt. Mrs. Wilkens war ebenfalls in der Nacht durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlaf geschreckt worden. Sie griff sofort zur Pistole und schoß, als sie die Kobra in ihrem Zimmer bemerkte. Dann verließ sie sogleich ihr Schlafzimmer und schaltete im Wohnzimmer Licht ein. Hier fand sie einen ärmlich gekleideten Inder, der Hals über Kopf aus dem Fenster sprang. Obwohl bisher keine Todesopfer bei den Einbrüchen des Inders zu beklagen sind, hat die Polizei alle Vorkehrungen getroffen, um ihn bei seinem nächsten Raub verhaften zu können.

*

— **In Smrschitz bei Proßnitz wurde dieser Tage ein Briefkasten gestohlen.** Der Gendarmerie gelang es bald darauf, den Dieb, einen jungen Mann, zu ermitteln. Dieser Jüngling liebt ein Mädchen heiß. Da er jedoch sehr eifersüchtig ist und das Mädchen im Verdacht hatte, auch mit anderen Burschen im Briefwechsel zu stehen, stahl er kurzerhand den Postkasten, um festzustellen, ob sich darin nicht ein zartes Briefchen von seiner Liebsten Hand an einen anderen Burschen befinde. Man hat nicht feststellen können, welches Ergebnis diese „Kontrollmaßnahme" gezeitigt hat. Der junge Mann wird sich wegen Diebstahls zu verantworten haben.

2 Tassen Malzkaffee mit Milch – das richtige Gesundheitsfrühstück!

Gut, daß Du da bist-!

Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

16

Natürlich stürzte sich Gerda Diemer auf diese Gelegenheit. Sie nickte, ganz erfüllt von freudiger Ueberraschung, und verließ rasch den Saal. Ollendorf folgte ihr, aufgeregt von den zwiespältigsten Empfindungen.

Henschke hatte wirklich eine Taxe aufgetrieben, die gegen eine besondere Vergütung die Fahrt übernahm. Gerda Diemer, im Fond neben dem Direktor, erlebte auf dieser beinahe einstündigen Fahrt in die Stadt die größte Enttäuschung ihres Lebens. Grolman sprach überhaupt kein Wort, sondern saß in seine Ecke zurückgelehnt mit geschlossenen Augen, als wäre sie überhaupt nicht vorhanden. Nur Henschke und Ollendorf auf den beiden Vordersitzen unterhielten sich halblaut und ein wenig krampfhaft über die gleichgültigsten Dinge der Welt.

Als Gerda vor ihrer Wohnung ausstieg, war sie vollkommen verwirrt und hilflos, ein hart gestraftes Kind, und nahe daran, in das Schluchzen auszubrechen, gegen das sie in der letzten halben Stunde mühsam angekämpft hatte. Sie erreichte gerade noch ihre elegante Zweizimmerwohnung. Dann aber ergossen sich ihre ganze Enttäuschung und ihre schwerverletzte Eitelkeit in einem hysterischen Anfall über den unschuldigen Ollendorf. —

Nach dem Weggang Grolmans befahl auch die blonde Diva mit einer starren, gefährlichen Ruhe ihren Wagen. Professor Bernau, der sich ihrer angenommen hatte mit der Absicht, sich und Inge Graf von ihr nach Hause bringen zu lassen, wurde von Thiele aufgehalten. Jetzt war die Wirkung der Weine auch an dem Schauspieler deutlich zu merken.

„Du willst dich drücken? Das gibt es nicht!" sagte er und faßte den um Kopfeslänge kleineren Architekten am Arm. „Ich habe mit dir zu sprechen und wette jede Summe, daß du dableibst, wenn du hörst, um was es sich handelt."

„Laß mich los! Ich muß heim. Sonst komme ich überhaupt nicht mehr weg vor dem hellen Morgen. Mein Auto ist wieder kaputt, und ich habe keine Lust, noch einmal Stadtbahn zu fahren. — Wo steckt eigentlich Inge?"

„Dort drüben tanzt sie. Die kriegst du jetzt noch nicht weg!"

„Das wollen wir sehen. Wer ist denn der Mensch, mit dem sie seit einer Stunde herumhopst?"

„Ein reizender Kollege von mir. Ich finde ihn sogar hübsch."

„Was heißt hübsch . . . Grünes Gemüse! . . . Aber wir gehen jetzt ab durch die Mitte! Gute Nacht, Ludwig!"

„Du solltest sie heiraten!" sagte Thiele und blinzelte vergnügt. „Es wird höchste Zeit für dich. Glaub mir, es ist gar nicht so schlimm, das Heiraten. Sie scheint gerade die Richtige zu sein. Wenigstens jetzt noch. Wenn du zu lange wartest, kann sich das ändern, und dann geht sie dir durch die Lappen. — Schau mal ganz scharf hin! Sie tanzt grobartig mit dem Jungen — findest du nicht?"

„Mach keine dummen Witze! Laß mich nur raus! Sonst versäume ich die letzte Gelegenheit."

„Du hast Zeit, mein Lieber. Man wird nicht ohne dich wegfahren, dafür werde ich sorgen. Dort steht ja noch unser blondes Gift!" Er winkte mit der Hand zu der Diva hinüber. „Ich laß dich nicht weg, bevor du mir versprochen hast, die Kleine zu heiraten, und nebenbei, mir mein Haus auszubauen."

„Ich habe immer geglaubt, daß du mehr verträgst. Aber das scheint ein grober Irrtum gewesen zu sein. Bist du sinnlos betrunken, oder tust du nur so?"

„Das hilft dir nichts. Morgen oder übermorgen kaufe ich das Haus drüben am See. Ich habe es dir ein paarmal gezeigt. Du wirst es mir ausbauen, genau so, wie ich es haben wollte. Verstanden?"

„Nein!"

„Dann muß ich es dir also noch einmal in die Ohren brüllen: Ich werde morgen oder übermorgen . . .

„Halt den Mund! Von was willst du denn das Haus kaufen? Das riecht verdammt nach Größenwahn. Du fängst an, mir Kummer zu machen, mein Junge!"

„Dann bist du also der einzige, der nicht weiß, daß ich im Frühjahr nach Hollywood gehe mit einem ganzen Sack voll Dollar! Oder glaubst du, der Direktor Grolman von der Gloria-Film-Corporation war zu seinem reinen Vergnügen hier?"

„Im Ernst, Ludwig?" rief Bernau aufflammend. „Mein voller Ernst. — Willst du das Haus ausbauen oder nicht?"

„Natürlich will ich. Aber nicht heute."

„Das wollte ich nur wissen. So, jetzt hol dir deine Kleine und komm so bald wie möglich mit ihr wieder zu mir heraus, um alles abzumachen! Vor allem den Preis. Eigentlich wollte ich das gleich heute nacht tun. Da du aber keine Zeit mehr für mich übrig hast . . ."

„Sei nicht so albern, Ludwig! Du mußt doch einsehen . . ."

„Natürlich sehe ich ein. Alles sehe ich ein. Auch, daß unsere Diva nicht länger auf dich warten will. Also geh schon! Ich schick' dir die Kleine."

Thiele ging hinüber und fing die blonde Inge Graf beim Tanzen ein. Sie schien ein wenig unwillig über die Störung ihres Vergnügens, das ihr Stirn, Wangen und die bloßen Schultern gefärbt hatte, fügte sich aber und eilte zu Bernau, nach einem flüchtig gestammelten Dank.

Ludwig suchte vergebens nach Mira. Sie war mit Renne und Billy verschwunden.

17

Nach einer Stunde — es war fünf Uhr vorüber — entschloß sich auch Doktor Kern zur Heimfahrt. Sein Wagen füllte sich mit den übriggebliebenen jungen Leuten, die der Alkohol überwältigt hatte.

In der Ecke um Ludwig Thiele lagen in tiefen Sesseln nur noch Franz Martin, der Bildhauer, der gänzlich stumm geworden war und in einem seligen Rausch die Harmonika auf den Knien hielt wie ein kleines Kind, sowie Hubert von Gerber, der einen von langen Pausen unterbrochenen Dialog über die letzten Dinge mit Doktor Hartl führte. Der Schriftsteller phantasierte hemmungslos unter der Wirkung der schweren Weine und sprang ohne Uebergang von einem Gegenstand auf den anderen über, während Doktor Hartl, der als einziger seinen klaren Kopf behalten hatte, die stärksten Reserven seiner Logik ins Treffen führte, aber auch er gelöst und bereit, bis zum grauenden Morgen für seine Erkenntnisse einzutreten.

Ludwig Thiele saß aufrecht in seinem Sessel und schien zu träumen. Nur hin und wieder verriet ein unwillkürlicher Einwurf, begleitet von einem langen Zug aus seinem Pokal, daß er dem Disput folgte, der sich immer weiter in dem Gestrüpp gewagtester Abstraktionen verlor.

Als einziges weibliches Wesen huschte Billy von Zeit zu Zeit durch den Saal, wie ein lautloser, behender Spuk. Sie füllte die Gläser, ersetzte die Flaschen, und es machte ihr nichts aus, daß keiner der Männer von ihr Notiz nahm. Sie verstand die Kunst, zuzuhören und sich zugleich überall nützlich zu machen, ohne sichtbar zu werden. Alle spürten ihre Anwesenheit nur ganz entfernt, so etwa, als würden ihre heißen Köpfe hin und wieder von einem kühlen, angenehmen Luftzug gestreift.

„Die Unzulänglichkeit aller menschlichen Dinge . .", brummte der Schriftsteller. „Sie, Hartl, können das Bewußtsein davon ebensowenig ertragen wie der Doktor Kern, der sich fluchtartig aus dem Staub gemacht hat. Sie flüchten auch davor, und zwar in Ihre Philosophie, die im Grunde eine absolut idealistische geblieben ist — wie jener in das Gegenteil: in den absoluten Zynismus . . ."

Doktor Hartl war im Begriff, ihm zu antworten, da die Rede sich ins Uferlose auszudehnen drohte, als plötzlich Ludwig Thiele aus seinem Sessel heraus zu sprechen begann, langsam, stockend und mit Pausen, so, als fördere er die Bilder mühsam aus einem verschütteten Schacht seiner Erinnerung zutage. Die ganze Umgebung schien für seine halbgeschlossenen Augen versunken.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Auf die Plätze, fertig — klar!

Im Kampf um die Saar — Geräteturner, Spieler, Ringer, Boxer und Wasserfahrer haben vereint gefochten

Die Abstimmung der Saarländer am kommenden Sonntag bewegt das ganze deutsche Volk. Alle deutschen Menschen haben sich nach ihren Fähigkeiten und ihren Mitteln für die Befreiung der Saar eingesetzt. Jede Gemeinschaftsgruppe tat ihr Bestes, im Endkampf um diese Befreiung dabei zu sein. Gerade diese Geschlossenheit des Treuebekenntnisses aller Volkskreise ermutigt uns nun, den Arbeitsanteil unserer Gemeinschaftsgruppe, der wir verpflichtet sind, hier also der deutschen Turn- und Sportbewegung, an dieser Stelle auch für kommende Geschlechter festzuhalten.

Der bekannte Ruf: Auf die Plätze, fertig — los! — erhielt für Turner und Sportler seine tiefste Bedeutung in dem Kampfeinsatz für die deutsche Saar. Hatten Turner und insbesondere Grenzlandturner aus jahrzehntelanger Erfahrung ein eigenes Lebensgefühl für Jahn und seine Ideen entwickelt, verstanden sie immer und begreifen sie es heute erst recht, was Jahn damit meinte, durch Leibesübungen das Erbe des Deutschen Volkstums zu wahren und schützend zu umwehren, dann setzten sich in den letzten Monaten alle im Reichsbund für Leibesübungen geeinten Turner und Sportler für die politische Lebensfrage, die das Saarland betraf, ein.

So machten sich beispielsweise im Jahre 1934, nachdem Hunderte von reichsdeutschen Kanufahrern das Saargebiet besucht hatten, über 200 saardeutsche Kanufahrer auf den Weg, um aus der bedrängten Westmark zur freien Ostmark zu fahren. Saarlandringer weilten in Berlin. Aus Anlaß der in Köln stattgefundenen Saarausstellung fand eine Grenzlandtreuefahrt der Radfahrer statt, und noch im letzten Dezember gingen die Amateurboxer auf die Saarreise und traten gegen saarländische Auswahlmannschaften an. Die Handballspieler trugen ein Freundschaftsspiel mit den Saarländern aus und der Fachschaftsführer, Brigadeführer Herrmann, begleitete diese Taten mit den Worten, daß der Tag kommen möge, an dem die Saarbevölkerung durch mutiges Bekenntnis zur deutschen Scholle die äußeren Schranken der jetzigen Trennung niederreißen möge. Fußball- und Hockeyspieler und Schwimmer haben nach sportlichen Plänen und Zielen an ihrer Stelle die freie Saar mit vorbereitet. Gekrönt wurde diese Arbeit in der von der Deutschen Turnerschaft organisierten Saartreuestaffel, in der weit über 100 000 Läufer ihre Verbundenheit mit der Saar bekundeten. Wir dürfen an die Worte des Reichssportführers erinnern, daß es wohl kaum ein schöneres Symbol geben könne, als diese ununterbrochen lebendig durch Deutschlands Gaue sich bewegenden von einheitlich nach einem Ziel strebenden Menschen.

Ist so der politische Einsatz der Turner und Sportler unter Beweis gestellt, dann darf zum Abschluß des Saarkampfes noch einmal der Saarturner und -turnerinnen ganz besonders gedacht werden. Die Treue der Saarturner zu ihrer großen Organisation, der Deutschen Turnerschaft, ist nicht erst seit gestern. Ob es sich darum handelte, im Jahre 1884 in das Jahndenkmal in der Berliner Hasenheide Stein um Stein aus Saarbrücken hineinzutragen, ob die Turner im Jahre 1923 beim Hermannslauf der DT gelobten, „in nimmer ersterbender Heimat- und Vaterlandstreue, in Glück und Unglück, Deutschlands Hochziel zu leben", ob die Turner bei mitternächtlicher Stunde den Rhein durchschwammen, um am Turnfesten teilzunehmen, immer bekundeten sie ihre Liebe zur Turnerschaft, ihre angestammte Treue zum Reich aufs neue. Das Saarland ist ein Turnerland.

Im Saargebiet kämpfen rund 35 000 Turner und Turnerinnen für Deutschland. Saarbrücken hat in der Reihe der deutschen Großstädte noch vor Leipzig den höchsten Prozentsatz an Turnern. Die Beziehungen der Saarländer mit der Deutschen Turnerschaft waren immer besonders herzlich. Ueber 1500 Saarturner weilten im Mai des vergangenen Jahres in München, 50 Turnvereine bereisten zu Pfingsten Deutschland, 200 Turner aus Saarbrücken weilten in Stuttgart, 500 Saarlandturner fuhren zum Ostlandturnfest nach Danzig. Die herzlichen Beziehungen, die in diesen Tatsachen zum Ausdruck kommen, lassen sich nicht alle aufzählen. Jedenfalls hat die Deutsche Turnerschaft durch Lehrgänge, durch besondere Bevorzugung der Saarturner an der Deutschen Turnschule in Berlin, durch Unterstützung der Hallen- und Platzbauten im Saargebiet und nicht zuletzt durch die Reisen unserer Nationalmannschaft an die Saar den Kampf der Saarbevölkerung unterstützt.

Die Not der Saar wird bald behoben sein, aber immer noch warten deutsche Brüder an anderen Grenzen, um wieder mit dem deutschen Vaterlande verbunden zu sein. Und wieder werden Turner und Sportler in Stellung gehen — nicht mit Armeen, Flugzeugen und Tanks —, sondern mit denselben friedlichen Mitteln, mit denen auch Turner und Sportler für die Befreiung der Saar sich verdient gemacht haben.

Die Spiele der Bezirksklasse

Amicitia Viernheim — Käfertal
SpVg Sandhofen — Ilvesheim
Feudenheim — Phönix Mannheim
Oberhausen — Friedrichsfeld
Neulußheim — Altrip
Seckenheim — Hockenheim

Der Spitzenführer, Viernheim, erhält Besuch aus Käfertal. Das Vorspiel konnte Viernheim knapp 2:2 gewinnen. Obwohl auch diesmal an einem Sieg von Viernheim kaum zu zweifeln ist, muß es vor dem in letzter Zeit sichtlich erstarkten SC Käfertal auf der Hut sein. Käfertal wird natürlich alle Anstrengungen machen, um weiter nach vorne zu kommen.

Ilvesheim muß nach Sandhofen. Das Vorspiel konnte Sandhofen mit viel Glück knapp 1:0 gewinnen. Ilvesheim hat in letzter Zeit durch Spielerausfall etwas Pech gehabt. Sandhofen wird in diesem Spiel keine Punkte abgeben.

Die zwei alten Gegner Feudenheim und Phönix Mannheim treffen sich in Feudenheim. Im Vorspiel verlor Phönix auf eigenem Platz 3:4. Seit damals ist Phönix besser geworden. Feudenheim hat etwas geschwächelt, ist aber jetzt wieder ganz auf dem Damm, wie der knappe Sieg über Friedrichsfeld am letzten Sonntag zeigt. Der Ausgang ist diesmal vollkommen offen, wenn Feudenheim durch den Platzvorteil vielleicht etwas mehr Aussichten hat.

Der Tabellenletzte, Oberhausen, hat Friedrichsfeld zu Gast. Wie im Vorspiel (0:0) wird am Sonntag Friedrichsfeld eindeutig siegen.

Altrip müßte in Neulußheim zu weiterem Punktgewinn kommen. Neulußheim ist gegen den Anfang zurückgefallen.

Seckenheim wird versuchen für die im Vorspiel gegen Hockenheim erlittene 1:4-Niederlage Revanche zu nehmen. Auf eigenem Platz könnte dies möglich sein.

Unterbaden-Ost:

Kirchheim — Wiesloch
Sandhausen — Weinheim
Eberbach — Union Heidelberg
Plankstadt — Eichelsbrunn
Eppelheim — Walldürn

Der Tabellenführer Kirchheim wird zu Hause SV Wiesloch kaum zu Punkten kommen lassen. Die Form der Kirchheimer ist so, daß mit ihrem Sieg bestimmt zu rechnen ist.

Weinheim, das das Vorspiel hoch 4:1 gewann, muß nach Sandhausen. Sandhausen, das Punkte notwendig gebrauchen kann, wird sich teuer verkaufen. In guter Form müßte Weinheim knapp gewinnen.

Eberbach empfängt Union Heidelberg. Hier wird wohl Heidelberg knapp siegen.

Der Tabellenletzte, Eichelsbrunn, hat in Plankstadt keine Aussichten. Es wird sich lediglich darum drehen, wie hoch Plankstadt gewinnt.

Eppelheim verlor das Vorspiel in Walldürn 2:3. Mit Glück könnte diesmal Eppelheim siegen.

Kontrolle der sportlichen Leistung

Aus ist's mit dem „Mauern" im Boot

Dem Deutschen Ruder-Verband ist ein elektrischer Meßapparat zur Leistungskontrolle für Ruderer vorgeführt worden. Konstrukteur ist Ing. Pfeil, selbst ein alter Rennruderer. Das „Ruderer-Dynamometer" ermöglicht einmal die Feststellung der absoluten Leistung jedes einzelnen Ruderers und läßt außerdem die Zusammenarbeit der Mannschaft genau erkennen. Die eigentliche Messung findet an der Dolle statt, wo die Arbeit des Ruderers vom Ruder auf das Boot übertragen wird, und wird von hier elektrisch auf eine transparente Skala übertragen. Aus dem Aufleuchten des jeweiligen Teilfeldes ist der genaue Verlauf und die Leistung des Schlages eines jeden einzelnen Ruderers sowie der ganzen Mannschaft zu erkennen. Der Trainer ist also nicht mehr durch die markierte „gute Figur" des tatsächlich „mauernden" Ruderers zu täuschen, sondern ersieht aus dem Dynamometer, was jeder einzelne in der Mannschaft wirklich leistet. Der Apparat kann sowohl im Ruderbecken für das Wintertraining als auch im Boot angebracht werden. In Fachkreisen vermutet man, daß er sich bald im deutschen Rudersport einführen dürfte.

Hindernisrennen für die Halbblüter

Eine Forderung für den Halbblutrennsport

Ebenso wie der Galopprennsport und die Vollblutzucht, für die immer wieder neue Hilfs- und Aufbau-Maßnahmen ergriffen werden — aus dem Erlös des Verkaufs des Gestüts Mansbach hat neuerdings der Union-Klub 300 000 ℳ zur Aufbesserung der diesjährigen Hoppegartener Rennpreise zur Verfügung gestellt — soll der Halbblutrennsport eine Belebung erfahren. In erster Linie soll hierbei Wert auf den Hindernisrennsport gelegt werden, während Flachrennen für Halbblutpferde im allgemeinen als weniger wertvoll angesehen werden. Man will durch eine Erschwerung der Bedingungen, sowohl in den Gewichtsverhältnissen, als auch die Vermehrung von Rennen auf Naturbahnen sowie über längere Distanzen und bedeutend schwerere Hindernisse, die Leistungsfähigkeit des deutschen Halbblüters bedeutend erhöhen. Im Gegensatz zum Vollblut-Rennsport, wo die Flachrennen die Grundlage für die Zucht eines schnellen und edlen Vollblutpferdes dienen, wie dem wiederum zum Teil in der Halbblutzucht gezüchtet wird, sollen im Halbblutrennsport die Prüfungen zwischen den Flaggen als wirkungsvollstes Mittel für die Aufzucht eines harten und ausdauernden Gebrauchspferdes.

Sobald der Halbblutrennsport wieder auf breitere Basis gestellt wird, dürfte sich auch das Interesse der Züchter bedeutend heben. So wurde schon angeregt, die jetzt noch als nichtöffentlich ausgeschriebenen Rennen in Zukunft öffentlich auszuschreiben und so die Zahl der Wettbewerbe zu vermehren. Unsere SA- und SS-Reiter, die jetzt schon unter schwersten Bedingungen und mit nicht hoch genug anzuerkennendem Ehrgeiz an zahlreichen Prüfungen teilnahmen, werden dann noch mehr Anteil an der Belebung des Halbblutrennsports nehmen.

Zehn Kraul-Mannschaften schwimmen unter 9:31!

Japans Schwimmer-Elite

Die beherrschende Stellung des japanischen Schwimmsports in der Welt ist bekannt, und die Liste der 10 Besten, die wie alljährlich auch für 1934 wieder erschienen ist, kann daher keine grundsätzlichen Neuigkeiten bieten. Sie unterstreicht aber wiederum das ausgezeichnete schwimmerische Können der Japaner, die keineswegs nur über einzelne Spitzen-Könner verfügen. Den hohen Leistungs-Durchschnitt bringt besonders die Tatsache zum Ausdruck, daß sämtliche 4-mal-200-Meter-Kraul-Mannschaften, die in der Liste angeführt sind und die überwiegend Universitätsmannschaften sind, bessere Zeiten als 9:31 schwimmen, wobei diese Leistungsgrenze etwa die Bestleistung der deutschen Meistermannschaft im vergangenen Jahr darstellt. An der Spitze der Liste steht die Universität Waseda mit der Zeit 9:08,8. Bester Krauler über 100 und 200 Meter war, wie nicht anders zu erwarten, Yusa. Makino beherrschte die 400 und die 800 Meter, während ihn über 1500 Meter Negami auf den zweiten Platz verwies. Nicht so überragend wie in den Kraulstrecken ist die Stellung der Japaner im Rückenschwimmen, und im Brustschwimmen besitzen sie nur in Koike einen überlegenen Mann.

Die besten Schwimmer in den olympischen Strecken sind nach dieser Liste (die Leistungen wurden auf 50-Meter-Bahnen erzielt):

100 Meter Kraul: 1. Yusa 58,2; 2. Sakagami 59,9; 3. Takahashi 59,8; 4. Shimura 1:00.

400 Meter Kraul: 1. Makino 4:46,6; 2. Negami 4:47; 3. Sinwa 4:52,7; 4. Kitamura 4:54,4 und vier weitere Schwimmer unter 5:00.

1500 Meter Kraul: 1. Negami 19:10,0; 2. Makino 19:28,6; 3. Honda 19:33,4; 4. Kitamura 19:51.

100 Meter Rücken: 1. Kawatsu 1:10,8; 2. Kiyokawa 1:11,8; 3. Yoshida 1:11,8; 4. Fujie 1:12.

200 Meter Brust: 1. Koike 2:45; 2. Hamuro 2:45,4; 3. Nakagawa 2:48,8; 4. Nogahisa 2:50,8.

Zum Stuttgarter Hallensportfest, das am 2. Februar stattfinden wird, liegen schon jetzt zahlreiche Anmeldungen vor, vor allem natürlich für die leichtathletischen Wettbewerbe.

Suomis Rüstungen für die Olympischen Spiele

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Helsinki, Anfang Januar 1935

Ganz Finnland kennt nur ein Ziel, die Stellung, die sich das kleine Land im internationalen Sport erobert hat, bei den Olympischen Spielen 1936 mit allen Kräften zu verteidigen und noch weiter zu festigen. Diesem Ziel dienen alle Maßnahmen, die mit Unterstützung der staatlichen und militärischen Behörden die einzelnen Sportverbände getroffen haben und noch weiter treffen, um auch den letzten befähigten und aussichtsreichen Mann auf Herz und Nieren zu prüfen und, wenn er bestanden hat, in die Kampfarena von Garmisch-Partenkirchen und Berlin zu stellen. Finnland weiß, daß es allergrößter Anstrengungen bedarf, denn die finanziellen Mittel sind beschränkt, zum anderen bietet aber gerade die Austragung der Spiele 1936 in Deutschland eine selten gute Gelegenheit für die Entsendung einer auch zahlenmäßig starken Mannschaft, und außerdem will Finnland seinen Anspruch auf die Austragung der Olympischen Spiele 1940, den es schon beim Olympischen Kongreß in Oslo angemeldet hat, als durch seine sportlichen Leistungen berechtigt aufs stärkste unterstützen. Eine Welle der Begeisterung und der Tatkraft geht deshalb durch das Land und trägt die mit aller Sorgfalt und Planmäßigkeit betriebenen Vorarbeiten, in deren Zeichen das ganze Jahr 1935 stehen wird, nachdem man 1934 zum Sammeln von Erfahrungen benutzt hat.

Zuerst die Winterspiele!

Unberührt von jedweder Nervosität, getragen von dem Gefühl, aus einem großen Reservoir befähigter Leute eine starke Mannschaft für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen auswählen zu können, haben die Vorbereitungen dafür schon vor einer ganzen Zeit begonnen. Die beiden letzten Monate haben ganz im Zeichen des Vortrainings der wintersportlichen Olympia-Kandidaten gestanden, gibt es doch bloß noch diesen Winter, um für die großen Kämpfe im Februar 1936 rüsten zu können.

Der Skiverband hat sein Vorbereitungsprogramm bis in die kleinsten Einzelheiten fertig. Der Beginn wurde schon im November mit einem Skilager im Sot Kamo-Gebirge gemacht, das sich wegen des um diese Zeit im Süden des Landes noch herrschenden Schneemangels besonders eignete. Die besten Läufer wurden dort zusammengezogen. Trainingsmethoden, Stilfragen und dergl. wurden diskutiert, zu praktischen Uebungen kamen die rund 40 Teilnehmer noch nicht, da milde Witterung das Vortraining auf Theorie und Konditionspflege beschränkte. Der Erfolg wird sich bei den Wettkampf-Veranstaltungen des Winters, die bereits begonnen haben, bald zeigen. Im Spätwinter wird dann ein neues Trainingslager bezogen, diesmal im Saunstelia-Gebirge, einem hohen Bergzug in Lappland. Für dieses Lager kommen allerdings nur noch diejenigen in Frage, die sich als wirkliche Olympia-Kandidaten herausgeschält haben. Im Verlauf des Jahres 1935 wird dann die endgültige Mannschaft für Garmisch-Partenkirchen ausgewählt, es wird ein Stammtrupp bestimmt, der seinen Schliff in einem zweiten Sot Kamo-Lager erhält. Dort erfolgt die endgültige Auswahl. Schon heute steht fest, daß die finnische Olympia-Skimannschaft stärker sein wird als sie jemals zu Olympischen Spielen geschickt worden ist. Da man über eine große Auswahl ausgezeichneter Kräfte verfügt, ist man in der Lage, jeden zu spezialisieren und dadurch die Aussichten auf ein erfolgreiches Abschneiden erheblich zu verstärken.

Eine große Hoffnung sind die Eisschnelläufer

Finnland hat schon immer schnelle Läufer auf dem Eis gehabt, wenn auch keiner in der ganzen Welt so bekannt geworden ist wie der trotz seiner jetzt 42 Jahre immer noch junge Thunberg. Ihm, dem „Nurmi des Eises", gelten die Hoffnungen des Landes, denn seine Zeiten über 500 Meter und 1500 Meter können sich immer noch überall sehen lassen. Daneben gibt es eine Reihe weiterer ausgezeichneter Kräfte, so daß ebenso wie im Skilauf auch im Eisschnellauf systematische Spezialisierung für die einzelnen Strecken betrieben wird. Das Training leitet der bekannte Sprinter Lauri Helander aus Tammerfors, dem die Aufgabe obliegt, eine möglichst starke Mannschaft herauszubringen. Er ist bereits fleißig am Werk. Jedem Läufer ist vorgeschrieben, nur seine Lieblingsdistanz zu laufen. Thunberg wird sich, wie erwähnt, auf die 500 Meter und 1500 Meter beschränken, Pasanen ist gleichfalls Spezialist über 1000 Meter, während Ekmann und Blomquist die langen Strecken bestreiten. Nur Wasenius, in dem die Finnen einen künftigen Weltmeister sehen, soll, da er ein hervorragender Allround-Mann ist, alle Distanzen trainieren. Unmittelbar nach der Wettkampf-Saison wird die Stamm-Mannschaft für Garmisch-Partenkirchen ausgewählt, sie wird dann im Herbst im Lager von Vierumäki zusammengezogen, wo man schon ausgezeichnete Ergebnisse erzielt und gute Erfahrungen gesammelt hat. In Eisläuferkreisen ist man sehr hoffnungsvoll gestimmt, es heißt ganz allgemein, daß Finnland auf diesem Sportgebiet eine Renaissance erlebe.

Dagegen gibt man sich für das Abschneiden der finnischen Vertreter im Eiskunstlauf, wo nur Pikanen zur Verfügung steht, für das Paarlaufen vielleicht noch das Ehepaar Jacobsen, und ebenso für die Eishockey-Mannschaft keiner unerwarteten Hoffnung hin. Im Eishockey hat Finnland viel zu lange am Spiel mit dem Ball, statt mit der kanadischen Scheibe, festgehalten, man geht aber jetzt wenigstens daran, verlorenes Gelände wieder aufzuholen, wenn es auch für 1936 zu spät dazu ist.

Die Leichtathleten tragen das Vertrauen des Landes.

Am 1. Februar 1935 beginnt das offizielle Olympia-Training der finnischen Leichtathleten. An diesem Tag tritt nämlich der Haupttrainer Armas Valste sein Amt an. Im Laufe des Winters und Vorfrühlings, also der Zeit des Aufbaues der Grundform, die nach finnischer Auffassung den Erfolg des Sommers bestimmt, reist Valste von Ort zu Ort, um die Olympia-Kandidaten zu beraten und alle diejenigen aufzusuchen, in denen man Talente sehen kann. Ende Mai / Anfang Juni werden alle im Lager Vierumäki zusammengezogen, und dort wird über Trainingsmethoden und Stilfragen diskutiert. Zuerst kommen die Langstreckenläufer heran, die unter das Spezialtraining des großen Nurmi gestellt werden, dem Valste als Hilfstrainer assistiert. Viten wird sich in erster Linie der Hürdenläufer annehmen. Der Grundzug des Trainings der Leichtathleten 1935 wird sich in der Richtung bewegen, daß die Leistungskurve langsam und gleichmäßig ansteigt, und zwar so, daß die Höchstform für den Länderkampf gegen Deutschland und die finnischen Meisterschaften im August-September erreicht wird. Diese beiden Ereignisse bilden die Generalprobe für die Olympischen Spiele im August 1936. Auf Grund der hier gezeigten Ergebnisse werden die Auserwählten wieder für kürzere Zeit in Vierumäki zusammengezogen, diesmal zu einer Verschärfung der Form und um die letzten Fehler im Stil und im Training zu beseitigen, weil dann nichts mehr geändert werden soll. Irgendwelche Experimente würden nur noch schaden. 1936 wird lediglich auf den Erfahrungen des Vorjahres aufgebaut.

18 Turner treten an

Auch die Turner zählen zu den Stützen der finnischen Olympia-Expedition nach Berlin. Was von den Leichtathleten gesagt ist, gilt im allgemeinen auch von den Turnern. Auch sie werden im Lager von Vierumäki zu einer Sondervorbereitung zusammengezogen.

Befähigte Schwimmer, lernbegierige Wasserballer

Finnland hat einige gute Schwimmer, deren Leistungen nach Kräften gefördert werden sollen, um diesen oder jenen Einzelerfolg möglich zu machen. Dagegen ist das Wasserballspiel erst vor kurzem in den Sportbetrieb aufgenommen worden, und es verdient alle Anerkennung, daß Finnland nach Berlin auch eine Wasserballmannschaft schicken will, obwohl keinerlei Aussicht besteht, daß sie auch nur über die Vorrunde hinauskommt.

Die Schwerathleten waren schon immer gut

Finnland teilt mit Schweden den Ruhm, die stärkste Ringernation der Welt zu sein. Aber man weiß, daß namentlich Deutschland sich zu einem außerordentlich schweren Gegner entwickelt hat, so daß es äußerster Anstrengungen bedarf, die Vormachtstellung auf diesem Gebiet zu halten. Der Ringerverband hat sein Trainingsprogramm noch nicht in allen Einzelheiten festgelegt, zumal hier ein Amtswechsel stattgefunden hat. Dem neuen Vorstand geht der Ruf voraus, daß seine Mitglieder besonders energische Leute sind. Als Amateurtrainer wurden die bekannten ehemaligen Ringer Leino, Pellinen und K. Pihlajamäki ausgewählt. Unter diese drei wird das ganze Land territorial aufgeteilt. Noch im jetzigen Winter und dann noch einmal im Herbst werden die befähigten Ringer in Trainingslagern zusammengezogen, der Länderkampf gegen Schweden im Herbst bildet die letzte große Probe vor Berlin. Auch in seine Ringer setzt Finnland das allergrößte Vertrauen, zumal zahlreiche fast gleichwertige Reservekräfte zur Verfügung stehen.

Erstmalig will Finnland sich auch an den Wettkämpfen im Gewichtheben beteiligen. Die Boxer werden einem planmäßigen Training wie alle anderen unterworfen, auch auf diesem Gebiet versucht Finnland jede sich bietende Chance auszunutzen.

Schützen und Radfahrer

Finnlands Schützen sind weltberühmt, sie werden den Beweis dafür bei den Olympischen Spielen in Berlin nicht schuldig bleiben. In aller Stille, aber mit Zielsicherheit, werden die Vorbereitungen getroffen, man erwartet hier am allerwenigsten eine Enttäuschung.

Auch die Radfahrer wollen nicht zu Hause bleiben. Von finnischen Könnern auf diesem Gebiet hat man in der übrigen Welt noch nicht viel gehört, so daß die 5 bis 6 Vertreter für ihre Konkurrenten wohl als Neulinge an den Start gehen. Aber warum soll das Land, das so hervorragende Läufer hervorgebracht hat, nicht auch gute Straßenfahrer haben? Das Training ist Kaarl Helliwen anvertraut worden, er wird alles tun, was in seinen Kräften steht.

Finnland rüstet also auf der ganzen Linie mit der ihm innewohnenden Tatkraft. Das ganze Land steht hinter diesen Vorbereitungen. Das blaue Kreuz auf weißem Grund will siegen — in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin 1936.

Spiel mit dem Weltmeistertitel

Für jeden ernsthaften Sportsmann ist und bleibt die Erringung des Titels „Weltmeister" immer ein höchst erstrebenswertes Ziel. Anders scheint man in den Kreisen des amerikanischen Berufssports darüber zu denken, wo man auf dem besten Wege ist, den Begriff „Weltmeister" ins Lächerliche zu ziehen. Besonders leichtfertig springt der gegenwärtige Schwergewichts-Weltmeister im Boxen, Max Baer, mit seinem Titel um, den er im Gefühl seiner Ueberlegenheit bei allen möglichen Gelegenheiten aufs Spiel setzt. Nachdem kürzlich schon sein Schaukampf mit King Levinsky um die „Weltmeisterschaft" ging, hat jetzt Max Baer unter ähnlichen Bedingungen einen neuen Vertrag abgeschlossen. Er stellt sich im Laufe des März Carnera, Max Schmeling, Steve Hamas oder Arthur Lasky zu einem Zehnrundenkampf ohne Entscheidung, in dem er aber seines Weltmeistertitels verlustig geht, wenn er entscheidend besiegt wird. Eine Punktwertung erfolgt nicht, es bleibt der Presse überlassen, den einen oder anderen als den Besseren zu bezeichnen und ihn als moralischen Weltmeister hinzustellen. Diese Geschäftemacherei des Weltmeisters verfolgt aber noch einen anderen Zweck: Max Baer will sich auf diese Weise beliebt machen und hat damit offenbar auch Erfolg, denn seinem letzten Schaukampf mit Babe Hunt im Olympia-Stadion zu Detroit wohnten trotz nicht gerade billiger Eintrittspreise 17 000 Zuschauer bei.

Perry schlug de Stefani

Bei den internationalen Tennismeisterschaften von Australien in Melbourne hat sich für die Vorschlußrunde im Herren-Einzel neben den Australiern Crawford, Mac Grath und Quist noch als einziger Ausländer der Engländer Perry qualifiziert. Der Wimbledon-Sieger schlug den Italiener de Stefani ohne Spielabgabe 6:0, 6:0, 6:0. Quist schaltete den Tschechen R. Menzel mit 6:1, 6:3, 8:10, 1:6, 1:6, Crawford seinen Klubkameraden Moon mit 6:9, 10:8, 6:2 und McGrath seinen Landsmann Turnbull mit 9:7, 5:7, 6:4, 2:6, 6:2 aus. Im Gemischten Doppel erlitten Round/Perry durch die Australier Westacott/Cummings mit 3:6, 1:6 eine überraschende Niederlage.

Die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen, die vom 24.–26. Januar in St. Moritz durchgeführt werden, haben bereits jetzt zahlreiche Nennungen erhalten. Sonja Henie, Karl Schäfer und Rotter/Szollas werden bestimmt ihre Titel verteidigen. Aus Deutschland rechnet man bestimmt mit der Teilnahme von Ernst Baier und Maxie Herber.

Die Deutschen Schwimmeisterschaften 1935 werden nun endgültig am 10. und 11. August in Plauen i. V. ausgetragen werden, nachdem der Fachamtsleiter eine diesbezügliche Entscheidung getroffen hat.

Als deutsche Bestleistung anerkannt wurde die von dem westfälischen Rückenschwimmer E. Simon (Gladbeck 1913) am 25. November 1934 in Düsseldorf erzielte Zeit von 2:36,8 Minuten über 200 Meter Rücken.

Vincente Trueba, der bekannte spanische Straßenfahrer, wurde jetzt für die 29. Tour de France verpflichtet. Seine Landsleute Ezquerra und Canardo hatten bereits vorher Verträge für das „schwerste Straßenrennen der Welt" erhalten.

Jack Petersen, der riesige englische Schwergewichtsboxer, schlug in Hull den Franzosen Sauvage in der 9. Runde k.o.

Die deutschen Schwerathleten haben den 24. Februar zum Opfertag für das Winterhilfswerk bestimmt.

Rückspiele in Unterbaden

Gruppe West

20. Januar: Oberhausen — Seckenheim; Hockenheim — Phönix Mannheim; Sandhofen — Altrip; Friedrichsfeld — Käfertal; Viernheim — Feudenheim; Ilvesheim — Neulußheim.

27. Januar: Oberhausen — Neulußheim; Käfertal — Sandhofen; Altrip — Viernheim; Hockenheim — Feudenheim; Friedrichsfeld — Seckenheim; Ilvesheim — Phönix Mannheim.

3. Februar: Feudenheim — Seckenheim; Sandhofen — Friedrichsfeld; Neulußheim — Käfertal; Phönix Mannheim — Viernheim; Ilvesheim — Altrip.

10. Februar: Phönix Mannheim — Oberhausen; Käfertal — Altrip; Viernheim — Hockenheim; Neulußheim — Feudenheim; Seckenheim — Sandhofen; Friedrichsfeld — Ilvesheim.

17. Februar: Altrip — Friedrichsfeld; Phönix Mannheim — Käfertal; Sandhofen — Viernheim; Oberhausen — Feudenheim; Seckenheim — Neulußheim; Ilvesheim — Hockenheim.

24. Februar: Friedrichsfeld — Hockenheim; Neulußheim — Viernheim; Seckenheim — Ilvesheim.

3. März: Phönix Mannheim — Altrip; Käfertal — Oberhausen; Feudenheim — Sandhofen.

10. März: Sandhofen — Phönix Mannheim.

17. März: Phönix Mannheim — Neulußheim.

Gruppe Ost:

20. Januar: Eichelsbrunn — Kirchheim; Eppelheim — Heidelberg 05; Weinheim — Schwetzingen; Wiesloch — Eberbach; Union Heidelberg — Walldürn.

27. Januar: Sandhausen — Eichelsbrunn; Kirchheim — Eberbach; Weinheim — Eppelheim; Walldürn — Schwetzingen; Plankstadt — Wiesloch; 05 Heidelberg — Union Heidelberg.

3. Februar: Sandhausen — Walldürn; 05 Heidelberg — Kirchheim; Eppelheim — Eichelsbrunn; Wiesloch — Union Heidelberg; Eberbach — Weinheim.

10. Februar: Sandhausen — Wiesloch; Kirchheim — Weinheim; Eberbach — Eppelheim; Schwetzingen — Union Heidelberg; Walldürn — Plankstadt; 05 Heidelberg — Eichelsbrunn.

17. Februar: Sandhausen — 05 Heidelberg; Schwetzingen — Kirchheim; Union Heidelberg — Eppelheim; Eberbach — Plankstadt; Walldürn — Eichelsbrunn; Weinheim — Wiesloch.

24. Februar: Eichelsbrunn — Eberbach; Sandhausen — Union Heidelberg; Wiesloch — Schwetzingen; Plankstadt — 05 Heidelberg; Weinheim — Walldürn.

3. März: Eichelsbrunn — Wiesloch; 05 Heidelberg — Schwetzingen; Sandhausen — Plankstadt.

10. März: Schwetzingen — Sandhausen; Kirchheim — Union Heidelberg; Eberbach — 05 Heidelberg; Walldürn — Wiesloch; Eichelsbrunn — Weinheim; Eppelheim — Plankstadt.

17. März: Schwetzingen — Plankstadt; Kirchheim — Eppelheim.

24. März: Eppelheim — Wiesloch; Eichelsbrunn — Schwetzingen.

MARCHIVUM

Gau Mitte oder Südwest?

Noch einmal Vorrunde um den DFB-Pokal

In Halle wird am Sonntag das achte und letzte Treffen der Vorrunde 1935 um den DFB-Pokal ausgetragen. Es führt den Gau Mitte, der das Gebiet der preußischen Provinz Sachsen und das Thüringer Land umfaßt, mit dem Verteidiger des Pokals und Kampfspielsieger, dem Gau Südwest zusammen. Man wird geneigt sein, dem Gau Mitte eine klare Niederlage vorauszusagen, wenn man die sogenannte und meistens trügerische „Papierform" zugrunde legt. Nach dem sonntäglichen Ergebnis aus Elberfeld, wo der Gau Württemberg mit seiner „Elf der Unbekannten" die Nationalmannschaft des Gaues Niederrhein entthronte, wird man sich aber hüten müssen, sogenannte sichere Voraussagen zu geben. Auch dieser Kampf in Halle ist erst entschieden, wenn der Schlußpfiff ertönt. Die Vertreter des Gaues Mitte haben sich in den bisherigen Pokalspielen recht gut geschlagen. Im Kampf um den „Adolf-Hitler-Pokal" 1934 siegten sie in der Vorrunde in Breslau über Schlesien mit 6:2 nach verlängerter Spielzeit und sie überstanden auch in Halle die Zwischenrunde mit einem 4:3-Sieg über den Gau Mittelrhein. Erst in der Vorschlußrunde wurden sie von Brandenburg, das nachher zwei Endkämpfe gegen Bayern austrug, mit 6:3 ausgeschaltet.

Im vergangenen Jahr, wo neben dem DFB-Pokal noch der Kampfspielpokal umstritten wurde, unterlag Mitte in der Vorrunde nur knapp 1:2 gegen den Gau Nordmark, gegen den gleichen Gau Nordmark, der dann bis in die Vorschlußrunde kam und in Nürnberg nur knapp 2:1 von Bayern bezwungen wurde. Diese Zahlen beweisen, daß es falsch wäre, den Gau Mitte ohne weiteres aus der Berechnung auszuschalten. Es ist wohl damit zu rechnen, daß die Süddeutschen, ihrer Verpflichtung als Verteidiger des Pokals sich bewußt, den Kampf siegreich überstehen werden. Das ist aber keineswegs sicher, keineswegs im Handgalopp möglich und überhaupt nur dann zu erreichen, wenn sich die Süddeutschen davor hüten, vielleicht den gastgebenden Gau Mitte in der schönen Saalestadt nicht ernst zu nehmen. Es spielen:

Gau Südwest:

Ebert
(Wormatia Worms)

Konrad (FC Kaiserslautern) — Stubb (Eintracht Frankfurt)

Gramlich (Eintr. Frankfurt) — Hergert (FK Pirmasens) — Tiefel (Eintr. Frankfurt)

Fuchs (Saarbr.) — Leis (Frankfurt) — Conen (Saarbr.) — Möbs (Frankfurt) — Siafner (Ludwigsh.)

Schiedsrichter: Schulz (Leipzig)

Schlag (Halle) — Reinmann (Ilmenau) — Niederwald (Weißfeld) — Hoffmann (Halle 96) — Herbst (Wernigerode)

Malter (1. SV Jena) — Standinger (Mühlhausen 98) — Werner (1. SV Jena)

Müller (Halle 96) — Riechert (Viktoria Magdeburg)

Tschach
(Gelbrot Meiningen)

Gau Mitte:

Die Spiele der Kreisklasse I Mannheim

Nachdem der letzte Sonntag dem Verbandsspielbetrieb vollkommen Ruhe brachte und dafür die erste Pokalrunde abgewickelt wurde, werden am kommenden Sonntag die Spiele fortgesetzt. An beiden Fronten steigen wieder äußerst wichtige Treffen; wobei man hofft, daß sich die in aussichtsreichen Stellungen liegenden Mannschaften Heddesheim, Leutershausen und 07 Mannheim von ihren Pokalspielniederlagen wieder soweit erholt haben, daß sie in den jetzt mehr und mehr einsetzenden Endkämpfen ihre letzten Chancen in die Waagschale werfen können.

Das Programm der Gruppe Ost, mit den Paarungen

Heddesheim — Wallstadt
Ladenburg — Gartenstadt
Leutershausen — Hemsbach
Edingen — Neckarhausen
Neckarstadt spielfrei

sieht sämtliche führenden Mannschaften in Heimspielen tätig und die Gästemannschaften werden wohl ihre liebe Mühe und Not haben, sich in diesen vier Treffen behaupten zu können. Wallstadt hat bereits das erste Spiel gegen Heddesheim vor Wochen mit 6:3 verloren und diesmal wird man in Heddesheim schon ganz und gar nicht billiger davonkommen. Ladenburg wird darauf aus sein, das zweite Spiel gegen Gartenstadt eindrucksvoller zu gestalten, als den Vorkampf, der i. J. mit 3:2 knapp an Ladenburg ging. Leutershausen erhält Nachbarbesuch von Hemsbach und gewertet nach dem Vorspielergebnis (1:0 für Leutershausen) wird der Tabellenletzte auch diesmal alles daran setzen, damit Leutershausen der Weg zum zweiten Sieg nicht so leicht geebnet wird. Es handelt sich bei dieser Begegnung um einen ausgesprochenen Lokalkampf, und den gleichen Charakter hat das Treffen Edingen — Neckarhausen, das bei der ersten Auflage torlos endete.

Die Spiele der Gruppe West:

Ketsch — TV 1846
Kurpfalz — 07 Mannheim
Rheinau — Oftersheim
Brühl — Altlußheim
Postsportverein spielfrei

werden ebenfalls heiß umstritten sein, aber sämtliche Treffen sind geeignet, die Lage im Kampf um die Führung wesentlich zu klären. Die 08er haben zu Hause die Ketscher mit 5:2 zwar recht deutlich distanziert, aber bei allem ist mit den Ketschern für dieses Rückspiel zu rechnen, gilt es doch Revanche zu nehmen. Kurpfalz spielt gegen 07 Mannheim, und bewertet nach dem Vorkampf (2:0 für 07) wird es auch diesmal zwischen beiden Mannschaften einen harten Strauß geben. 07 muß unbedingt gewinnen wenn die Führung beibehalten bleiben soll, denn die nächsten Widersacher haben es einfacher, weil sie beide zu Hause kämpfen. Brühl wird mit Altlußheim wenig Federlesens machen, denn Brühl ist augenblicklich mit dem besseren Können und das Plus an Kampfkraft dürfte einen deutlichen Erfolg ergeben, wobei man sicher an das Vorspielergebnis (4:1 für Brühl) herankommen wird. Rheinau empfängt Oftersheim, welches anläßlich des ersten Treffens zwar mit 1:1 einen Punkt errettete, das aber für dieses Spiel in Rheinau wohl kaum Aussicht auf den gleichen Erfolg hat.

Fußball im Bezirk Südhessen

Lorsch — Bürstadt 1:3,
98 Darmstadt — Alemannia Worms 1:2,
Pfungstadt — Arheilgen 3:2,
Urberach — Polizei Darmstadt 1:3,
Egelsbach — Dieburg 3:1,
Pfiffligheim — Walldorf 1:2.

Zwei alte Gegner standen sich in Lorsch gegenüber und lieferten sich zum wiederholten Male den erwarteten spannenden Kampf. Der Sieg der Gäste aus Bürstadt stand nie in Frage. Lorsch muß sich endlich aufraffen, denn am Tabellenende sind zuviel Vereine mit gleicher Punktzahl. — Zu guter Letzt meinte es das Glück mit den Vereinigten aus Worms nochmals gut. Der Gnadenakt des DFB hat seine Früchte gezeigt. Das Selbstvertrauen der Elf ist gewachsen, und sicherlich werden noch weitere Punkte errungen, so daß man ruhig dem Endkampf entgegensehen kann. — Zur Abwechslung erfocht Pfungstadt wieder einen Sieg, den die Mannschaft bitter nötig hat. — Die Polizisten mußten in Urberach antreten. Auf diesem kleinen Platz ist schwer zu gewinnen. Darmstadt siegte 3:1. — Der Tabellenführer Egelsbach siegte erwartungsgemäß in Dieburg und wahrte erneut seine große Chance. — Etwas überraschend kommt die Niederlage von Pfiffligheim auf dem Gelände der Wormatia Worms gegen Walldorf.

Bezirk Pfalz-Ost

Hier wurde Oppau in der Tabellenführung abgelöst, und zwar durch 04 Ludwigshafen. Oppau verlor sein Spiel mit 2:3 in Mundenheim und büßte dadurch wertvolles Gelände ein. Ueberzeugend war die Spielweise von 04 auch nicht, und nur einem glücklichen Umstand ist der Sieg zuzuschreiben. — Mit dem knappsten aller Ergebnisse wurde Speyer 1:0 besiegt. — VfR Frankenthal rafft sich auf, um dem drohenden Abstieg zu entgehen. Unter Aufbietung aller Kräfte konnte über Rheingönheim ein 3:2-Sieg herausgeholt werden. — Olympia Lampertheim mußte die Ueberlegenheit von Pfalz Ludwigshafen anerkennen und 2:4 geschlagen die Rückfahrt antreten. — Empfindlich doch verlor der TV Lampertheim. 11:0 ist eine starke Niederlage, aber zu verstehen, da die Lampertheimer mit ihrer gesamten 2. Mannschaft anzutreten gezwungen waren.

Am kommenden Sonntag spielen:

Bezirk Südhessen: Pfungstadt — Egelsbach; Lorsch — Polizei Darmstadt; Alemannia Worms — Urberach; 98 Darmstadt — Pfiffligheim; Dieburg — Bürstadt; Walldorf — Arheilgen.

Bezirk Pfalz-Ost: 03 — VfR Frankenthal; Kickers Frankenthal — Mundenheim; Pfalz — Oppau; Olympia — TV Lampertheim; Speyer — Herxheim. -n-

Boxkampf Deutschland — Finnland abgesagt

Im Rahmen seiner Olympiavorbereitungen hatte der Deutsche Amateur-Boxverband für den Monat Januar einen Länderkampf mit Finnland vorgesehen, der vom Gau Westfalen durchgeführt werden sollte. Technische Schwierigkeiten, insbesondere der spärliche Schiffsverkehr auf der Ostsee zwischen Helsingfors und Stettin während der Wintermonate, der einen längeren Aufenthalt der Finnen in Deutschland zur Folge haben würde, haben jetzt zu einer Absage der Begegnung gezwungen. Unser nächster Länderkampf führt uns am Ostermontag (22. April) in Stockholm gegen Schweden. Die Schweden treten am 10. Februar in Helsingfors gegen Finnland an.

Die Hochzeitsreise auf Rundfunkhörer-Kosten

Der Fall Dr. Jäger im Rundfunkprozeß. — Ein Wirtschaftsdirektor, der nichts von der Wirtschaft versteht.

Berlin, 8. Januar.

Im großen Rundfunkprozeß wurden bei der Fortsetzung der Erörterung des Falles „Leipzig" die Gründe untersucht, aus denen der Angeklagte Dr. Jäger im Jahre 1928 von seinem Posten als Wirtschaftsdirektor der Mitteldeutschen Rundfunk-AG. (Mirag) entfernt worden ist.

Hierzu äußerte sich eingehend der Angeklagte Dr. Otto, der damals Aufsichtsratsvorsitzender der Mirag war und auch die Maßnahmen gegen Dr. Jäger eingeleitet hat. Er sagte, im Aufsichtsrat sei man im Jahre 1927 sehr erregt gewesen, da es geheißen habe, Jäger habe bei einem für die Mirag zu tätigenden Grundstücksankauf in Dresden große Schiebungen gemacht. Jäger habe auch tatsächlich ein Grundstück, das er in Dresden für die Mirag von einem gewissen Herrn Spiethoff habe ankaufen sollen, auf seinen eigenen Namen gekauft und auch die Auflassungsurkunde auf seinen Namen ausstellen lassen. Die Eintragung ins Grundbuch sei allerdings nicht auf Jägers Namen erfolgt. Man habe zunächst an eine fristlose Entlassung gedacht. Dann aber habe sich herausgestellt, daß Jäger nur deshalb so eigenartig vorgegangen sei, da er

von Wirtschaftsdingen gar keine Ahnung gehabt

habe. Im Aufsichtsrat seien dann auch verschiedene andere Fragen erörtert worden, aus denen sich die Unfähigkeit Jägers in wirtschaftlichen Angelegenheiten ergeben habe. So habe er beispielsweise bei der Hergabe von Geld der Mirag eine Hypothek als Sicherheit angenommen, aber die Eintragung dieser Hypothek für die Mirag versäumt. Weiterhin habe man auch im Aufsichtsrat daran Anstoß genommen, daß Dr. Jäger sein Autoritätsverhältnis zu den Angestellten zu wenig gewahrt habe. So sei er einmal mit einer weiblichen Angestellten der Mirag zum Opernball nach Dresden gefahren und habe

auf diesem Ball auch die Angestellte geküßt.

Man habe zwar von einer fristlosen Entlassung abgesehen, aber den Vertrag zum 31. Dezember 1928 gekündigt. Außerdem sei ihm für den Rest seiner Tätigkeit der Angeklagte Kohl als zweiter Wirtschaftsdirektor beigegeben worden.

Der Zeuge Witte erklärte, er habe im März 1933 noch einmal in einer Eingabe an das Reichsinnenministerium alle die schweren Vorwürfe wiederholt, die er den jetzt angeklagten Leitern der Leipziger Sendegesellschaft zu machen hatte. Dr. Jäger habe den Rundfunk dadurch finanziell sehr belastet, daß er immerfort Konferenzen einberief und große Reisen unternahm, um Dinge zu besprechen, die in einem einfachen Telephongespräch hätten erledigt werden können. Von Oberpostdirektor Weigelt habe er gehört, daß Dr. Jäger sogar seine

Hochzeitsreise auf Kosten der Mirag

gemacht habe. Auf der anderen Seite habe er bei den Honoraren für die Künstler eine falsche Sparsamkeit getrieben. Dichtern habe er überhaupt kein Honorar zahlen wollen. So sei Gerhart Hauptmann genötigt gewesen, die Mirag zu verklagen, weil Dr. Jäger dem Dichter kein Honorar dafür zahlen wollte, daß „Hanneles Himmelfahrt" als Hörspiel vom Leipziger Sender aufgeführt wurde. Wenn ein marxistischer Beamter jedoch einen Vortrag im Leipziger Sender hielt, dann habe Dr. Jäger als „Schreibmaschinengebühr" 900 Reichsmark bewilligt, weil er einem Beamten nicht gut ein Vortragshonorar bieten konnte. Dr. Jäger habe als Reichsbannermann ihn, den Zeugen, aus politischen Gründen bekämpft.

Der Angeklagte Dr. Jäger behielt sich vor, beim Abschluß der Vernehmung des Zeugen Witte am Donnerstag dessen Beschuldigungen zurückzuweisen.

Ein Greis zeigt auf Hauptmann

Ein Gegenschlag des Staatsanwalts im Lindbergh-prozeß

— **Flemington** (New Jersey), 9. Jan. (Funkber.) Die Dienstagverhandlung des Hauptmann-Prozesses gestaltete sich zu Anfang ziemlich eintönig, bis plötzlich der Generalstaatsanwalt Wilentz einen unbekannten Namen aufrief: Nervös und unsicheren Schrittes betritt der 87jährige Greis Amandus Hochmuth den Zeugenstand. Er bekundete, als er am Nachmittag des Entführungstages auf der Veranda seines Hauses an der Ecke der Landstraße und des zum Landsitz Lindberghs führenden Weges stand, näherte sich ein schmutziggrüner Kraftwagen. Als der Kraftwagen etwa 8 bis 10 Meter entfernt war und in den „Lindbergh-Weg" einbog, sah der Führer des Wagens aus dem Fenster und starrte ihn, den Zeugen, an, als sähe er ein Gespenst. Der Zeuge bemerkte auch einen Teil einer Leiter im Kraftwagen. Auf die Frage des Generalstaatsanwaltes, ob der Mann, den er im Kraftwagen sitzen sah, im Gerichtssaal sei, antwortete Hochmuth mit Ja und zeigte mit zitternder Hand auf Hauptmann. In diesem Augenblick versagten einige elektrische Lampen im Gerichtssaal. Hochmuth schritt darauf zum Verteidigungstisch und legte die Hand auf Hauptmanns Schulter.

Anhaltender starker Frost in Norddeutschland

— **Hamburg**, 9. Jan. Seit Montag nachmittag sind in Hamburg wie auch in ganz Norddeutschland die Temperaturen stetig gesunken. Während am Montag nachmittag in Hamburg sich die Temperaturen noch um den Nullpunkt bewegten, sind sie am Mittwoch bereits auf 7 Grad unter Null gesunken. Auch in Schleswig-Holstein liegen die Temperaturen bei 6 bis 7 Grad Kälte. Etwas milderes Wetter herrscht dagegen im Wesergebiet, wo nur Temperaturen von 4 Grad Kälte zu verzeichnen sind.

Zunahme der Kälte in Schlesien

— **Breslau**, 9. Jan. In Schlesien hat bei zeitweise eintretender Aufheiterung die strenge Kälte noch weiter zugenommen. Aus dem Flachlande werden Mittwoch morgen aus Breslau minus 18 Grad als Tiefsttemperatur gemeldet. In Kreuzburg und Festenberg wurden minus 19 Grad, in Grottkau sogar minus 20 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur wurde nach den Meldungen der Wetterdienststelle Breslau in Groß-Iser im Isergebirge in 840 Meter Höhe mit minus 26 Grad heute morgen abgelesen.

Neue Kerkerurteile in der Steiermark

— **Wien**, 8. Jan. Vor einem Schnellgericht in Steyr hatten sich ein ehemaliger Wehrmann, ein Bauernknecht und ein Bäckergehilfe wegen Sprengstoffbesitzes zu verantworten. Sie wurden zu je fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die ewige Geliebte / Legende von Wilhelm Pleyer

Es war einmal ein Mensch, in dem brannte die Hölle zum Himmel in ungebärdiger Sehnsucht. Er wollte alles, alles erleben. Da er ein Dichter war, suchte er ein Sinnbild, und als Mann suchte er es im Weibe. Er suchte in so manchen Ländern und glaubte gar oft zu finden. Ein buntes Rot war seine Erinnerung, als im Dämmer seiner Jahre ihm die Schläfen ergrauten. Stolze Fürstinnen hatte er zu Sklavinnen seiner Gierden gemacht und war landirrender Bettler geworden, vor dem Blicke einer geruhigen Magd. Frauen aller Arten kennen zu lernen, war seine Sucht gewesen, und er hatte sie wie Apfelsinen gekostet oder wie Nüsse, ohne je gesättigt zu werden, oder er hatte sie in zitternden Fingern gehalten, dunkle Steine, an denen sein bohrender Blick schmerzhaft erblindete. Von lustwunden Lippen floß Blut in Blut, aber zwischen Seele und Seele standen kühle kristallene Mauern, starrten Felsen, brausten Wälder, dehnten sich Heiden, erwogte das Meer; oder — und dies war das Schmerzlichste und Ekelste — es raschelte Papier zwischen den Seelen oder ein Stück Damast oder sonst eine lächerliche Wenigkeit.

Das Nichts vor sich, sann der Mensch dem Vergangenen nach und schrieb mit zitternden Händen ein ungefüges, verworrenes, ein wunderliches Buch. Es standen die Geschichten vieler Abenteuer darin, und seine besten Freunde wußten davon. Es fanden sich auch die Namen aller Frauen an seinem Wege; nur manchmal waren die Orte, immer war die Sippe verschwiegen. In diesem Buche blätterte der Alte und ließ die Vergangenheit erduften von Nelken, Holunder, Rosen, Thymian und wehendem Laub.

Als es mit ihm zu sterben kam, warteten die Nachbarn, daß er heftig aufstöhnen würde aus dem Stunk der Sünden seines Lebens. Aber siehe, er ließ sich hinaustragen unter das Angesicht der Sterne. Die Lippen des Sterbenden bewegten sich lange stumm von einem Unsagbaren. Dann sagte er einmal „Dovina" und atmete nicht mehr.

Als sein Freund den Toten in die Hütte trug, sah er ein Lächeln um den blassen faltigen Mund, schön und unverständlich. Und als er am angefeuerten Herde, darin die Flammen Rätsel sangen, die Totenwache hielt, suchte er Antwort in dem wunderlichen Buche. Ueber dem gingen die Sterne unter, erloschen die Kerzen und rann die Morgenröte in den Raum. Da erblühte unirdisch rot das letzte Blatt, und das war leer. Keine Reine und keine Gemeine, keine Glühende und keine Kühle, keine Frau der Heimat noch eine der Fernen war dieses Namens verzeichnet. Nun wußte der Lebende von dem Toten: Dovina, das war die Eine, die er in allen gesucht. Die ewige Geliebte. Die längst Gestorbene. Die nie Geborene. Die Fernste. Oder die Nächste: des Menschen Mutter.

Eine fremde, durchschauernde Macht legte mit des Freundes Hand das Buch auf den verglimmenden Herd. Das Feuer loderte auf und ließ die Blätter erbrausen von Glut. Weihrauch, trächtig von Geruch aus Nelken, Holunder, Rosen und Thymian, umzog die Bahre; und verging mit dem sinkenden Brande, und war nur mehr ein Duften von wehendem Laub. Aber das Brausen der Glut war in ein starkes Singen gewandelt, das draußen über die Straßen scholl.

Der Freund breitete einen zerschlissenen Mantel über den lächelnden Toten und ging hinaus. Die Strahlen der Sonne stürzten soeben über das Gebirge, und ein junger Wanderer zog mit Singen in die dampfende Welt.

Klavierabend Prof. Wührer

Nachdem Professor Friedrich Wührer, der Leiter der Meisterklasse für Klavier an der Städtischen Hochschule für Musik, im Orchester-Konzert seine Visitenkarte als ausgezeichneter Pianist abgegeben hatte, gab er nun in einem eigenen Klavierabend dem Publikum Gelegenheit, seine Ausdeutung klassischer Meisterwerke kennenzulernen. Professor Wührer, der aus der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst hervorgegangene Musiker, ist dem Konzertpublikum der Kunststädte nicht mehr unbekannt und hat nun auch in Mannheim einen wohlverdienten Erfolg errungen.

In dem Italienischen Konzert von Bach erfreute er durch seine frisch zupackende Art sowie sein durch und durch gesundes Musizieren. Da gab es keine Mätzchen, kein Liebäugeln mit überflüssigen Rubato-Effekten. Bezeichnend für seine gesunde Auffassung ist die liebevolle Ausspinnung der Kantilene im langsamen Satz über dem gleichmäßigen Baß.

Die ruhige, fast starre Körperhaltung belebte sich merklich, als der feinnervige Künstler in den Bann der gewaltigen Erregungen und leidenschaftlichen Stürme der „Appassionata" geriet. So sehr er innerlich mitlebt, so behütet ihn ein ausgesprochener Kunstverstand davor, sein Temperament überschäumen zu lassen. So bot er den letzten Satz nicht in dem vielfach beliebten überhetzten Zeitmaß, sondern zog es vor, in gemäßigtem Tempo die Schönheiten des Finales klarzulegen und vermittelte den Zuhörern einen reineren Eindruck, als man ihn sonst oft erhält.

Es muß Wührer ferner zu Dank angerechnet werden, daß er in den Variationen von Brahms über ein Thema von Händel sich nicht nach „berühmtem" Muster vorzeitig verausgabte, sondern mit seinen Kräften haushälterisch umging und die berühmte Fuge mit allen ihren Schönheiten in mustergültiger Klarheit, die vor allem den Umkehrungen, Vergrößerungen usw. zustatten kam, darbot. Ebensowenig stellte er in der Oktavenstelle der As-dur-Polonaise von Chopin einen Schnelligkeits-Rekord auf, sondern erfreute außer der fast maschinellen Gleichmäßigkeit der Oktaven durch ein breitangelegtes, fast drohendes Crescendo.

Der überlegene Kunstverstand, der bei allen seinen Gefühlsäußerungen als höchste Instanz regelnd und öfters auch zurückhaltend eingreift, hat mitunter zur Folge, daß manches wesentlich beherrschter, fast kühler ausfällt, als man nach den Absichten des Komponisten erwarten dürfte. So stand auch der reizende a-Moll-Walzer trotz aller sorgsamen Ausarbeitung im Zeichen eines kühlen Empfindens, das die schönen Baßgänge (vor Schluß) nur verschleiert zur Geltung kommen ließ.

Alles in allem genommen, bietet Wührer das Bild eines Künstlers, der, auf der Höhe der Zeit stehend, im Besitze einer geschliffenen Technik, eines ganz ausgeklügelten Pedalgebrauches, durch seine gesunde Auffassung zu fesseln, wenn auch nicht immer hinzureißen vermag. Den herzlichen Beifall quittierte er mit der temperamentvoll gebrachten E-Dur-Etüde von Chopin aus der Reihe Op. 10! Dr. Ch.

⊙ **Das Weimarer Reger-Archiv.** Der Ausbau des Reger-Archivs im Schloß zu Weimar ist vorläufig zum Abschluß gekommen. Neben den Werken des Meisters sind dort seine gesamten Briefe, Bilder und Aufzeichnungen gesammelt, ferner die Besprechungen seiner Werke in der Presse.

Vom Karlsruher Kunstverein

Karlsruhe, im Januar.

Die Januarausstellung macht mit dem Bund „Junge deutsche Kunst" bekannt, der schon in vielen Städten Werke seiner Mitglieder zeigte. „Wir wollen nicht neuen Wein in alte Schläuche gießen . . . wir sind selbst oft noch junger Most, brausend und herb, aber echt und frisch", heißt es in einem Bekenntnis des Bundes. „Holz ist unser liebstes Material, in das wir unsere Schnitte graben . . ." liest man dort weiter und betrachtet so mit Interesse die Ausstellung von Holzschnitten und Radierungen, die auch tatsächlich sehr Gutes bringen. Daß expressionistische Formgebung bei diesem und jenem nachklingt, wird kein Kunstfreund übelnehmen, denn schließlich war es doch der gute Grundgedanke im Expressionismus, der uns vom allzu seichten Materialismus befreite und den Boden für starke Innerlichkeit vorbereitete! Wir nennen als besonders hervorstechend Werke von Tilgner, Sperling, Sprauer.

Ein ganzer Raum ist dem Nachlaß des 1934 gestorbenen Durlacher Malers A. H. Müller gewidmet, der ganz in der Stille — selbst von Karlsruhern kaum gekannt — arbeitete und litt. Neben einem erschütternden Selbstbildnis sind viele gute Aquarelle, heimatliche Landschaften, Romantisches und Satirisches. Auch die Oelbilder verraten seinen Sinn für Stimmung und Farbe.

Sieben Stuttgarter Maler (Rupprecht, Frey, Stammbach, Umgelter, Schmidt, Köhler) stellen Landschaften aus der deutschen Südwestecke aus, Winter und Sommer, gut erfaßt und teilweise von erwählter Farbigkeit. Sehr gut auch ein „Bildnis" von Rupprecht und ein „Akt" von Schmidt. — Weniger gefällt uns diesmal H. Dischler, namentlich nicht in seinen Sommerlandschaften. Im Porträt und Figürlichen (Streichquartett) ragt A. Lang hervor, in der Landschaft sind seine Aquarelle besser als die Oelbilder. — Bildnisköpfe, Halbfiguren in Ton, vor allem aber farbige Majolikahochreliefs (Urteil des Paris, Susanna u. a.) von O. Schneider beweisen großes plastisches Können und viel Phantasie. Einfachere Farbgebung könnte die plastische Wirkung nur steigern. Dr. -l-.

Völkische Kultur. Herausgeber Dr. Wolfgang Kuhr, Januarheft. Verlag Wilhelm Limpert, Dresden A 1. **„Der Naturforscher"** vereint mit „Natur und Technik", Januarheft 1935. Hugo-Bermühler-Verlag, Berlin-Lichterfelde.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 10. Januar 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 15

Reichsbankausweis vom 7. Januar 1935

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Januar 1935 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 482,7 Mill. auf 4 402,0 Mill. ℳ verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 381,8 Mill. auf 3 638,8 Mill. Mark, an Lombardforderungen um 73,1 Mill. auf 70,8 Mill. Mark und an Reichsschatzwechseln um 28,6 Mill. auf 16,3 Mill. ℳ abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 2,7 Mill. auf 447,5 Mill. Mark und an sonstigen Wertpapieren um 0,1 Mill. auf 318,8 Mill. ℳ zugenommen.

An Reichsbanknoten und an Rentenbankscheinen zusammen sind 244,7 Mill. ℳ aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 216,1 Mill. auf 3 681,5 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 28,6 Mill. auf 356,3 Mill. ℳ vermindert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 77,8 auf 1 445,4 Mill. ℳ ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 52,6 Mill. ℳ, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 1,1 Mill. ℳ neuausgeprägter und 2,7 Mill. ℳ wieder eingezogener auf 209,0 Mill. ℳ erhöht.

Die fremden Gelder zeigen mit 984,4 Mill. ℳ eine Abnahme um 49,2 Mill. ℳ. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um rund 0,1 Mill. auf 83,8 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben sich die Goldbestände bei einer Zunahme um rund 21 000 ℳ auf 79,1 Mill. ℳ, die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um rund 46 000 ℳ auf 4,7 Mill. ℳ.

U. a. notierten: Wicken deutsche —; dto. russische 12,25 bis 12,75; dto. Obste 12,25—12,75; Futterwicken 9,50—10,50; Serradella neue 20,50—21,25; Rest alles unverändert.

---

* **Badische Bank, Karlsruhe.** Dieses Notenbankinstitut wird, wie wir hören, für 1934 die Dividende mit 8 v. H. unverändert beibehalten. (Aktienkapital 9,0 Mill. ℳ, davon 0,8 Mill. Vorzugsaktien).

* **Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.** Wie wir erfahren, hat nunmehr auch dieses Hypothekenbankinstitut sich entschlossen, bei den zuständigen Stellen um die Genehmigung zur Ausgabe einer 4½proz. Pfandbriefserie einzukommen.

* **Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken. — Die bisherigen Anträge auf Ausgabe 4½proz. Pfandbriefe.** In den Meldungen, daß auch einige Mitgliedsbanken der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken Anträge auf Ausgabe 4½proz. Pfandbriefe eingereicht haben, erfährt der DHD ergänzend, daß solche Anträge zunächst von der Sächsischen Bodencreditanstalt, der Meininger Hypothekenbank und der bereits erwähnten Deutschen Centralboden-kredit-AG vorliegen. Die Anträge wurden Ende letzten Jahres gestellt.

* **Metallgesellschaft AG. Frankfurt a. M.** Die Bilanzsitzung der Gesellschaft findet am 15. Januar statt. Durch eine Erklärung vor einigen Wochen ließ die Verwaltung die Frage der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung noch offen. Die jetzigen Vermutungen treffen wohl das Richtige, daß eine, wenn auch geringe Dividendenzahlung erfolgt. Die endgültige Entscheidung soll aber erst in der Sitzung am 15. 1. erfolgen.

* **Volle Beschäftigung in der Aachener Textilindustrie.** Die Streichgarnspinnereien des Aachener Bezirks konnten im Monat Dezember 1934 mit allen vorhandenen Spindeln zum Teil in Doppelschicht arbeiten. Die vorhandenen Aufträge reichen für die nächsten drei bis vier Monate aus. Die Tuchfabriken des Bezirks sind durchweg voll beschäftigt, wobei allerdings die Arbeitszeiteinschränkung durch die Faserstoffverordnung zu berücksichtigen ist.

* **Stand der Zahlungen aus dem deutsch-französischen Verrechnungsabkommen.** Die Commission des Clearing-Amtes in Saarbrücken gibt folgende Aufstellung über die Abwicklung des Clearing-Verfahrens nach dem Stande vom 5. Januar 1935 bekannt: A Stand der Nummernfolge: bis zum 5. Januar 1935 eingegangene Beträge 181 922 029, zur Auszahlung bis zu Nr. 1114 sind erforderlich 181 882 148, die nächste Nummer lautet (1115) 101 365 Fr. B Stand der Abrechnung: zur Verfügung stehen 181 922 029 Fr., zur Zahlung angewiesen 181 508 938 Fr. Demnach Kassenbestand 323 091, davon Rückstände für Zahlungen, deren Berechtigung noch nicht nachgewiesen ist 293 148 Fr. Verfügbar für neue Auszahlung sind 30 883 Fr. Die nächste zur Auszahlung gelangende Nummer (1115) beläuft sich auf 101 365 Fr.

Das Handwerk im letzten Vierteljahr 1934

Nach dem auf Grund von Berichten der deutschen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbände bearbeiteten, in den „Wirtschafts-Nachrichten" veröffentlichten Bericht über die Wirtschaftslage im Dezember 1934 hat der Ruhrbergbau im Jahre 1934 eine gleichmäßig stabile Lage gezeigt. Arbeit und Einkommen der Belegschaften besserten sich in den letzten Monaten zunehmend. Auslandsaufträge können nur in schärfstem Wettbewerb mit der ausländischen Kohle hereingeholt werden. In der eisenschaffenden Industrie machte sich der Jahresschluß im Gegensatz zu früher nur in geringem Maße bemerkbar, verschiedentlich zeigen sich bereits Anzeichen für das Frühjahrsgeschäft. Das Auslandsgeschäft war weiter ruhig, jedoch sind leichte Anzeichen einer Belebung festzustellen. Die Maschinenindustrie ist unverändert gut beschäftigt, besonders gilt dies für Textil- und Werkzeugmaschinen, verschiedentlich ist auch der Eingang von Aufträgen aus dem Ausland stärker geworden. Beschäftigungs- und Absatzlage der Eisen- und Stahlindustrie sind weiterhin zufriedenstellend, eine Steigerung der Auftragseingänge zeigt sich vereinzelt auch im Auslandsgeschäft.

Der Beschäftigung der Verkehrsmittelindustrie ist ebenfalls zufriedenstellend, im Automobilbau steigt die Lastwagenproduktion weiter an. Die Beschäftigung der Elektroindustrie hat im In- und Auslandsgeschäft den bisherigen Umfang beibehalten; auch weiterhin wird mit einer Beständigkeit des Geschäfts gerechnet, die Beziehungen zwischen verschiedenen Ländern haben sich gebessert. Die chemische Industrie konnte ihren Inlandsabsatz gut behaupten, der Auslandsabsatz zeigt ein verschiedenes Bild; nach einigen Ländern stiegen die Umsätze. In der Wollindustrie waren bei gleichbleibender 40stündiger Arbeitszeit im allgemeinen keine Veränderungen festzustellen. Lebhafte Beschäftigung herrschte in der Baumwollindustrie, in der die Nachfrage weiterhin das Angebot beträchtlich übersteigt, so daß Aufträge immer noch repartiert werden. Die Flachs- und Leinenindustrie ist weiterhin sehr gut beschäftigt; in Strick- und Wirkwaren beeinflußte die warme Witterung das Geschäft ungünstig. Auch das Bekleidungsgewerbe ist noch wie vor gut beschäftigt.

Im Einzelhandel war die Nachfrage teilweise nicht so rege, wie angenommen worden war. Die Lederindustrie ist weiterhin gut beschäftigt, das Auslandsgeschäft wird verschiedentlich günstiger beurteilt. Der Beschäftigungsgrad der Möbelindustrie hat sich teilweise wieder belebt. Die Papierindustrie ist gleichmäßig beschäftigt, das Auslandsgeschäft in Pappen hat sich teilweise gebessert. Eine Besserung meldet auch das Druckereigewerbe. Die Zementerzeugung ist saisonmäßig gesunken, jedoch nicht so stark wie in früheren Jahren; der Absatz der Ziegelindustrie ist ebenfalls noch immer verhältnismäßig gut, der Baumarkt zeigt einheitliche Beschäftigung. Die Beschäftigung der Mühlenindustrie war im allgemeinen unverändert, der Absatz in Weizenmehl war durchweg gut, in Roggenmehl zum Teil schwierig. Auch der Weinhandel meldet befriedigende Nachfrage. Spirituosenfabriken und Tabakindustrie hatten gesteigerten Inlandsabsatz. Im Einzelhandel wurden die Vorjahresumsätze zumeist überschritten. An der Börse zeigte sich neues Interesse, welches zu Kurserhöhungen führte. Am Rentenmarkt wirkte sich das Anleihebedarfsgesetz in einer Steigerung der Nachfrage aus.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im 4. Vierteljahr 1934 war nach Angaben des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages grundlegend durch die Saisoneinflüsse bedingt. Die Entwicklungslinie war daher nicht einheitlich. Für bestimmte Gewerbe mit stark saisonmäßigem Einschlag begann eine ruhige Zeit. Jedoch zeigte sich, sowohl wegen des außergewöhnlich guten Bauwetters, als auch wegen der ausgleichenden Tendenz der staatlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, in der Bauwirtschaft noch eine lebhafte Tätigkeit. Andere Handwerkszweige, die für den unmittelbaren Verbrauch arbeiten, erhielten saisonbedingte Anregungen. Im allgemeinen kann daher gesagt werden, daß keine Verschlechterung eingetreten ist. Es kann über die Tatsache nicht hinweggegangen werden, daß die großzügigen Maßnahmen der Reichsregierung nicht nur direkt eine Belebung der Handwerkswirtschaft in einzelnen Teilen gebracht haben, sondern daß sich diese auch bereits indirekt befruchtend ausgewirkt haben. So hat sich auch — soweit ersichtlich — die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im ländlichen Handwerk schon stärker durchgesetzt als im städtischen Handwerk. Das Baugewerbe und die Baunebengewerbe hatten seit dem Frühjahr einen hohen Beschäftigungsstand aufzuweisen, der sich insbesondere aus den staatlich geförderten Instandsetzungs- und Umbauarbeiten ergab. Den größten Anteil am Baumarkt nahmen nach wie vor die Bauten für öffentliche Zwecke ein. Daraus geht aber hervor, daß Vorsorge getroffen werden muß für den Zeitpunkt, an dem die öffentlichen Arbeiten zum Abschluß gelangen. Ein Ausgleich hierfür kann nur in einer wesentlichen Steigerung des Wohnungsbaues und der Bauten für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke liegen. Das berührte indes wieder die Frage der Baufinanzierung, insbesondere die der 2. Hypothek, deren Markt heute noch begrenzt ist.

Schließlich werden noch die Maßnahmen erwähnt, die das Handwerk selbst ergriffen hat, um arbeitsfördernd zu wirken und in Selbsthilfeaktionen Aufträge zu erschließen. Diese konnten allerdings in der Berichtszeit noch nicht zur Auswirkung gelangen, werden jedoch dazu beitragen, für die kommenden Monate eine wesentliche Förderung zu bringen. Die Zahl der beschäftigten Gesellen und Lehrlinge ist im ganzen ziemlich unverändert geblieben, größere Entlassungen waren bisher nur in den Betrieben der Baunebengewerbe zu beobachten. Die Löhne sind entsprechend den Richtlinien der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung unverändert geblieben. Die umfangreichen Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft auf dem Gebiete der Erzeugung und der Preisfestsetzung landwirtschaftlicher Erzeugnisse haben dazu geführt, daß der ländliche Handwerker in der bäuerlichen Bevölkerung heute wieder einen stärkeren Auftraggeber findet als in den früheren Jahren.

Die Kreditversorgung des Handwerks ist weiterhin schwierig, vor allem fehlen mittel- und langfristige Kredite, wenn auch die Kreditversorgung durch Sparkassen und Kreditgenossenschaften besser geworden ist, so vermögen auch heute noch viele Handwerker nicht die Sicherheiten aufzubringen, die diese Kreditinstitute verlangen müssen. Den Garantieverbänden erwächst hier noch wie vor eine große Aufgabe. Das Jahr 1934 hat für die Wirtschaft, so heißt es zum Schluß des Berichtes, in dem allerdings das Weihnachtsgeschäft noch nicht berücksichtigt ist, viele und großzügige Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung gebracht, an denen auch das Handwerk Anteil hatte und auf die es mit Zufriedenheit und Dank zurückblicken kann. In das Jahr 1935 geht das Handwerk mit Vertrauen hinein. Wenn es auch nicht ohne Sorgen und Nöte ist, so ist es doch davon überzeugt, daß ihm der Nationalsozialismus die Stellung schafft, die ihm in einer gesunden Wirtschaft gebührt, für die es alle Kräfte einsetzen auch gewillt ist.

Braune Messen und Deutsche Wochen

Rückblick und Vorschau

Das abgelaufene Jahr brachte nach dem Bericht des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda die Veranstaltung von rund 150 Braunen Messen, die zum großen Teil mit Deutschen Wochen verbunden waren. Aus der Zahl der Einzelveranstaltungen, die den neuzeitlichen deutschen Ausstellungsgedanken auch in die Mittel- und Kleinstädte getragen haben, heben sich verschiedene große Veranstaltungen ab, die unter einem besonderen Motto neben der allgemeinwirtschaftlichen und allgemeinkulturellen Materie ein besonderes Aufgabengebiet beleuchteten. Es sei erinnert an die Braune Messe — Deutsche Woche in Essen, welche das Kernstück der Veranstaltung im Untertitel „Deutsche Arbeit im deutschen Westen" erkennen ließ. In Kassel trat die Arbeit der NS-Frauenschaft besonders hervor, bei anderen Veranstaltungen — wie z. B. in Oldenburg — das Aufgabengebiet des Reichsnährstandes, anderweitig wiederum — so in Magdeburg — die Bedeutung des Handwerks usw. Auch der Freiwillige Arbeitsdienst beteiligte sich rege an den Ausstellungen. Dies gilt insbesondere für die Braune Messe — Deutsche Woche in Hagen.

Aus dieser kurzen Aufzählung geht bereits die Tatsache hervor, daß die Braunen Messen und Deutschen Wochen Überträger der neuen deutschen Anschauung geworden sind. Diese Tatsache ergibt sich auch durch die Förderung seitens der NSDAP und seitens amtlicher Stellen. Folgendes sei kurz erwähnt:

1. In der 6. Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft, Absatz 3, wurde gelegentlich der Festlegung des zulässigen Gebrauches der Bezeichnung „Messe" auch der Begriff „Braune Messe" festgelegt.

2. Durch eine Presseveröffentlichung gab der Werberat der deutschen Wirtschaft bekannt, daß die alleinige Durchführung der Braunen Messen und Deutschen Wochen dem Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. übertragen worden sei.

3. Auf Grund der Verordnung des Reichsgeschäftsführers der NSDAP vom 8. Juni 1934 erschienen am 8. August 1934 die Ergänzungsausführungsbestimmungen, in denen unter anderem den Dienststellen der NSDAP besonders empfohlen wurde, sich an den vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Berlin, Europahaus, veranstalteten „Deutschen Wochen — Braunen Messen" zu beteiligen. Es hieß weiterhin wörtlich: „In diesen Veranstaltungen sieht die NSDAP ebenso wie der Werberat der deutschen Wirtschaft eine allen Teilen der deutschen Volkswirtschaft zugute kommende Veranstaltung, die noch weit schlagkräftiger gestaltet werden muß."

4. Auf fast sämtlichen Veranstaltungen war der Reichsnährstand vertreten, insbesondere mit den Lehrschauen des Stabsamtes des Reichsbauernführers. Für die Durchführung der Deutschen Wochen wurde die Mitarbeit der Landesabteilungen E der Landesbauernschaften zugesagt.

5. Besondere Betreuung der Veranstaltungen erfolgte durch die Reichsorganisationsleitung der NSDAP, Hauptamt NS-Hago.

Diese Aufgabe hatten die eingangs erwähnte Mitarbeit der nationalsozialistischen Organisationen zur Folge, die wiederum jede für sich Träger eines Einzelgebietes bzw. eines Einzelabschnittes in der Neugestaltung ist. Reihen wir also die Lehrschauen der Organisationen sowie der Dienststellen, des Reichsnährstandes, der NS-Hago, der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Frauenschaft, des Freiwilligen Arbeitsdienstes usw. aneinander, so ergibt sich auf den Braunen Messen — Deutschen Wochen des abgelaufenen Jahres das Gesamtbild der nationalsozialistischen Arbeit in Wirtschaft und Kultur, dargestellt mit dem Endziel, aufklärend und erzieherisch auf die Veranstaltungsbesucher einzuwirken, einzuwirken aber nicht durch Wiederholungen und Ueberredung, sondern durch Bewußtmachung und somit durch Ueberzeugung.

Für das Jahr 1935 ist in Verbindung mit Deutschen Wochen wiederum eine größere Anzahl von Veranstaltungen vorgesehen worden. Es werden in mittleren und kleineren Städten wiederum Braune Messen zur Durchführung gelangen. In noch verstärktem Umfange werden die Veranstaltungen das Kulturelle betonen, insbesondere sollen sie die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung zur Darstellung bringen, wie sie an die erste Stelle den großen Gedanken setzt und aus dieser Zielsetzung heraus die Privatwirtschaft von neuem belebt.

Im Vordergrunde der Veranstaltungen werden in verschiedenen Fällen einzelne Organisationen stehen, so wird das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda zwei bis drei Nährstandsschauen von Landesbauernschaften durchführen, die sich dem Rahmen einer deutschen Woche eingliedern, der Freiwillige Arbeitsdienst wird ein anderes Mal das Bild beherrschen, wiederum ein anderes Mal die NS-Frauenschaft oder die Deutsche Arbeitsfront. Somit verspricht das Jahr 1935 auf dem Gebiete des Ausstellungswesens äußerst interessantes Material zu bringen. Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. wird Wert darauf legen, zur Wirtschafts- und Kulturpolitik des Führers in der Propaganda für diese Gebiete, die in sich alles Wesentliche bergen, die Parallele zu legen!

Aus der amtlichen Förderung ist zu entnehmen, daß die Braunen Messen und Deutschen Wochen im Sinne der nationalsozialistischen Auffassung aus dem Begriff der wirtschaftlichen Veranstaltungen herausgenommen worden sind und zur Lösung besonderer Aufgaben bei der Gestaltung der neuen deutschen Wirtschaft und der Rückführung unserer Kultur auf den Wesenszug des deutschen Menschen angemessen wurden.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Zweckverbände — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Kreditanst. d. Länder — Landes- u. Provinzbk. kom. Girovere. — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien

	8. 1.	9. 1.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	9. Jan.
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928	1951	94 —
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerk	1951	97 —
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	93 —
4½% " " 1929	1953	91 —
4½% " " 1930	1955	92 —
4½% Rheinbraunkohlen	1956	91.75
5% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1946	94.50
4½%	1951	91.75

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	8.	9.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aus Baden

Badisches Sängerfest im Oktober

* **Karlsruhe**, 9. Jan. Der stellvertretende Gauführer im Gau 15 (Baden) des Deutschen Sängerbundes, Dr. Münch-Bruchsal, teilt in der Deutschen Sängerbundzeitung mit, daß die badische Sängerschaft mit 300 neuen Vereinen im Rahmen eines großen Liederfestes vom 4. bis 6. Oktober in Karlsruhe ein feierliches Bekenntnis zum Staate Adolf Hitlers ablegt. Diesmal sollen Wettsingen und auch Wertsingen wegfallen, dagegen sollen Gesamtaufführungen, vier an der Zahl, die starken Träger dieses Festes sein. Die Festkonzerte werden in der Markthalle mit einem Podium für über 2000 Sänger und mit Raum für nahezu 10 000 Zuhörer stattfinden. — Dem Fest voraus geht der Gausängertag am Vormittag des Freitag (4. Oktober). Nachmittags erfolgt die Einholung und Uebergabe des Bundesbanners. Am Abend ist Begrüßungsbankett. Am Samstag finden drei Hauptkonzerte, am Sonntag vormittag das letzte Konzert statt. Der Sonntag bringt den Festzug, der zu einer vaterländischen Kundgebung nach dem Stadion führt.

Mosbachs Flieger werden rührig

m. **Mosbach**, 9. Jan. In Anwesenheit von Landrat Rothmund, Bürgermeister Dr. Lang, Arbeitsamtsdirektor Hildenbrand und Bannführer Suttor wurde dieser Tage im Verein mit der Hitlerjugend und mit Unterstützung der Stadt Mosbach in der früheren Brauerei Werrlein ein Hilfslehrgang der hiesigen Fliegerortsgruppe eröffnet. Landrat Rothmund ging auf die Bedeutung des Lehrgangs ein, während Rechtsanwalt Frank von den Zielen der deutschen Fliegerei sprach. Zu Wort kamen noch Arbeitsamtsdirektor Hildenbrand und Bannführer Suttor.

Von der Mosbacher Fliegerortsgruppe konnte schon des öfteren Rühmliches berichtet werden. Ihr Name ist weithin bekannt. Neuerdings hat sie sich zur Aufgabe gestellt, ein neues Segelflugzeug zu bauen. Bei dieser Gelegenheit ist beabsichtigt, die Fliegerortsgruppe, vor allem aber die stark interessierte Mosbacher Jugend, gründlich im Flugzeugbau und in der Fliegerei zu unterrichten.

Der bekannte, fachkundige Mosbacher Flugzeugbauer Dr. Hübner und die Stadt Mosbach haben mit diesem Lehrgang der Mosbacher Jugend ein dankenswertes Betätigungsfeld gegeben.

Obermeister-Tagung der Blechner

* **Offenburg**, 8. Jan. Am Sonntag fand hier eine Tagung der Obermeister des Landesverbandes Baden der Blechner und Installateure statt, die vom Landesverbandsvorsitzenden Otto Schmidt geleitet wurde. Auf der Tagesordnung stand das Thema „Gasgemeinschaft". Die Tagung hatte den Zweck, die vielerorts gegründeten Gasgemeinschaften, die die Zusammenarbeit von Installateuren, Gaswerken und Stadtbehörden in Gasangelegenheiten darstellen, näher zu untersuchen und zu prüfen, in welchem Maße diese Gasgemeinschaften bisher zur Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beigetragen haben. Den Ausführungen der Obermeister war zu entnehmen, daß sich die Gasgemeinschaften bewährt haben. Es kam zum Ausdruck, daß an den Orten, wo noch keine derartigen Gemeinschaften bestehen, solche gegründet werden sollen. Bezüglich der Finanzierung wurde Ratenzahlung bis zu 24 Monaten als notwendig erachtet. Auf diese Weise könne das Publikum eher Anschaffungen vornehmen.

---

l. **Ketsch**, 10. Jan. Der Männergesangverein „Frohsinn" hielt unter der Leitung des Vereinsführers Edwin Dietz seine diesjährige Generalversammlung ab. Mit dem Jahresbericht war man zufrieden und der Kassenbericht ergab einen willkommenen Ueberschuß. Die Mitglieder bekundeten dem Vereinsführer und den alten Mitarbeitern ihr Vertrauen, indem sie diese wiederwählten. Der Kassier lehnte wegen Ueberlastung sein bisheriges Amt ab. — Im Bernhardushaus hielten die katholischen Vereine ihre Winterfeier ab, bei der Pfarrer Westermann die Begrüßungsansprache hielt.

l. **Reilingen**, 10. Jan. Zugunsten des Winterhilfswerkes veranstaltete die Freiwillige Sanitätskolonne einen Unterhaltungsabend, in dessen Mittelpunkt zwei Volksstücke standen, die von Hauptlehrer Soder gut einstudiert waren, so daß die zahlreichen Besucher zufrieden sein konnten.

l. **Oftersheim**, 10. Jan. Ihren 84. Geburtstag feiert Frau Ludwig Gottschall geb. Allenberger.

l. **Schriesheim**, 10. Jan. Landwirt Peter Kirschenlohr feierte hier seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar konnte bereits vor zwei Jahren mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

-n. **Weinheim**, 8. Jan. Nach längerem Krankenlager ist im Alter von 27 Jahren Ernst Ehmig, SA-Obertruppführer aus den Reihen seiner Kameraden für immer geschieden. Professor Doerner nahm die Einsegnung vor. SA und SS sowie PO mit Fahnen-Abordnungen beteiligten sich an dem Begräbnis. Standartenführer Kraft legte einen Kranz nieder. Weiter folgten Kränze vom stellvertr. Kreisleiter Ricous und seinen Kameraden.

⚭ **Sinsheim a. d. E.**, 9. Jan. Die Witwe Marie Barth geb. Feeser beacht am 10. Januar ihren 77. Geburtstag. Frau Barth siedelte vor einem halben Jahre nach Sinsheim a. d. E., Bahnhofstr. 344, über und ist auch dort eine treue Leserin unserer Neuen Mannheimer Zeitung. Unsere besten Glückwünsche!

Liebestragödie eines jungen Engländers

Der Leichenfund bei Bärental - Aufklärung eines rätselhaften Verschwindens

* **Bärental** (Schwarzwald), 10. Jan. Wie wir auf Erkundigung an Behördenstellen erfahren, kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß es sich bei dem zu Weihnachten gemachten Skelettfund um den im Juli 1931 verschwundenen und damals 26jährigen Lehrer der deutschen Sprache an der Höheren Schule zu Southport (England), Cyril Gamble, genannt Farnsworth, handelt. Es wurde festgestellt, daß der junge Mann zu einer jungen Berlinerin in einem Freundschaftsverhältnis stand, das anfangs 1931 infolge des Widerstandes der Eltern des Mädchens abgebrochen wurde. Man vermutet, daß Farnsworth nach seiner Liebesenttäuschung in Berlin wieder nach England reiste und dort seine Tätigkeit als Lehrer der deutschen Sprache weiter fortsetzte. Als zur Sommerszeit deutsche Schüler und Schülerinnen die englische Anstalt besuchten, habe ihn ein starker innerer Drang nach Deutschland gezogen, dem er nicht zu widerstehen vermochte. Darauf sei er eines Tages, im Juli 1931, nach Deutschland abgereist und habe dort nach einem Aufenthalt im Schwarzwald seinem Leben ein Ende gesetzt. Ob er vorher nochmals in Berlin weilte, läßt sich nicht feststellen. Das Motiv wird Liebeskummer gewesen sein.

Ihr Kind im Schlaf erdrückt

Freispruch von der Anklage fahrlässiger Tötung

* **Neustadt a. d. H.**, 10. Jan. Die 24 Jahre alte, ledige Anna W. aus Lachen hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Anklage legte ihr zur Last, am 29. November 1934 ihr sieben Wochen altes Kind zu sich ins Bett genommen zu haben, wobei sie es im Schlaf erdrückte. Durch den Sektionsbefund wurde festgestellt, daß das Kind erstickt ist. In der heutigen Hauptverhandlung erklärte die Angeklagte, sie habe auf Anraten der Hebamme und verschiedener anderer Leute ihr Kind immer zu sich genommen, damit es mehr Wärme haben solle. Das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil mit der Begründung, daß wohl Hunderte von Frauen ihre neugeborenen Kinder zu sich ins Bett legen und in den seltensten Fällen etwas passiert.

Der rote Hahn im Frankenland

5 Scheunen eingeäschert

\# Oberwittighausen, 10. Januar.

In dem badisch-bayerischen Grenzort Oberwittighausen, an der Bahnlinie Heidelberg—Würzburg, brach Dienstag morgen 3/4 Uhr ein Schadenfeuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff und im Nu zu einem Großfeuer ausartete. Anwohner sahen plötzlich aus dem Scheunenkomplex des Bürgermeisters Raps Flammen emporschlagen. Als das Feuer Luftzufuhr bekam, stand im Nu die ganze Scheune in Flammen.

Trotz sofortiger Löschversuche der heimischen Feuerwehr fraß sich das verheerende Element immer weiter und ergriff auch noch die zweite Scheune des Raps sowie zwei Nebengebäude. Das Feuer fand an den eingelagerten Futter- und Strohvorräten reichlich Nahrung und legte innerhalb kurzer Zeit

vier Gebäude in Schutt und Asche.

Die Feuerwehr konnte nicht verhindern, daß es auch noch auf die Nachbarscheune des Landwirts Philipp Raps übersprang und sie vollständig vernichtete. Den inzwischen eingetroffenen Feuerwehrspritzen von Unterwittighausen und Tauberbischofsheim gelang es endlich, eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhüten. Das sehr gefährdete Wohnhaus des Landwirts Philipp Wülk und die Scheune des Pius Leuser konnten gerettet werden. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen sind fast sämtliche Erntevorräte und landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen mitverbrannt. Die Entstehungsursache ist bis zur Stunde noch nicht bekannt, doch scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Schiedsgerichtsordnung zwischen Neuhausbesitzer- und Mieterverband

Zwischen dem Badischen Neuhausbesitzerverband (Vorsitzender: Architekt Leonhardt-Mannheim) und dem Badischen Mieterverband (Gauverbandsleiter: Dr. Hoenninger-Heidelberg) ist im Dezember 1934 eine Schiedsgerichtsordnung vereinbart worden. Danach werden in allen Gemeinden, wo Verbandsvereine bestehen, Schiedsgerichte eingerichtet, die von allen Neuhausbesitzern und Neubaumietern zwecks friedlicher Beilegung von Streitigkeiten angerufen werden können. Die Schiedsgerichtsordnung trat am 1. Januar 1935 in Kraft.

---

* **Heddesheim**, 10. Jan. Hier wurden 13 500 Zentner Tabak 1934er Ernte verwogen und abgeliefert. Es ergibt dieses Quantum bei einem Durchschnittspreis von 66 Mark pro Zentner die schöne Einnahme von nahezu 900 000 Mark, wovon der größte Teil schon ausbezahlt ist und der Rest im Laufe dieser Woche zur Auszahlung gelangen wird. Von der 1933er Ernte lagern noch etwa 3000 Zentner bei hiesigen Landwirten.

l. **Lützelsachsen**, 10. Jan. Frau Barbara Gaber Wwe. konnte dieser Tage in bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag begehen.

Brief aus Lampertheim

\# **Lampertheim**, 9. Jan. Bei einer Feier der hiesigen NS-Frauenschaft wurden 178 Frauen durch die Kreis-Frauenschaftsleiterin, Frl. Guntine-Bensheim verpflichtet und zwar von der Ortsgruppe Lampertheim 130 Frauen, Ortsgruppe Hofheim 35 Frauen und Hüttenfeld 13 Frauen. — In Lampertheim gab es schon immer mehr Wiegen als Särge; meistens war die Geburtenziffer doppelt so hoch wie die Sterbeziffer. Im Monat Dezember wurden beim hiesigen Standesamt verzeichnet: 26 Geburten, 22 Eheschließungen, 12 Sterbefälle, darunter eine Totgeburt. Das abgelaufene Jahr ergab folgende Zahlen (in Klammern die Vergleichsziffern von 1933): Geburten 317 (261), davon 14 unehelich (26); Eheschließungen 168 (195); Sterbefälle 135 (118); Aufgebote 210 (279); Anträge auf Ehestandsdarlehen wurden 48 (136) gestellt. Das abgelaufene Jahr brachte also in Lampertheim einen Geburtenüberschuß von 183. — Die Polizei nahm vor einigen Tagen in den als Notwohnungen benutzten Eisenbahnwagen eine Kontrolle vor. Hierbei wurde bei einem Bewohner festgestellt, daß er mit einer Frauensperson aus Mannheim in ungesetzlicher Gemeinschaft lebte. Der Mann mußte seine Wohnung sofort räumen. — An der Saarabstimmung nehmen 19 Abstimmungsberechtigte aus Lampertheim teil. — Versetzt wurde der Polizeiwachtmeister Georg Fischer vom Polizeiamt Worms in gleicher Eigenschaft an das Polizeiamt Lampertheim. — Ein hiesiger Schüler ließ hier einen Kinderluftballon auf, der bereits am anderen Tage in Steingaden in Oberbayern aufgefunden wurde. Er hat also über 600 Kilometer zurückgelegt.

Aus der Pfalz

Staatsminister Adolf Wagner in Ludwigshafen

—r. **Ludwigshafen**, 9. Januar. Der bayerische Innenminister Adolf Wagner kam auf seiner Pfalzreise, die ihn zu Beginn der Woche vor der Saarabstimmung nach Landau und Germersheim führte, gestern abend nach Ludwigshafen. Die Stadt trug Fahnenschmuck. Im Vereinshaus der J. G. Farben sprach der Minister vor einer Massenversammlung nach dem Fahneneinmarsch und Begrüßungsworten des Kreisleiters Dr. Wittwer über die innerpolitische Lage. Der Redner verbreitete sich zunächst über den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und Kultur durch die nationalsozialistische Bewegung binnen knapp zweier Jahre. Dann betonte der Minister die Notwendigkeit, die bisherige Vielgestaltigkeit der Reichsgliederung in Gemeinden, Staat und Reich zu vereinheitlichen. Einzig die nationale Bewegung, nicht die Bürokratie, baue den Staat. Maßgebend ist nur die Wohlfahrt des Reichs.

Nachdem der stürmische Beifall verklungen war, hörte die Versammlung noch die Uebertragung der Rede des Saarbevollmächtigten Bürckel aus Kaiserslautern an. Als der Minister, der von Polizeigeneral Doehla begleitet war, in sein Quartier im „Pfälzer Hof" zurückgekehrt war, spielte die Musikkapelle der Landespolizei ihm zu Ehren den Zapfenstreich, zu dem sich trotz der Kälte eine große Menge eingefunden hatte.

Der Präsident der Saarabstimmungskommission

Der Schwede Rhode, der turnusgemäß am Neujahrstage den Vorsitz übernommen hat.

Die Verlobung am Telefon …

d. **Neustadt**, 10. Jan. Eine originelle Verlobung wurde in der Neujahrsnacht zwischen einer jungen Pfälzerin aus Landau und einem Oberbayer bei Rosenheim begangen. Der jetzige Bräutigam war im letzten Sommer mit oberbayerischen „Kraft-durch-Freude"-Urlaubern in die schöne Pfalz am Rhein gekommen, wo ihn nicht allein der Pfälzer Wein, sondern auch die hübschen Pfälzer Mädel begeisterten. Er fand auch bald die „Richtige", die er zu seiner Zukünftigen erkor. An Neujahr sollte Verlobung sein, leider konnte das Pfälzer Mädel aber nicht nach Oberbayern fahren und der Bräutigam auch nicht in die Pfalz kommen. Man verständigte sich deshalb und in der Neujahrsnacht kam es zur folgenden offiziellen Verlobung. Eine Telephonverbindung wurde in der ersten Minute des neuen Jahres zwischen Landau und Rosenheim hergestellt. In Gegenwart von Zeugen wechselten Braut und Bräutigam die Verlobungsringe, man sagte sich noch einige Liebesworte, und zum Schluß kam es zu den Verlobungsküssen — selbstverständlich alles durch das Telephon.

Ein Museum entsteht auf der Madenburg

nd. **Eschbach**, Bz. Landau, 9. Jan. Zur Zeit werden unter Leitung des Historischen Museums der Pfalz hinter der Heil- und Pflegeanstalt Klingenmünster, am Fuße der Madenburg Ausgrabungen vorgenommen, um weitere Forschungen über die ehemals vorhandene Burganlage anzustellen. Die Burganlage der Madenburg wurde schon um 1200 zerstört. Zum gleichen Zwecke hat das Museum auch an der Rothenburg für die allernächste Zeit Ausgrabungen ins Auge gefaßt. Weiterhin kann mitgeteilt werden, daß man gegenwärtig auf der Madenburg auch ein Museum einrichtet, das sich ausschließlich mit der Geschichte der Burg befassen wird. Einst befand sich die Madenburg im Besitz der Speyerer Bischöfe. Das Museum wird sich deshalb eine Sammlung von Bildern und Wappen der Bischöfe sowie von Fundsachen aus der Madenburg selbst zusammensetzen. Seinen Aufbau leitet Museumsdirektor Dr. Friedrich Sprater-Speyer.

---

* **Germersheim**, 9. Jan. Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Geschäftsmannes gelang es, eine Diebesbande zu ermitteln, die aus vier Buben im Alter von 10—12 Jahren bestand und seit geraumer Zeit in und um Germersheim zahlreiche Diebstähle ausführte. Mit Vorliebe bedachte man dabei Friseurgeschäfte, stahl Kölnisches Wasser, Parfümerien und Seife, in anderen Fällen Rollfilme, Taschenlampen, Kleidungsstücke usw. Das Diebesgut wurde in eßbare Dinge, wie Schokolade usw. umgesetzt.

Alemannische-schwäbische Narren treffen sich in Offenburg

hr. **Offenburg**, 10. Jan.

Es ist das erstemal, daß diese alle zwei Jahre stattfindende Veranstaltung der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte in einem so nördlich gelegenen Zunftort Badens vor sich geht. Offenburg hätte dieses Narrentreffen auch nicht erhalten, wenn nicht hier ein jahrhundertealte Fastnachtstradition bestände und die Offenburger althistorische Narrenzunft nicht zu den Gründern der Vereinigung zählte. Die erste bekannte Fastnacht war in Offenburg im Jahre 1483, und zwar die sogenannte Herrenfastnacht. Bei dieser Fastnacht wurde ein großes Turnier abgehalten, zu dem nicht nur die Ritter der Ortenau, sondern auch die der angrenzenden Gebiete zum Vergnügen mit ihrem Gefolge gekommen waren. Die Franziskaner, die in Offenburg ein Kloster mit Schule hatten, veranstalteten erstmals 1775 einen großen Fastnachtsumzug, bei dem auf vielen Wagen die menschlichen Torheiten gegeißelt wurden. Weitere große Umzüge, die alle auf originelle einheitliche Linien abgestellt waren, wurden von der Bürgerschaft Offenburgs veranstaltet, und in diese Reihe der Veranstaltungen zählten auch die verschiedenen [illegible] Fastnachtsaufführungen, die Lokaldichter geschrieben hatten.

Das Narrentreffen 1935 wird neben dem Offenburger Fastnachtsgeist am 2. und 3. Februar im besonderen die Fastnachtsgebräuche der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte in Erscheinung treten lassen. 35 Narrenzünfte haben sich in der Vereinigung zusammengeschlossen, und Nord- und Mittelbaden bietet sich Gelegenheit, deren heimische volkstümliche Fastnacht zu sehen. Begonnen wird mit dem Narrensammeln auf dem Marktplatz durch die Offenburger Ranzengarde, abends sind in der großen landwirtschaftlichen Halle die Aufführungen. Eine Freinacht schließt sich an, während der in allen Wirtschaften und Sälen Fastnachtstreiben und Tanz nach altem Brauch ist. Sonntags um 11 Uhr alte Zunftbräuche auf dem Marktplatz, Standkonzert, und nachmittags großer Umzug aller Zünfte mit anschließendem närrischem Konzert und Maskenball in der landwirtschaftlichen Halle. Offenburgs Narrentreffen wird somit eine einzigartige Fastnachtsveranstaltung von köstlichem Humor und bodenständiger Kultur werden. Nord- und Mittelbadens Narrenfreunde werden sich sicherlich freuen, solches am Fuße des Schwarzwaldes einmal schauen und erleben zu dürfen.

Brief aus Schwetzingen

L. Schwetzingen, 8. Jan. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde hier Apotheker Hans Liebl zur letzten Ruhe bestattet. Dekan Walther hielt die tiefempfundene Grabrede. Nachrufe wurden dem Verstorbenen zuteil: von Bürgermeister Stober im Namen der Stadtgemeinde für die 25jährige Tätigkeit als Gemeinderat und im Namen des Reichsluftschutzbundes, Richard Maier für den Bezirksverband Schwetzingen des Kyffhäuserbundes, Schmidberger für den Militär- und Kriegerverein Schwetzingen, Apotheker Ernst für die Ortsgruppe Schwetzingen des Altdeutschen Verbandes, Singer für den Sturm 81, Dr. Eberhard für die Burschenschaft, ein Vertreter der Offiziersvereinigung des ehem. Inf.-Reg. 111, ein Vertreter des Kreises Mannheim-Heidelberg des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm). Aus allen Nachrufen klang die hohe Achtung und Wertschätzung, die der Verstorbene zu Lebzeiten genossen. — Durch Funkenschlag einer Schaltvorrichtung entstand im Motorenraum der Pfaudlerwerke ein Sachschaden von 100 Mk. — Die Eheleute Alois Diezinger konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — Der frühere Besitzer und Wirt des Gasthauses „Zum weißen Rößel", Georg Gund, starb in Heidelberg im Alter von 77 Jahren.

Eine Tanzschau in Ladenburg

Tr. **Ladenburg,** 8. Jan. Ein voller Erfolg war die „Tanzschau" der Tanzlehrerin Ball-Bradfisch im großen Saal der „Rose". Bei Vorführung alter und neuer Tänze bewiesen die Schüler in Haltung, Anmut und Beherrschung der Tänze das erzieherische Können der Lehrerin. Die Tanzpausen waren mit allerlei humorvollen und gesanglichen Darbietungen ausgefüllt. Vollen Beifall erntete u. a. eine von zwei Musterschülern getanzte Gavotte, von Frl. Ida Hahn begleitet. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die Tänze, zu denen die Veranstalterin ihren Lehrer Weinlein (Mannheim) als Partner verpflichtet hatte. Der Dank der Schüler und Eltern bei dieser ersten größeren gesellschaftlichen Veranstaltung der Tanzlehrerin war verdient. Man wird von der Begabung der jungen Lehrerin noch manches Schöne erwarten dürfen.

L. Plankstadt, 10. Jan. Unter der Leitung des Vereinsführers Karl Seitz fand die diesjährige Jahresversammlung der Turngemeinde statt. Im Jahresbericht wurde besonders die Gründung einer Schwimm- und einer Frauenabteilung hervorgehoben. Sehr erfreulich ist ferner, daß die Fußballabteilung im Spieljahr 1933/34 in die erste Kreisklasse aufgerückt ist. Leider war die Handballabteilung durch den Verlust einiger Spieler nicht imstande, ihr bestes Können zu entfalten, so daß sie sich vorerst nicht an den Verbandsspielen beteiligen kann. Sehr gute Fortschritte sind bei den Turnern und Turnerinnen zu verzeichnen. Ihr vollstes Vertrauen zu ihrem Vereinsführer bewies die Turngemeinde dadurch, daß sie ihn einstimmig wiederwählte.

Bürgermeisterei
Saarbrücken.

No 1507 (in der Liste)

Abstimmungsausweis
zur Volksabstimmung des Saargebietes
Sonntag, den 13. Januar 1935, 8,30 — 20 Uhr

Arenz Otto Ehefrau Margarethe geb. Dauster
(Name und Vorname)

Saarbrücken, Sulzbachstr. 11 bei Frau Oskar Ginsberg
(Anschrift im Saargebiet)

Geburtsdatum 3. 3. 97. Geburtsort Saarbrücken

Der Abstimmungsberechtigte gibt seine Stimme ab in Saarbrücken im Abstimmungslokal Nr. 3

Der Vorsitzende des Gemeindeausschusses.

Einer der Saarabstimmungsausweise, für die im Reiche wohnenden Abstimmungsberechtigten

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung
An alle Stadtortsgruppen!

Die Karten für die „Deutschen Feierstunden" sind bis Donnerstag, 10. Jan., abends, und die Karten für den Kammermusikabend bis Montag, den 14. Jan., abds., auf der Kreisleitung abzurechnen.

Die Kreispropagandaleitung.

PO

Friedrichsfeld. Betr. Stärkemeldung. Die Untergliederungen der Partei werden aufs neue ersucht, ihre Stärkemeldung jeweils am letzten Freitag des Monats pünktlich der Ortsgruppenleitung einzureichen.

Neckarau. Donnerstag, 10. Jan., 20 Uhr, Sitzung der Zellenleiter im Ortsgruppenheim.

NS-Frauenschaft

Neckarau. Donnerstag, 10. Januar, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Luthersaal des Evang. Gemeindehauses.

Oststadt. Donnerstag, 10. Jan., 20.30 Uhr, Heimabend im Parkhotel. Erscheinen ist Pflicht.

Friedrichspark. Freitag, 11. Januar, 20 Uhr, Heimabend im Bürgerkeller, D 5, 4.

Rheintor. Freitag, 11. Januar, 20.30 Uhr, Heimabend im „Prinz Max", H 3, 3.

Käfertal. Jeden Dienstag und Donnerstag Nähabend von 20.30 bis 22 Uhr im Heim, Mannheimer Straße 2.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Donnerstag, 10. Jan., von 17 bis 19 Uhr, erscheinen alle Sportwarte, freiwillige Führer und Pimpfe zu Spiel und Boxen in der Turnhalle der U-Schule.

Fliegschar 1/II/V/171 tritt Samstag, 12. Jan., 17.30 Uhr, auf dem Flugplatz an.

Deutsche Arbeitsfront

Lindenhof. Unsere Geschäftsräume befinden sich nunmehr Eichelsheimer Straße 51—53.

Berufsgruppenamt der Angestellten in der DAF

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Arbeitsgemeinschaft der Verkäuferinnen. Donnerstag, 10. Januar, 20.15 Uhr, in N 4, 17.

Gruppe der leitenden Angestellten. Freitag, den 11. Jan., 20.15 Uhr, „Deutsches Haus", C 1, 10, großer Saal, Vortrag von Herrn Prof. Dr. F. Schmidt, Frankfurt a. M., über „Gemeinwirtschaftliche Betriebspolitik".

Berufsgruppe der Büro- und Behördenangestellten. Freitag, 11. Jan., 20.15 Uhr, Ortsgruppenheim, L 3, 3, Lehrgang: „Anfertigung von Klagen und Schriftsätzen". — Einlaßkarten zur Besichtigung des Großkraftwerkes am Sonntag, 13. Jan., 11 Uhr, sind in der Geschäftsstelle, Zimmer 14, erhältlich.

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten. Fachgruppe Wohlfahrtspflegerinnen. Freitag, den 11. Januar, 20.15 Uhr, im Wartburg-Hospiz, großer Saal, Vortrag von Erna Lott-Karlsruhe über „Sozialaufgaben des BDM". — Freitag, 11. Januar, 20.15 Uhr, in N 4, 17, Uebungsfirma „Bohema".

NSBDT

Fachschaft Architekten. Donnerstag, 10. Januar, 20.30 Uhr, Parkhotel, Fachschaftsversammlung der Architekten und der Mitglieder des BDA.

„Kraft durch Freude"

Der Kursus in Allgemeiner Körperschule für Frauen und Männer, Donnerstags abends in der Knabenturnhalle der Schillerschule, am Neckarauer Uebergang, findet in der Zeit von 17.30 bis 19.30 Uhr statt und nicht, wie irrtümlich im Wochenprogramm berichtet, von 18.30 bis 21.30 Uhr.

Achtung! Schifahrt ins Ruhesteingebiet!

Wir veranstalten am Sonntag, den 13. Januar, eine Schifahrt mit Omnibussen in die Gegend von Ottenhöfen. Abfahrt um 5 Uhr ab Paradeplatz, Rückfahrt etwa 18 Uhr ab Ottenhöfen. Fahrpreis 3,50 Mk. Verpflegung muß mitgenommen werden. Anmeldungen sofort auf dem Kreisamt, L 4, 15, doch bis spätestens Freitag, den 11. Januar, 13 Uhr. Nach diesem Termin können Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Orts- und Betriebswarte! Sportprogramme müssen sofort auf dem Kreisamt, L 4, 15, abgeholt werden.

Betriebswarte der Ortsgruppe Neckarau. Sämtliche Betriebswarte der Ortsgruppe Neckarau erscheinen am Donnerstag zwischen 18 und 19 Uhr in der Geschäftsstelle, Rheingoldstraße 48, wichtiges Material abzuholen. Erscheinen ist Pflicht.

Singkreis der NS-Kulturgemeinde. Für den Singkreis der NS-Kulturgemeinde, der am 1. Mai ein großes Chorwerk zur Aufführung bringt, werden noch sangesfreudige Frauen und Männer gesucht. Proben finden jeweils einmal wöchentlich statt. Die Probelokale liegen nach Stadtteilen getrennt. Anmeldungen sofort erbeten an das Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", L 4, 15.

Was hören wir?

Freitag, 11. Januar

Reichssender Stuttgart

6.00: Bauernfunk. — **6.15:** Gymnastik. — **6.30:** Nachrichten. — **6.45:** Gymnastik. — **7.00:** Frühkonzert (Schallplatten). — **8.15:** Gymnastik für die Frau. — **8.30:** Frauenfunk. — **10.00:** Nachrichten. — **10.15:** Joseph von Fraunhofer, ein deutsches Erfinderschicksal. — **10.45:** Richard Strauß: Stimmungsbilder für Klavier. — **11.05:** Beethoven: Schottische Volkslieder. — **11.15:** Funkwerbungskonzert. — **11.45:** Wetter, Bauernfunk. — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.00:** Saardienst, Nachrichten. — **13.15:** Mittagskonzert. — **15.30:** Kinderstunde. — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **18.00:** Ein argentinischer Peon berichtet. — **18.30:** 3. offenes Liedersingen. — **19.00:** D'Weiterstäilger. Hörspiel. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Reichssendung. — **22.00:** Nachrichten. — **22.15:** Saarländer sprechen. — **22.30:** Unterhaltungskonzert. — **24.00:** Nachtkonzert. — **1.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Nachrichten. — **6.35:** Frohes Schallplattenkonzert. — **9.40:** Kitschwordische Ballade. — **10.15:** Volk an der Arbeit. — **11.00:** Spielturnen. — **11.40:** Bauernfunk. — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.45:** Mittagskonzert. — **14.15:** Jetzt kommt die Musike (Schallpl.). — **15.15:** Funkfasperl. — **17.30:** Humor im Qualm. — **18.00:** Plauderstreit des BDM. — **18.30:** Zeitfunk. — **19.00:** Tanzmusik. — **23.00:** Tanzmusik. — **24.00:** Nachtmusik.

Das Winterhilfswerk ruft!

Gebt Geldspenden auf das Konto der NS-Volkswohlfahrt, Ganführung, Konto Winterhilfswerk, städt. Sparkasse, Karlsruhe Nr. 3599.

Sauerkraut Pfund	11 ₰
Erbsen grüne ungeschält ... Pfund	25 ₰
Bohnen weiß Pfd. 0.18,	15 ₰
Linsen Pfund 0.26,	18 ₰
Reis Pfund 0.22, 0.18,	15 ₰
Hartgrieß Schnittnudel Pfund	35 ₰
Suppenhühner frisch geschlachtet ... Pfund	85 ₰
Rippenspeer Pfd.	1.-
Dörrfleisch o.R. Pfd.	1.40

Limburger Käse 20% F.i.T. Pfd.	0.50
Tilsiter Käse 20% F.i.T. Pfd.	0.60
Edamer Käse 20% F.i.T. Pfd.	0.7
Mainzer Käse .. Stück	0.05
Kokosfett . Pfund-Platte	0.55
Speiseöl .... Liter	0.98
Hasen ausbal. gehoben ... Stück ca. 6½ Pfund	2.85
Halberstadt. Würstchen P.	0.10
Schweinskopf Sülze Pfd.	0.55
Streichmettwurst Stück	0.25
Süßbücklinge .. Pfund	0.38
Vollheringe .. 10 Stück	0.28
Heringsalat .. ¼ Pfund	0.15
Fleischsalat ¼ Pfund	0.20
Ochsenmaulsalat D.-Pfd. br.	0.30

Orangen süße .. Pfund	0.14
Hutzelbirnen ... Pfund	0.28
Pflaumen getrockn. Pfund	0.34
Mischobst .... Pfund	0.38
Junge Schnittbohnen ½ D.	0.48
Schnittspargel dünn ½ D.	1.00
Gemüse-Erbsen ... ½ Dose	50 ₰
Apfelsüßmost: Preis ohne Glas 1 Liter Flasche	1.10
1934 Pfälzer Rotwein Ltr.	0.50
1934 Pfälzer Weißwein Ltr.	0.60
Deutsch. Wermutwein Ltr.	0.70
Kaffee täglich frisch geröstet ... ¼ Pfund 0.38, 0.50,	0.45
Kakao stark entölt Pfd. 0.80,	0.68

Frisch von der See! Cabliau ohne Kopf ... Pfund 19 ₰ — Schellfisch ohne Kopf ... Pfund 18 ₰ — Cabliau-Filet bratfertig ... Pfund 32 ₰

KANDER Mannheim

Deutsche Landbutter p. Pfd. 1.25
Reines deutsches Schweineschmalz p. Pfd. -.95
Deutsche Molkereibutter ½ Pfd. -.74
Alpenhaus, Eier, Butter, Käse, Qu 2, 21
408

Schokatee
H 1, 2 - K 1, 9 - P 7, 3a
R 4, 24 - Ludwigstr. 31

Hand-Harmonika
größte Auswahl
Fachmännische Beratung
Musik-Schwab K 1, 5b Breitestr.
Bereitwillige Auskunft über Einzel- u. Klubunterricht!

Amtl. Bekanntmachungen
Schlachthof Freitag früh 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1. 34

Brennholzversteigerung.
Die Evang. Pflege Schönau in Heidelberg versteigert aus dem Kollekturwald auf Gemarkung Mannheim am Samstag, den 12. Januar 1935, im Morgenstern in Sandhofen, vorm. 10 Uhr gegen Barzahlung bzw. bei Sicherheitsleistung mit Borgfrist bis 1. Oktober 1935: 86 Ster forlen Rollen- und Prügelholz und 1475 Stück forlen Wellen. Auskunft erteilt Forstwart Herbel in Sandhofen.
412

Existenz
Gutgehendes Lebensmittel-Geschäft
in guter Lage zu verkaufen. Erforderlich etwa 2000 Mk. Angeb. unt. K L 89 an d. Geschäft. *922

Soll ein guter **Mantel, Anzug** oder **Hose** preiswert sein, so präg' Dir ein: **Etage Ringel** O 3, 4a Mannheim 1 Treppe neb. Neugebauer

UHREN Schmucksachen
repariert u. Garantie
Feder M. 1.50,
Glas 30 ₰, Zeig. 30 ₰
Trauringe billigst
O. Salda, G 4, 19.

Verkäufe

Kurz-, Weiß- und Wollwarenbestände
Ladeneinrichtung und Tageslichtschild weg. Aufg. des Gesch. preiswert abzugeben. Zu erfr. u. J V Nr. 74 an die Geschst. 940

RIESIGE AUSWAHL
KÜCHEN KOMPLETT **ab 135.-**
auch IHRE ALTE KÜCHE WIRD IN ZAHLUNG GENOMMEN
MÖBELHAUS M. EHRENSTEIN **S 4, 23/24**

Gelegenheitskauf
Elegant. *918
Herrenzimmer
Speisezimm. mit Standuhr, weiß. Mädchenzimmer, 1 Küchenschr. m. Tisch, diverse Schränke, antike Sessel, 6 Lederstühle, mod. Bücher, Chaiselong. m. Decke, 2 eleg. Klubsessel mit Stoffbezug, Oelgemälde, diverse eleg. Masken, 1 Frisiertoilette, 1 Toilettentisch Augartenstr. 51, 3. Stock rechts.

Motorrad bewerkt., Dam.-, Herr.- u. Knab.-Rad, Fahrradanhänger bill. zu verk. R 6, 3, Hof. *936

Billige Möbel!
Schreibtischstühle Einzelbüfett, Speisezimmer, Kredenzen, Kücheneinrichtg., Couches, poliert. Schlafzim., Dielengarnituren M 14.— u. 17.—, pol. Bettstellen M 15.—, 18.— Nachttische, Frisierkommode, 3türige Kleiderschränke, lack. u. Eisenb., 2türig. Schlafzim., echt Eiche, M 278.—, Ausziehtisch, Nähtisch, 1türig. Kleiderschr., sehr. Schlafzimmer, Büfett und Kredenz, Vertikow, Herrenzimmer, Tochterzimmer u. prachtv. poliert. Schlafzimmer weit unter Preis abzugeben. 2940
Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzinger Str. Nr. 53.

Kl. Weißbecken Feuerschr., Kl. eis. Geldschränkchen zu verk., vorm. v. 9—½11. Mühldorferstr. 5, 1 Tr. r. *934

Geigen
Cellos, Lauten, Gitarren, Mandolin. und Zubehör kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann
Kurt Hoyer F 1, 1 2 Tr. Lade
Lauten, Geigenb. und Reparatur. 2909

Tochterzimmer prachtv. Küche Schlafzim. 95.—, Schreibt., Nachtschr. Küch., u. Kleid.-Schränke, Betten, Komm., Vertiko, Stamm., Chaiselongue, Couch, weiße Flurgard., Nachttische, Matr., Ausziehtische u. Stühle, verschied. Spiegel, Bilder und Lampen bei **Brunert, G 4, 7.** *945

Automarkt

Klein-Auto Hanomag, DKW, 20 nur gut. Zustande bei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. - Angeb. mit Preis an **Karl Röbing, Worms a. Rh.,** Hammelsgasse 11 389

Gelegenheitskauf
4/20 PS. Limousine fahrbereit, zugel. u. versteuert, für Mk. 180.— sofort zu verk. *913
Lenaustraße 40, 2 Tr. links.

Schwetzingerstadt
Wohnhausrentenhaus
mit 8 × 2-Zimm.-Wohnungen u. 5 gewerbl. Räum., große Toreinf. u. Hof 1. Schöner., Spezial-Schreinerei, Abschen-Werbanbfg. usw. bewerten., wegzuhalb. günst. zu verk. Jetzige Miete M 4 079.20 Preis M 25 000.— bei M 10 000.— Anzahlg. 195
Gebrüder Mack, o. H. G.,
Friedrichsplatz 3 Telephon 421 71.

Sagen Sie Ihren durch Überanstrengung entstandenen Fußleiden Ade

Versuchen Sie dieses einfache Hausmittel

Kurze Zeit nachher

Dieses ist ein einfaches und billiges Hausmittel, um sich für immer von Ihren durch Ueberanstrengung entstandenen Fußleiden zu befreien. Tauchen Sie Ihre Füße in warmes Wasser, welchem Sie Saltrat Rodell beigemischt haben, bis es das Aussehen von fetter Milch annimmt. Saltrat Rodell enthält zehn verschiedene Salze, ähnlich denen berühmter Naturquellen. Dieses in hohem Grade lindernde Bad beseitigt in kurzer Zeit quälende Schmerzen und Anschwellungen überanstrengter Füße. Bei aufgesprungenen und entzündeten Händen wird die Röte behoben. Frostbeulen wird vorgebeugt. Dieses milchähnliche Saltrat Wasser vertreibt den Schmerz aus Hühneraugen, Ballen und Hornhaut in wunderbarer Weise, und weicht sie auf.

Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. **Nur echt in der bekannten roten Originalpackung.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie u. Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Lebensmittel

Fische • Wild • Geflügel

Schellfisch o. K., im ganzen Fisch Pfd.	30
Fischfilet, weißfleischig .... Pfd.	32
Lebende Spiegelkarpfen .... Pfd.	95
Hasen-Ragout .... Pfd.	58
Hasenrücken und Keule .... Pfd.	90
Suppenhühner, frisch geschlachtet Pfd.	65
Hahnen ...... Pfd. 95 und	78
Enten .... Pfd.	1.10

Fleisch • Wurstwaren

Landjäger .... 2 Stück	16
Holsteiner Zervelatwurst, g. W. v.	80 an
Leber- und Blutwurst ..... Pfd.	50
Kleine Jäger Würste ... 6 Stück	45

Wein

34er St. Martiner Rotwein . Liter	55
34 er Malkamm. Weißwein Liter	66
Wermutwein ...... Liter	70

Delikatessen, Fischkonserven

Appetitsal.te .... ¼ Pfd.	15
Bratheringe .... Dose	39
Edel-Fettfild in Oel .... Dose	16
Seelachsschnitzel, leicht gef. ¼ Pfd.	22
Fettheringe, in div. Soßen . Dose	24
Matjesheringe ...... Stück	12
Pure Milcher Heringe .. 3 Stück	25
Seelachs i. Scheib. leicht gefärbt Pack.	45

Für das Eintopf-Gericht
Erbsen, Bohnen, Linsen mit 300 gr. Fleischeinlage 2-Pfd.-D. 65 ₰
Kartoffeln-Goulasch ½ Dose 60 ₰

SCHMOLLER

Kolonialwaren • Südfrüchte

Weizenmehl, Spezial 0 ... 2 Pfd.	35
Weiße Bohnen .... Pfd.	15
Schüle Eierbruchmakkaroni .. Pfd.	30
Frisch gebrannter Malzkaffee . Pfd.	21
Smyrna-Sultaninen ..... Pfd.	30
Mischobst - Pflaumen ..... Pfd.	38
Saftige Orangen ...... Pfd.	15
Süße Mandarinen ...... Pfd.	22

Käse • Butter

20%, Stangenkäse o. Rinde ½ Pfd.	28
45% Allg.-Münsterkäse .. ½ Pfd.	22
Vollfetter Camembert ... Stück	14
Bayr. Landbutter .... ½ Pfd.	68

Konserven

Brechbohnen 2-Pfd.-Dose	52
Apfelmus 2-Pfd.-Dose	46
Helvet. Reisgericht in Soße 2-Pfd.-D.	45

Feuerio und alle **karnevalistischen Gesellschaften!**
Die ausführlichen und lustigen Original-Filmaufnahmen vom Neujahrsaufmarsch der närrischen Garden Mannheims einschl. der Begrüßung vorm Stadthaus, werden **nur** im Programm des **UNIVERSUM** gezeigt. Nur noch wenige Tage jeweils 3.00, 5.50, 8.30 Uhr

Ford-Limousine
13/40 PS., steuerfrei, dunkelblau, gut erhalten, **zu verkaufen.**
Zu erfragen: **Fernsprecher Nr. 28403**

Das billige Handarbeitsgeschäft in E 2, 16, hat wieder ein. neuen Schlager:
Tischdecken weiß, Hanaruch 130×160, la. Qual., jetzt nur noch 2.75
Ferner Wolle (Silber-Perl u. Sport) jeder Strang 50 Gramm nur . . -.50
Handarbeiten Lurk, E 2, 15, Planken
402

Arbeit für moderne Gewindeschneidmaschine
gesucht. Rif. Spieß, Mannheim, Fernsprecher 511 69. 491

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet
eulanisiert
fachmännisch
billigst
F. Bausback
M 1, 10 Tel. 314 87

Meine neue Kaffeesorte
Kolonial Mischung
mit Ostafrika-Kaffee
Voller kräftiges Aroma!
¼ Pfd. 60 Pfg.
STEMMER
O 2, 10

Neben- oder Hauptverdienst
Mit eingeführte
Eheanbahnung
günst. abzugeben. Angeb. u. K F Nr. 84 an die Geschäft. *596

Die amtlich vorgeschriebenen
Bau-Formulare
nämlich:
Form
1: Baugesuch
2: Baubeginn
3: Baufluchtangabe
4: Bauf. Abstreckung
5: Revision auf Sockelhöhe
6: Rohbau-Revision
7: Kamin-Untersuch.
8: Bezugserlaubnis
ferner:
Bau-Unfall-Anzeigen
sind von unser Verlage zu beziehen.
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4-6

Tagesfrische
Eier
nur an Priv., aus eigen. Farm. Zu erfragen bei Engel, Dammstr. Nr. 9. *617

Kohlen
Kohlenhandlung
Brennerberd & Co.
liefert
Kohlen, Koks Briketts
in jeder Menge und bester Qualität.

Kurzwaren

Maschinengarn 200 Mtr. Bach, weiß u. schwarz . Rolle	-.08
Hand-Nähfaden Nr. 12, 100 Meter . . . . Rolle	-.09
Leinen-Sternzwirn 20 Mtr. weiß u. schwarz, 2 Sterne	-.10
Maschinen-Garn Bach. 1000 Mtr., weiß u. schwarz, Rolle	-.40
Nähseide „Gütermann" Stern- u. Kreuzwickel 3 Stück	-.25
Nähnadeln 25 Stück . . . . Brief	-.02
Maschinen-Nadeln Rund- u. Flachkolben Stück	-.05
Stahl-Stecknadeln 50 Gramm . . . . . . Dose	-.15
Ringband weiß und creme . . . . Meter	-.06
Rolle-Kordel Leinen 7-Mtr.-Stück	-.15
Halbleinenband 2x3 Meter . . . . Päckchen	-.15
Naht-Band weiß, schwarz u. sämtl. Kleiderfarben, 10 Meter	-.18
Blei-Band weiß und schwarz . . . Meter	-.14

Mieder Band 3 cm breit, weiß u. farbig, Meter	-.20
Bobbins-Band weiß, 4 x 2½ Meter Päckchen	-.15
Finger-Hüte in allen Größen . . Stück	-.05
Band-Maße 150 cm lang . . . . Stück	-.08
Kopier-Räder . . . . Stück	-.10
Stahl-Scheren . . . . Stück	-.50
Metall-Hosenknöpfe . . . . Karte 1½ Dtz.	-.04
Sicherheits-Nadeln 3 Dtz. . . . . . Bügel	-.10
Gummiband-Abschnitte 70 cm, mit u. ohne Loch, Stück	-.12
Gummi-Band m. Rüsche für Strumpfhalter . . . Meter	-.25
Damen-Strumpfhalter kräftige Ware . . . . Paar	-.25
Socken-Halter Strapazierware . . . Paar	-.35
Aermel-Halter rund . . . . Paar	-.06

Gummi-Biesen Garnitur . . . . 3 Stück	-.15
Seidenglanz-Stopftwist in Modefarben, 3 Knäuel à 20 Mtr.	-.10
Seidenglanz-Stopftwist 10 Knäuel à 10 Mtr. in Modefarben	-.15
Wollstopfgarn 12 Knäuel . . . . . . Karton	-.25
Schuh-Riemen Mako, 100 cm lang, schwarz 3 Paar	-.18
Halbschuh-Riemen 65 cm lg., schwarz u. braun, 3 Paar	-.10
Stopf-Eier . . . . Stück	-.10
Stopf-Garn Baumwolle in sämtl. Strumpffarb., 5 gr. Knäuel	-.04
Arm-Blätter frische Ware, waschkochbar . . . . Paar	-.25
Schneider-Watte grau 200-Gramm-Lagen . . . . Lage	-.25
Baumwolle bunt f. Häkelarbeit, 50-gr-Lagen	-.25
Nadel-Mappen Näh- u. Stopfnadeln, sort., Mappe	-.10
Barmer-Bogen 5-Meter-Stück	-.25

„Ulbrika"
Fleckenreinigungs-Mittel
für alle Zwecke
. . . . Flasche -.60
Vorführung in der Kurzwaren-Abteilung

Druck-Knöpfe rostfrei, weiß u. schw. sort., 6 Dtz. -.25
Wäsche-Knöpfe 3 Dutzend . . . . . . Karte -.18
Gummi-Litze waschbar, 3 Meter-Stück . . . Stück -.12

KAUFHAUS HANSA MANNHEIM
Das Haus der kleinen Preise und der großen Auswahl

Offene Stellen

Hiesige Großhandelsfirma sucht zu Ostern 1935 einen handelsschulfreien
kaufmännischen Lehrling.
Selbstgeschrieb. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter K G 85 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perf. Stenotypistin
ebenf. in Buchhaltung erfahr., per sofort gesucht. Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter B H 163 an die Geschäftsst. 378

Die Führung einer
Personalkantine
auf eigene Rechnung in einem größeren Betrieb ist zu vergeben. Es kommen nur solche Bewerberinnen in Frage, die schon in einem ähnlichen oder Wirtschaftsbetrieb tätig waren bzw. geführt haben. Angebote unter K B 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2368

Damen u. Herren
f. durch l. Reisetätigkeit in. als Nebenerwerb sofort verdienen u. Dauerkunden erwerben. *592
Meldung 8–10 und 5–7 Uhr. L 4, 4, Hof.

Jüng. Kraft
perfekt in Maschinenschr.-Buchhaltung z. sofort. Eintr. gesucht. Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift. Bild, Gehaltsansprüchen erbet. an 348
Heinrich Ries, Kam.-Gef., Kolonialwaren-Großhandlung, Mannheim, Meerfeldstr. 7.

Ehrliches u. erfahrenes 200
Tagesmädchen
nicht unt. 20 J. bei gut. Lohn sofort gesucht. Fendenheim, Am Anbuckel 14.

Tüchtiges Mädchen
für die Küche **gesucht.**
Restaurant Kaiserring. 380

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Eckhaus
m. 3-Zi.-Wohng. und Brauereitr. angehender Wirtschaft altershalber bill. zu verk. *607
Otto Bachmann Rheinaustr. 9 Tel. 20 503

Baupartner
gesucht f. Bauvorhaben i. Villenviertel innerhalb d. Stadt. Angeb. u. B O 109 an d. Geschäft. 281

Bäckerei
zu verm. sowie **ein Haus** mit Bäckerei zu verk. *632
Ludwig, Neckarauerstr. S 4, 1

Wollen Sie ein
HAUS
oder andere
Liegenschaften
kaufen oder verkaufen?
Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen zahlreiche Interessenten.

Lindenhof!
3stöckiges **Eckhaus**
3×4 Zimmer i. Stock, m. reichl. Zubehör zu verkaufen. —
M. Geisel
Immob.-Büro, D 5, 15. Tel. 20609

Automarkt

Gebraucht. Wagen (DKW)
gut erhalten (12 000 Km.) Modell 1933, steuerfrei, zu verkaufen. — Angebote unter A Z 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. *480

Beteiligungen

Teilhaber gesucht
Kaufmännisch. u. strebs. Kaufm. mit 2–3000 ℛℳ Kapital ist Gelegenheit geboten, sich an einer soliden und ausbaufähig. Weinkellerei Mannheims zu beteiligen. Nur Herren von tadellosem Ruf wollen sich schnellstens melden unter K C 81 an die Geschäftsstelle d. Bl. *580

Verkäufe

Piano
schwarz, elfenbein, gut erhalten RM. 200.-
Ohnesorg
N 2, 12

Gut erh. Gasherd Schränkchen mit gr. Spieg., Bettst. m. Matratze, m. Küchenschr., Teppich, 5. zu verk. Fichelsheimerstr. Nr. 10, 4. St. r. *580

Kassenschrank
1,70 hoch, 90 cm breit gut erhalt., preisw. zu verk. M 3, 12, parterre Besichtig. 13 bis 16 Uhr. *577

Qualitäts-MÖBEL
äußerst preiswert!
Wm. MERKEL
U 1, 14
(Marktplatz) a.

Gut erhalt., gebr. kleiner, weißer
Küchenherd
billig abzugeben. T 1, 4, 1 Treppe (Breite Straße.) *595

3 gebr., türige Kleiderschränke m. Wäschef., neu lack., bill. zu of. Schreinerei Eisenstraße 26/31. *594

Bei Gelegenheit!
Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum ... RM 395.-
Möbelhaus
Kohlhorn
Qu 5, 4

Schuhmacher-Nähmaschine
billig z. verkauf. Anzusehen *618 U 1, 6, Hinterh. 2. Stock.

Fast neuer **Knabenmantel**
..., Knickerbocker f. 16jähr. ..., 1 Herren-Gabardinemantel mittl. Fig. 8.— zu verk. Welschstraße 11, prt. r. *604

Automarkt
4/20 PS Opel
2-Sitzer, l. angem. Verband, günstig zu verkaufen. 542
Anzusehen **Jungbusch-Garage**

Immobilien

Etagenhaus
mit 4-Zimmer-Wohnungen in der Oststadt bei ℛℳ 25 000.— Anzahlung zu verkaufen. 250
Otto Geller, Immobilien, Mannheim, G 7, 33, Tel. 293 78.

Wohnhaus
mit 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen pro Etage, Neckarstadt-Ost, bei ℛℳ 20 000.— Anzahlung zu verkaufen. 250
Otto Geller, Immobilien, Mannheim, G 7, 33, Tel. 293 78.

Schwetz. Nähmaschinen
JOSEF ARZT N 3
200

Lest die NMZ

Mietgesuche

Jg. Mann sucht **einfach möbl. Zimmer**
Zuschr. u. K D Nr. 82 an Geschäft *597

Mietgesuche

2 aneinanderliegende **helle Räume**
einer etwa 30 qm, der andere etwa 18 qm, für Bürozwecke gesucht. Die Räume müssen in zentraler Geschäftslage, mögl. Planken od. Breite Straße sein. Angebote unter B N 168 an die Geschäftsstelle d. Bl. 596

2-Zimmer-Wohnung
in guter Wohnlage für sofort od. später gesucht. Zuschr. unt. K J 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. *606

Jg. Ehepaar sucht *598
Zimmer u. Küche
zum 1. 2. od. 1. 4. Zuschriften unt. K E 80 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung, 2 Tr., in bester Wohn- u. Geschäftslage, bis. a. Wasserturm, z. 1. April, ev. früher zu verm. Preis 150 ℛℳ. Die Etage ist vollständ. neu herger. u. eignet sich f. Wohng. mit Büro u. Geschäftsbetrieb. Anfr. Tel. 266 95 zwischen 9–10 u. 2–3 Uhr. 808

Schöne, geräumige 392
5-Zimmer-Wohnung
im Vorkring für 78.50 ℛℳ Mon.-Miete zum 1. 4. 35 zu vermieten. Näh.: Rheinstraße 11, Tel. 333 55.

Schön. Zim., leer od. möbl., sofort abzug. Schwetzinger Str. 26, 1 Tr. *609

Zum 1. 2. schöne **2 Zim. u. Küche**
a. ruh. Mieter i. **J 2, 7, parterre,** zu verm. Näh. b. M. Kopf, Q 2, 21, Büro, 2. Stock. 377

Leeres Zimmer
zu vm. Mittelstraße 15, 3. Stck. *600

Möbl. sep. Zim. evtl. Herren- u. Schlafzi., z. vm. Luisenrg. 60, 2. St. *593

Sep., gut möbl. **Zimmer**
evtl. mit Pens. sofort zu verm. H 2, 19 parterre *606

Laden
mit Nebenraum, Schwetzingerstr., sehr gute Geschäftslage, sofort od. spät. bill. zu verm. Näheres *608 Telephon 206 62.

Magazin
zu vermieten *614 P 6, 8.

Augusta-Anlage 12
herrschaftliche
7-Zim.-Wohng.
(mit Aufzug u. Zentralheizg.) z. 1. 4. 35 zu verm. Näher. b. Hdw. Th. Schuler, Bauerninsstr. 6, Tel. 337 79, oder b. Hausmeister.

Leeres Zimmer neu herg., m. el. L. zu vm. *609 S 3, 2, 1 Trepp.

3 schöne Büro-Räume
zu m. G. 50, b. Bad i. gut. Lage — Nähe Luisenring u. Verbindungskanal — 1. sof. od. spät. verm. 591
zu vermieten. Rheinstraße 5, Hinterh. 1 Tr.

Friedrichsplatz 15
Sehr schöne 5-bzw. 7-Z.-Wohn. mit reichl. Zub. (Aufzug u. Zentralhzg.) per sof. od. spät. zu vermieten. Näher.: Th. Schuler, Bauerninsstr. 6, Tel. 337 79, oder b. Hausmeister. 2001

Neuzeitl. herrsch. **gr. 5-Zim.-Wohng.** 3 Tr., Ot.-Warmwasserhz., u. Bad, zu verm. (Renov.) Zu erfr.: Büro Oehner Moltkestraße 2 Fernsprecher 30 2003

Augusta-Anlage 12 hochp.
Schöne geräu **5-Zim.-Wohng.** mit reichl. Zubeh. (Zentralheiz.) z. 1. 4. 35 zu vermieten. Näh. b. Th. Schuler, Bauerninsstr. 6, Tel. 337 79, oder b. Hausmeister.

Fernzent.Hz 2 u 3-Z-W
Hohstadt 2 u 3-Z. W
Neuostheim 3 u 3-Z. W
Lindenhof 3 u 4-Z. W
Schwetzingerst 2 u 3 Z-W
Nachw. Schäfer T 4a. 11
— Telephon 290 31 —

4-Zimmer-Wohnung
im 2. Stock, zum 1. 4. zu vermieten. 603
Holzbauerstr. 12 Anzusehen von 11 bis 3 Uhr.

In schön. Lage **gr. herrsch. Wohng.** 3 Zim., Herrnzim., Diele etc., Bad, 100 qm, sof. zu vermiet. 1071
L 4, 4, 1 Treppe

E 7, 24 (heizstr.)
Schöne Wohnung 3 Zimm., Küche u. Bad, — neu hergerichtet — z. 1. 4. 35 zu verm. Auskunft nach d. Gel. Prb. 82 ℛℳ. Näh. 2. Stck. (fa. (von 11—1 oder 3—5 Uhr) oder Telephon 337 79. 2001

Collinistr. 12 a part.
Schön möblierte Zimmer m. 1 od. 2 Betten, sofort preisw. zu verm. 241

Kaufgesuche

Abgeschnittene
Haare
werden gekauft in der 243
Haarhandlung
L 2, 3, parterre.

Fournierpresse oder Böcke
zu kauf. gesucht. Zuschr. u. K H Nr. 86 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *603

Heute Donnerstag 10. Januar | Harmonie, D 2, 6 20 Uhr
Lieder-Abend
Heinrich Hölzlin
Am Flügel: **Dr. Ernst Cremer**
Lieder von Stradella, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Hugo Wolf, Trunk und Mattiesen
Karten zu Mk. 2.50, 2.00, 1.50, 1.00, Stehplätze für Schüler 50 Pfg. bei Heckel O 3, 10, Dr. Tillmann, P 7, 19, Pfeiffer, N 3, 3 und **an der Abendkasse**.
Studierende und Schüler haben auf alle Sitzplätze 50 Prozent Ermäßigung

Friedrich Holl
K 1, 15 gegr. 1875 Tel. 227 23
Spezialgeschäft für
Kachelofen-Mehrzimmer-Heizung, Emaille- und Eisenöfen, Küchenherde
Reparaturen für alle Systeme — Wand- und Bodenbeläge

Die Frau nach der man sich sehnt –
findet man nicht immer da, wo man gerade lebt und schafft. Es ist nun mal im Leben so: Geheime und verborgene Herzenswünsche verdanken ihre wirkliche Erfüllung meistens dem Zufall oder der Kleinen Heiratsanzeige. Darum: Wer einen Kameraden für's Leben sucht, sag' es der Welt ruhig einmal durch die kleine und diskrete Heiratsanzeige. Die Kleine Anzeige ist nebenbei gesagt ganz außerordentlich billig; sie klopft behutsam an viele, viele Türen und die Menschen, zu denen sie kommt, sind es wert, daß man mit seinem Denken und Fühlen zu ihnen spricht - - - Deshalb eine erfolgbringende Anzeige in die
„Neue Mannheimer Zeitung"

MARCHIVUM

Heute neues Programm!

Ein prachtvoller Abenteuerfilm!

Feuerwerk jagender Sensationen!

von atemloser Spannung u. phantastischen sich überstürzenden Knalleffekten ist das

neueste Ufa-Großlustspiel

LOCKVOGEL

Ein blendender draufgängerischer Reißer mit

Victor de Kowa - Jessie Vihrog - Hilde Weißner
P. Westermeier - H. H. Schaufuß
Jakob Tiedtke — Oskar Sima

Explosive, atemverschlagende Ereignisse um Smaragde - schöne Frauen u. den schillernden Himmel und Hölle versprechenden „Lockvogel"

Lustige - spannende - sensationelle Seeabenteuer zwischen Konstantinopel u. Marseille

Bayreuth bereitet die Festspiele vor — Neueste Deulig-Tonwoche der Ufa

Beginn: 3.00 5.30 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Humor ist Trumpf!

Weiss Ferdl
- der König der Komiker - ist wieder in seinem Element in dem neuen Lachschlager

(Se. Hoheit - der Dienstmann)

Weiss Ferdl
erstmals in einer urgelungenen glänzenden Bomben-Doppelrolle

2 Stunden Lachen!

Auch die Jugend hat Zutritt!
Reichhalt. interessantes Vorprogramm!

Beg.: 2.50, 4.55, 7, 8.35

ALHAMBRA

SCALA

Ab heute:
Brigitte Helm Willy Fritsch in

Die INSEL

Der Fall des Hauptmanns Rist
Spannende Handlung — Faszinierendes Milieu — Hervorragende Darstellung!

Beg.: 4.30, 6.30, 8.15 Uhr

Frisch vom **Seeplatz:**

Kabeljau
im ganzen Fisch Pfund 19 ₰
im Ausschnitt . . Pfund 21 ₰
ferner empfehle
1934er Weißwein offen Liter 60 ₰
1934er Rotwein offen Liter 55 ₰
3% RABATT

Schreiber

Vierundzwanzig Monatsziel
gewährt Möbelfabrik Hermann Beck, Tübingen - Waldhörnle, beim Einkauf von Möbeln, Polsterwaren u. Einzelmöbeln. Verlangen Sie kostenlos Vorlage des Kataloges oder unverbindlichen Vertreterbesuch. B1

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 10. Januar 1935
Vorstellung Nr. 130
Schülermiete A Nr. 4

Die Regimentstochter
Komische Oper in zwei Akten nach dem Französischen des Georges u. Bayard von Collmit
Musik von Donizetti
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Regie: Hans Becker
Anfang 16 Uhr Ende gegen 18 Uhr

Donnerstag, den 10. Januar 1935
Vorstellung Nr. 131
Miete D Nr. 10 Sondermiete D Nr. 6

Das Konzert
Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr
Regie: Friedrich Hölzlin
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Beteiligungen

Beteiligung
Mit 30 - 40 000 Mark
an einem soliden Unternehmen gesucht. Angebote von Selbstinteressenten unt. B V 176 an die Geschäftsstelle d. Bl. 616

Modewaren en gros!
Wegen Ausscheiden eines Teilhabers sucht alteingeführt. Modewaren-en-gros-Firma einen
Teilhaber
mit 15 Mille Einlage. 230
Julius Wolff, Makler, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 421 12.

Verloren

Brillantring
Do., 6. 1., zwisch. 3 u. 4 U. nachm., B 6—M 3 verlor. Abzugeben bei Henkel, Luisenring 2, III, gegen gute Bel. d. Verlierer ist Eigentümer. 4457

Wie Sie Ihre Ehe
glücklicher gestalten können, wie Ihre Ehe
sein soll, sein kann, sein muß
alles dies zeigt Ihnen der Groß-Tonfilm

Wege zur guten Ehe

Die reichen Erfahrungen eines
sehr bekannten Frauenarztes
gaben die Grundlagen für die umfassende Behandlung brennender Ehefragen. Der Bedeutung des Werkes entsprechend, wurden allererste Darsteller des deutschen Films zur Mitarbeit herangezogen:

Hilde Hildebrand / Ali Ghito
Olga Tschechowa / Alfred Abel
Theodor Loos / Walter Janssen

Die Presse erkennt die Bedeutung dieses Werkes übereinstimmend an. Das „Hakenkreuzbanner" schreibt:

„Das Erlebnis dieses Filmes ist ein Fanal. Wir haben mit dem Hersteller den Wunsch, daß ihn jedes Mädchen über 18 Jahre, jede Frau und jeder Mann sehen müßten, er würde dann mehr Segen bringen als noch so viele Aufklärungsbücher und -Broschüren"

Sie sehen diesen Film in einer bedeutsamen
Sonder-Vorführung
am kommenden
Sonntag vorm. 11.30 Uhr

Nur numerierte Plätze ab -.60
Sichern Sie sich Ihre Karten im Vorverkauf - Täglich an der UFA-Kasse. Telephon. Bestellungen unter 30210

UNIVERSUM

Begeistert spricht Alles von
Luise Ullrich
als „Regine", das Mädchen vom Lande
Adolf Wohlbrück
als weltberühmter Ingenieur Reynold
Olga Tschechowa
als verführerische Schauspielerin Figi Bel
H. A. Schlettow
als haltloser, verbrecher scher Bruder Reginas in dem großartigen
Erich - Waschneck Film

Regine

frei nach Motiven des Romans von Gottfried Keller
Dazu ein glänzendes Beiprogramm
Beg.: 3.00 5.30 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Bevorzugt die Inserenten der NMZ.

CAPITOL

Ab heute **4.15,** 6.20, **8.30**
Ein Stück deutschen Heldentums!
Ein Denkmal der Kameradschaft und der Liebe zu Deutschland!

Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Ein Denkmal den Männern und Frauen von Deutsch-Ostafrika!
Hergestellt im Kolonialgedenkjahr unter der Schirmherrschaft des Reichskolonialbundes! s268

Friedrichspark Samstag 12. Januar
Tanzschau - Neuheit - Tanzturnier
Beginn 8.9 Uhr **TANZSCHULE HELM** Eintritt -.80 RM

Feinkost:

Ölsardinen Dose 28, 30, 40, 45 und 55 ₰
Delikateßlachs in Scheiben . . . Dose 80 ₰
Seelachs (Lachsersatz) in Scheiben . Dose 60 ₰
Holl. Sardellen offen und in Gläsern
Deutscher Edel-Kaviar . Dose 40 ₰
Appetitsild Mayonnaise Dose 48 u. 70 ₰
Sardellen-Paste u. Anchovi-Paste
Marinaden in Literdosen zu . . 60 u. 70 ₰

Sehr vorteilhaft
Fettheringe in Tomatensoße
3 Dosen RM. 1.— netto

Fettheringsfilet . . . Dose 25 u. 45 ₰
Heringssalat mit Mayonnaise . ¼ Pfund 18 ₰
Fleischsalat mit Mayonnaise . ¼ Pfund 20 ₰
Ochsenmaulsalat Dose 28 u. 56 ₰
Deutsche Markenbutter Pfund 1.56 netto
Pumpernickel . . . 250 gr. Paket 15 ₰

Aus meiner Kellerei empfehle:
Wermutwein, Literflasche 0.90 o. Gl.
Malaga, Literflasche 1.20 o. Gl.
Südwein - Tarragona - Samos

Orangen . . . . . . Pfund 16 ₰
Mandarinen . . . Pfund 20 ₰

3% RABATT
mit Ausnahme weniger Artikel. 8914

Schreiber

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir bauen auf!
Befähigte Werbekräfte, die im Verkehr mit Privaten möglichst bewandert und bestrebt sind, sich eine
wirkliche Dauerexistenz
zu schaffen, wollen sich persönlich vorstellen am Freitag, 11. Januar, v. 11—12 u. 14—15 Uhr im Evang. Hospiz, F 4, 8/9, oder schriftl. Bewerbung unter NGP 113 an Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, Nürnberg 1 einreichen. B479

Bedeutende 414
Kolonialwaren-Großhandlung
sucht für Mannheim-Ludwigshafen und nähere Umgebung tüchtigen, bei d. Kundschaft gut eingeführten, branchekundigen
Reisenden
bei Fixum und Provisionsvergütg. Nur Herren, welche nachweisbar gute Umsätze zu erzielen imstande sind, können berücksichtigt werden. Angebote unter B T 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bezirksvertreter
f. Sparkassenfürsorge gesucht. - Angeb. unt. K S 986 a. Westdeutsche Anzeigen-GmbH., Köln a. Rh., Postfach 52. 2100

Junges nettes
Fräulein
gesucht.
Mannheimer Weinstube, S 4, 13

Mädchen
für d. Haushalt in Wirtschaft gesucht. Eintr. sof. Nähkenntn. erf. Silbernagel, G 2, 19. 4026

Ehrl. fleiß. Mädchen
in Geschäftsh. v. 1. 1. gesucht. Luisenring 5, pt. 4640

Stellengesuche

Jung., gelernter
Klaviermacher
(Stimmer) sucht Dauerbeschäftigung. Zuschr. u. K Z 13 an d. Geschäftsstelle. 4047

Stellengesuche

Frontkämpfer
sucht Vertrauensstellung gegen Kaution. Angebote unter F S 300 hauptpostlag. Mannheim. 4589

Suche für meine 17jähr. Tochter, evgl., zum 1. Febr. Stellung als
Haustochter
in sehr gutem Hause. Dieselbe hat Kenntnisse in allen Hausarbeiten, ist bewandert im Kochen u. Nähen, kinderlieb und Klavierspielend. — Angebote unter B Q 171 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2144

Geldverkehr

300.-
v. Festangest. geg. monatl. Rückz. v. 20 ℳ u. Zins u. Sicherh. zu leih. gesucht. Ang. u. K N 1 an Gesch. 4592

Beamter in gut. Verhältn. sucht
420 RM.
zu leihen. Gute Zins. zugesichert. Angeb. u. B U Nr. 175 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 255

Lest die NMZ!

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Telefon 280 45, Waldhein, T 4a. 1

Kaufe
stets gut
Herrenkleider
Pfandscheine
usw. 4141
Finkel, H 6, 1
Karte genügt.

Damen-Jagdreitstiefel Nr. 44, Schuh, 40—41, zu kauf. gesucht. - Angeb. u. K W 10 an d. Gesch. 4126

Verkäufe

Radio-Gelegenheitskauf 3 Röhr. Mende m. eingeb. Lautspr. billig zu verk. D 4, 11, part. 4616

Möbel
Z
die billigsten!
Qualitäten:
Echt Eichen-Schlafzimmer, Nußbaum von
275 Mark an
Moderne Küche, 2 Schränke mit Kühlschrank von
145 Mark an
Auch für Ehestandsdarlehen!

Möbel-Ausstellung Zimmermann N 4, 20

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lampert
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 30004/44

230

Vermischtes

Dauerheim
Kein Wegzug. Ehepaar, evgl., Mann 60, Frau 60 J. alt, sucht Verpflegung auf Lebensende, gegen Vermögen u. Mk. 10—12000, Bedingung: 2-Zim.-Wohnung m. Bad vorhanden. Angebote u. K U 8 an d. Geschäftsstelle. 4085

Es ist kalt
Deshalb **fettreiche Kost**
aus Norwegen:
Rollmops
in leicht. Mayonn.
Stück nur **12** ₰
sehr gut und billig
Rheinland-haus Feinkost O 5, 2
940

Für den
Eintopfgericht-Sonntag
empfehle
Hühner
in jed. Größe, hier-
u. feinst. Carolina-
Reis
Hasen
Ragout mit Läufer Pfd. **60** ₰
Ragout mit Rück. u. Schleg. Pfd. **80** ₰
Reh
Ragout Pfd. **50** ₰
Fertige Eintopf-Gerichte 12 verschied. Sort. in Portionen-Dosen
85 ₰ **u. 1.-** ℳ
J. KNAB
Q 1, 14
Fernsprech. 30348.

Drahthaar-Fox entlaufen
Abzugeben 247 Feldstraße, 6, II.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Mietgesuche

4- bis 5-Zim.-Wohnung
mit Zentralheizg. u. eingeb. Bad, in bester Oststadtlage zum 1. 4. 35 gesucht. Angeb. unt. B S 173 an die Geschäftsstelle d. Bl. 419

3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Garten, Bad (Einrichtung ist vorhanden) und allem Zubehör p. Februar - März (Hauptbahnhofnähe bevorzugt, jedoch nicht Bed.) ges. Ang. an Oberzollsekr. Schittenhelm, Frankenthal, Mörscherstr. 42. 4093

Wir suchen möglichst per sofort
moderne 3 Zimmer Wohnung
mit eingeb. Bad und Mansarde in best. Lage. Angeb. mit Preis unt. K X 11 an die Geschäftsst. 4042

Schön möbl. Zimmer
mögl. mit Zentralhz. u. Badben., in nur gut. Hause sof. zu miet. ges. Eilang. m. Zim.- u. Frühst.-Preis unt. B H 179 an die Geschst. 4048

Werkstätte
f. ruhig. Betrieb zu miet. gesucht. Angeb. u. K V 9 a. d. Gesch. 4047

3-Zimmer-Wohnung mit Küche
eventuell Bad, sofort od. später zu miet. gesucht. — Angebote unter K K 88 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 4050

Kleine
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unt. K M 90 an die Geschäftsst. 4021

2 Zim. u. Küche v. ruh. Miet. ob. E. in städtischer Dauerstellg. ges. Angeb. u. K P 8 a. d. Gesch. 4039

1-Zim.-Wohng.
evtl. mit Bad od.
gr. leer. Zimm.
m. Bad u. Koll. von bess. Herrn per sofort od. 1. Febr. zu m. gel. Angeb. u. K T 7 a. d. Gesch. 4046

Gut möbl. Zim.
zum 1. 2. für berufstätig. Herrn möbl. Oberstadt gesucht. Evtl. m. Pension. Angeb. u. K Y 12 an d. Gesch. 4044

Gut möbl. Zim.
evtl. Herren- u. Schlafzi., m. fl. Wass. u. Zentralheiz., p. sof. gel. Angeb. u. K Q 4 an die Gesch. 4027

Heiraten

Gebildete Dame
Mitte 40, kath., mit Ga. Manufakturwarengesch. in klein. württ. Städtch. wünscht mit einem ehrbaren sol. Manne zwecks
Heirat
in Verbindung zu treten. 284
Ernstgem. Zuschriften erbitte unt. H K 38 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad und Zubehör, im Hause Max-Joseph-Straße 3 zum 1. April zu vermieten. Näheres zu erfahren bei Hausverwalter Maik, 4. Stock. 304

Heidelberger Straße, 1 Treppe
9-Zimmer-Wohnung
mit Heizg., geeignet für Büro, Schneiderei usw., zum 1. 4. zu vermieten. Anfrag. unt. B H 15 an die Geschäftsst. d. Bl. 2003

R 6, 10—12 (1936 erbaut):
Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Diele u. Badezimmer, zum 1. April zu vermieten, desgl. a. d. Meerfeld- und Landteilstraße 13, Lindenhof:
Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit eingeb. Bad u. Zentralheizg., zum 1. Febr. od. spät. zu verm.
Kleine Merzelstraße 8:
Sehr schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit guter Ausstatt., neu renov., 1 Treppe hoch, per sofort oder später zu verm. 893
Näh.: Baugeschäft Franz Mündel, Büro Schimperstr. 20, Tel. 519 40.

4 Zimmer Wohnung
mit allem Zubehör in gutem Stand, zum 1. Febr. od. später zu vermieten. Näheres bei 214 J. Walter, S 2, 1.

Schön., neu herg.
Büroraum
50 qm, zu 50 ℳ, evtl. get. à 30 ℳ, sof. zu vermiet. L 4, 4, 1 Treppe 9678

Werkstätte
m. 2-Zim.-Wohnung od. Lager mit Büro, 35 Augartenstraße zu verm. Näher. Fernspr. 264 11.

Heller Laden
östl. Innenstadt f. Lebensmittelgeschäft (Marktfläche) m. geräumiger Wohnung, Zubehör Torwfahrt, zum 1. April 35 preisw.
zu vermieten
Angeb. u. B L Nr. 166 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 220

5-Zim.-Wohng.
freie Lage, am Rhein z. 1. 4. 35 zu vermieten. Näheres 10 189 Schmitt, Fernspr. 337 88.

Möbl. Zimmer m. Bett, Herr. Bü... Walfert. zu ver. Seckenheimer Str. Nr. 36 II Tr. l. 4080

Schöne 4028
5 Zim. u. Küche
mit Veranda, p. sof. bill. zu ver. Friedmann, Gr. Merzelstraße 33.

Kl. 4-Zimmer-Wohnung
m. Zentralhei., eingericht. Bad, gr. Terrasse, am Waldpark, zum 1. 4. 35 zu verm. Angeb. u. H N Nr. 54 an die Gesch. 2187

3 Zimm. Oststadt
Heizg. 105/125.-,
3 Zim. N'Ostheim
105/135.-
4 Zim. Oststadt
m. u. oh. Heizg. 90/120/130.-
5 Zim. Oststadt
m. u. oh. Heizg. 125/140/160.-
6 Zimmer
m. Heiz. 200/180.-
7 Zimmer
vordere Oststadt, Heizg., W'wasser, 200.- 250
Julius Wolff (Makler) Prinz-Wilhelm-Straße 12, Telephon 421 12.

Jungbuschstr. 21
4. Stock:
5 Zimm., Küche
u. Zubeh., zum 1. April preisw.
zu vermieten.
Näh. Jungbuschstraße Nr. 19, 11. 941

Mollstraße 36
(Oststadt) Schöne
4-Zim.-Wohng.
Bad, Speisekam., evtl. Mädchenzimmer 1. 4. zu vermieten. Näheres 10 407 1 Treppe rechts.

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, sofort oder zum 1. 4. zu vermieten. Näher. bei Gäiner, Siemensstraße 2.

Schön möbl. Z.
in gut Hause zu vermiet. 4041 Friedr.-Karl-Str. Nr. 4, 2. St. lks.

3-Zimmer-Wohnung mit Küche
z. 1. Febr. zu vermieten. Anzusehen bei Fr. Deinlein, Bischofstraße 11. 251

Möbl. Zimmer Balk. 25.— z. verm. b. Jansen U 1, 9, 11. 4000

Wintersport
im
Odenwald u. Schwarzwald

In unserer großen
Winter-Sport-Abteilung
rüsten wir Sie komplett und sportgerecht aus.
Wir führen alles für den Wintersport für
Herren, Damen und Kinder

Eigene Ski-Montage-Werkstätte

Benützen Sie die Wintersport-Sonderzüge od. Omnibusfahrten (Anmeldung in unserer Sport-Abtlg.) 9

Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4-7